



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Insetionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Vertheilung 1/2 Sgr.

Erhebung: Herenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Beförderungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 245. Morgen-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 29. Mai 1864.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22 1/2 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3/4 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3/4 Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. Mai 1864.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depesche.

Petersburg, 27. Mai. Wie man versichert, wird sich der Minister des Aeußeren, Gortschakoff, in Begleitung des Privatsekretärs Hamburger gleichzeitig mit dem Kaiser am 6. Juni nach Deutschland begeben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslauer Börse vom 28. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 50 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90%. Prämien-Anl. 123 1/2. Neueste Anleihe 105 1/2. Schles. Bank-Verein 104 1/2. Obersiles. Lit. A. 159 1/2. Obereschl. Lit. B. 143. Freiburger 133. Wilhelmshafen 60. Neisse-Wrieger 85 1/2. Tarnowitzer 78. Döhrer. Credit-Aktien 85 1/2. Oesterreich. National-Anl. 69 1/2. 1860er Loose 83 1/2. 1864er Loose 55 1/2. Döhrer. Banknoten 87 1/2. Wien 2 Monate 88 1/2. Darmstädter 88 1/2. Köln-Minden 184. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65 1/2. Mainz-Ludwigshafen 124 1/2. Italien. Anleihe 67 1/2. Genfer Credit-Aktien 50 1/2. Commandit-Antheile 100 1/2. Ausfl. Banknoten 84 1/2. Hamburg 2 Monate 150 1/2. London 3 Monate 6, 20%. Paris 2 Monat 79 1/2. Abwartende Haltung, fest.

G. Dem Ziele nahe!

„Dem Nuthigen gehört die Welt!“ Das erste kräftige, entschiedene und darum vom Beifall des deutschen Volkes getragene Wort des Herrn v. Bismarck hat wie mit einem Zauberstrich die Physiognomie der Schleswig-holsteinischen Frage umgestaltet: die heute (Sonnenabend) zusammengetretene Konferenz findet den alten Bauschutt des Londoner Protokolls fortgeräumt, und kann, wenn ihr der rechte Wille innewohnt, auf dem festen Grunde der Nationalität einen dauernden Bau errichten.

Versuchen wir, so weit dies nach den spärlichen Kundgebungen der Cabineten möglich ist, die Haltung der einzelnen Conferenzmächte gegenüber der Tagesfrage zu skizziren:

Die Interessen Rußlands und Schwedens in der Frage stehen einander diametral gegenüber. Nach dem Verluste seiner Ostseeflässe, namentlich Finnlands, sucht Schweden vergeblich, sich gegen die Abhängigkeit von Rußland zu wehren; nur in der Union mit Dänemark ist es im Stande, gegen das russische Vordringen nach Westen einen festen Wall aufzurichten. Die neue Staatenforderung würde 16,600 Quadratkilometer mit 6 1/2 Mill. Einwohner zählen und im Kriege 150—180,000 Mann Truppen aufstellen. Gätten die deutschen Großmächte beim Beginn des Krieges die Absicht auf Losrennung der Herzogthümer offen ausgesprochen, so wäre eine Verständigung mit Schweden leicht zu bewirken gewesen. Die Unklarheit der deutsch-großmächlichen Politik zwang aber diesen Staat in eine zweideutige Haltung: um die zur Union unentbehrlichen Sympathien in Dänemark nicht zu verlieren, mußte er für die Integrität Dänemarks, d. h. für das Interesse seines Erbfeindes Rußland, in die Schranken treten. Aber wie wenig es ihm damit Ernst war, zeigten genugsam die unentschiedenen, zögernden Schritte, deren Bedeutung das kopenhagener Cabinet sehr wohl herausspürte, als es in der officiösen Zeitung gegen die Besetzung Seelands und Führens durch schwedische Truppen protestirte. Man weiß in Dänemark wohl, daß man von Schweden geliebt wird mit der Liebe des Wolfes zur Schaafherde; aber das auf sich selbst beschränkte Dänemark, will es nicht ein wohlfeiles republikanisches Gemeinwesen auf den in der Schweiz erprobten Grundlagen errichten, sondern die große Hauptstadt, den Hof, das Heer, die Marine erhalten, ist zur Anlehnung an Schweden-Norwegen gezwungen — hat es doch jetzt schon in Friedenszeiten ein Ausgabebudget von 9 Millionen und eine Schuldenlast von 75 Millionen Thaler. Sobald also die Losrennung Schleswig-Holsteins, wenn auch nur in der Conferenz, proclamirt ist, wird Schweden die Waage abwerfen und das Wort ausprechen, in dem seine, wie Dänemarks Rettung enthalten ist: Union! — Rußland dagegen wird gutwillig niemals einer für Deutschland günstigen Lösung der Frage zustimmen, denn diese Lösung raubt ihm die Hoffnung, ein Basillarenreich zu erwerben und seine Fahne an den Besten aufzupflanzen. Aber die Gunst des Augenblicks hat unseren gefährlichsten Feind gelähmt — wir sehen wieder einmal, mit wie richtigem Takte die Majorität des Abgeordnetenhauses auch in den auswärtigen Fragen das Rechte ergriß, und wie ihre Stellung zu dem polnischen Aufstande, die absolute Neutralität, die einzig richtige war.

Den Ministern Englands mag die Lossagung vom Londoner Protokoll gar sauer angekommen sein, aber sie war doch der einzige Ausweg aus der Sackgasse, in welche die vom Egoismus mit Blindheit geschlagene Politik alterdschwacher Köpfe sich verrennt hatte. Indem England durch seine Nachgiebigkeit die Unterstützung Napoleons zu erhalten sucht, hofft es, den Dänen so viel als möglich von dem jetzt von den Deutschen occupirten Territorium zu retten; je gleichgültiger es sich gegen die Integrität Dänemarks stellt, desto eifriger wird es eine Theilung Schleswigs befürworten. Da es im Großen und Ganzen nichts für seinen Schilling gewinnen kann, wird es um Kleines und Einzelnes handeln und mädeln. Es ist an dieser Stelle wiederholt ausgeführt worden, daß den deutschen Großmächten die Pflicht obliegt, das Theilungsproject mit allen Kräften zu bekämpfen. Mag die Theilungslinie noch so weit nach Norden gelegt werden, sie würde das

Südenwitt und Alsen für Dänemark abschneiden. Ohne diese Positionen aber vermöchte Deutschland nicht die Ostflüsse der Herzogthümer zu beherrschen und könnte erleben, daß Dänemark den Ost-Nordsee-Kanal unter Sequester legt. Ebenso braucht Deutschland die friesischen Inseln, um auf ihnen ein Trughegoland zu errichten. England wird an seinem Theilungsplane gewiß mit aller Zähigkeit festhalten, aber die preussische Regierung hat gelernt, wie englischer Widerstand zu brechen ist: durch ein kräftiges Wort, hinter dem das ganze Volk, das bewaffnete wie das unbewaffnete, steht. Rußell hat zu viel gebelt, um zu beißen; er kann nur noch knurren und die Zähne weisen.

Der Schlüssel zur Politik Frankreichs ist schwerer, denn je, zu finden. Man sucht ihn vielfach in der persönlichen Antipathie des Kaisers gegen den Protokollkönig; aber Napoleon III. ist nicht der Mann, sich durch persönliche Antipathien hinreißen zu lassen: er hat in Deutschland die bittersten Anfeindungen erfahren, so bei seinem Aufenthalte in Baden, und beweist dennoch unserm Vaterlande eine freundliche Gesinnung. Wir suchen die Ursache der kaiserlichen Politik in der inneren Lage Frankreichs und in der Stellung zu England. Die Stützen des Throns, General und Corporal, dulden keine systematische Abwägung des kaiserlichen Prinzips durch die Aufrechthaltung des Friedens quand même. Ueber kurz oder lang wird Napoleon wieder das Schwert ziehen müssen, und er wird dabei seiner alten Taktik folgen, einen allseitig isolirten Staat anzugreifen. England hat ihm die Nähe des Isolirens erspart, es hat sich überall Feinde erweckt; England hat durch die Pläne des Kaisers so oft einen Querschnitt gemacht, es hat ihm den Schein der Unfehlbarkeit, der Allmacht geraubt, der seinen Thron in dem Herzen Frankreichs unerschütterlich gemacht hatte; ein Krieg gegen England wäre der populärste, den ein französischer Regent unternehmen könnte, er würde die edlen, wie die unedlen Leidenschaften des Volkes auf's Tiefste erregen, denn noch lange nicht ist der alte Haß zwischen beiden Nationen getilgt. — Marquis de Villars, der bei jeder seiner Reden in die wüthendsten Schmähungen gegen England ausbricht, ist die Personification der Leidenschaften in der großen Masse der Franzosen: auf England also sind die Blicke des Kaisers gerichtet, um dieses übermüthige, treulose Volk zu demüthigen, wird er Allirte. Um sich hat er Schweden, Spanien, Italien gesammelt; das Verhältniß mit Rußland ist durch den vom Kaiser wahrlich nicht gern gesehenen polnischen Aufstand erkaltet, doch es läßt sich im Orient wieder anknüpfen; Deutschland aber gewinnt Napoleon in Schleswig-Holstein. Die Gleichgültigkeit, mit welcher die öffentliche Meinung Frankreichs die Annexion Savoyens und Nizza's aufnahm, hat dem Kaiser gelehrt, daß weniger territoriale Vergrößerungen, als moralische Siege die Vereinerlichung der Franzosen wecken. Und ein solcher Sieg wäre die Anerkennung des Nationalitätsprinzips auch von den Staaten, die dasselbe bis jetzt mit allen Waffen bekämpft haben; ein solcher Sieg wäre die Losrennung Schleswig-Holsteins von Dänemark und die Gründung einer skandinavischen Union.

Mühten wir uns bei Beurtheilung der französischen Politik in Conjecturen ergeben, so sehen wir desto klarer die Beweggründe, welche Oesterreich zur Anerkennung des Herzogs von Augustenburg treiben. Nachdem Preußen sich vom Londoner Protokoll losgesagt hatte, blieb für Oesterreich nur die Wahl, das Schwert für Dänemark zu ziehen, d. h. sich selbst aus Deutschland hinauszuerwerfen, oder Preußen an Liberalismus zu übertrumpfen. Die Anerkennung Friedrich's VIII. schloß zugleich die Möglichkeit einer Einverleibung der Herzogthümer in Preußen aus, die freilich ein harter Schlag für den Kaiserstaat gewesen wäre.

Die plötzliche Schwenkung Oesterreichs hat auf die Politik Preußens einen nicht genug zu schätzenden Einfluß gehabt; letztere ist erst zu einer Politik geworden, sie hat erst jetzt ein fest abgestecktes Ziel vor Augen. Die Auslassungen der neuesten Provinzial-Correspondenz (S. d. gefrige Mittagblatt), der ministeriellen Zeitung und aller officiösen Berliner Correspondenten (besonders des stets am besten inspirirten der „Eilberf. Z."), stellen außer Zweifel, daß Preußen das ganze Schleswig-Holstein als deutsches Land, mit Friedrich VIII. als Herzog, zum Ziele seiner Politik gesetzt hat, und die Leitung der militärischen und Marine-Angelegenheiten, sowie die Besetzung der strategisch wichtigsten Punkte des Herzogthums übernehmen will.

Ob zur Erreichung dieses, gewiß von ganz Deutschland mit Jubel begrüßten Resultates ein neuer Krieg nöthig sein wird, läßt sich nicht übersehen — die Berichte über die Stimmung in Dänemark lauten widersprechend. Die Ergänzung des Ministeriums durch extreme Parteil männer weist auf eine kriegerische Stimmung, aber vielleicht genügt der Druck auf der Conferenz, den Troß der Kopenhagener zu brechen; vielleicht sind die vier Wochen Waffenruhe genügend, einer besonnenen Stimmung Raum zu schaffen. So sehr wir neue Opfer an preussischem Blut bedauern müßten, so sehr sind wir überzeugt, daß der Hochmuth Dänemarks abermals die beste Förderung der deutschen Sache sein würde.

Das ist — soweit wir im Stande sind, nach Thatfachen und Aeußerungen zu urtheilen — die Stellung der Conferenzmächte bei Wiedereröffnung der Sitzungen; sie ist eine gänzlich andere, als sie bei Eröffnung der Conferenz und mehr noch beim Tode Friedrich VII. war. Ein Gefühl der Genugthuung erfüllt jedes deutsche Herz bei einem Rückblicke auf die verflochtenen sechs Monate. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben: aber wir können es nicht glauben, daß wir, so nahe am Ziele, wieder zurückgeschleudert werden könnten in die alte Misere. Es bedarf nur noch eines Stoßes von Preußen, und der volle Sieg ist errungen. So gewaltig ist der einig Wille eines Volkes, daß er die Gegner innen und außen gebeugt hat!

Die Vorsehung hat über Deutschland gewacht, der Tod des Dänen-Königs konnte in keinem für uns günstigeren Momente erfolgen. Als von liberaler Seite in beiden Kammern auf diesen Umstand hingewiesen und auf den offenen Beitritt Preußens zur Volks Sache gedrungen wurde, proklamirten die Feudalen die bewaffnete Einmischung des Auslandes, um dieselbe zu provociren. Wenn es diesen Harihariosen gelungen wäre, zwei deutsche Provinzen abermals an das Ausland zu verrathen — wir trauen ihnen zu, daß ihnen die Augen auf und sie in sich gegangen wären, und es hätte sie gerueet ob ihres Rathes und ihres Handelns. Aber was wäre ihnen übrig geblieben, als ihre Silberlinge in den Tempel zu werfen und hinzugehen an ihren Ort! Gott sei Dank! Das Steuer ist ihren Händen entzissen und wir dürfen erwarten, daß das Staatsschiff bald in dem Hafen der nationalen Politik für immer ankern werde.

Preußen.

— Berlin, 27. Mai. [Für die Kronprinzen-Stiftung.] Heute Nachmittag fand im Uhrsaale des königlichen Akademiegebäudes die Versteigerung der von hiesigen Malern und Bildhauern geliefertten Bildern und Sculpturen zum Besten der Kronprinzen-Stiftung statt. Aus dieser Veranlassung dürfte ganz entschieden für den wohlthätigen Zweck der größte Ertrag durch Kunstleistung erzielt werden. Das Eintrittsgeld zu der Ausstellung dieser Werke hat bereits eine bedeutende Summe ergeben. Die Versteigerung führte alle namhaften Kunstfreunde zusammen, welche ganz außer gewöhnliche Preise boten und zahlten. Am besten wurden die Bilder von Richter (62 Friedrichsdor), Kraus (50 Friedrichsdor) und Knauß bezahlt. Es mag wohl die Summe von 5000 Thalern zusammen gekommen sein.

[Rechtsprozeß.] Die Doppelnummer 52 und 53 des „Kladderadatsch“ vom vorigen Jahre enthält unter der Ueberschrift: „Ein patriarchalisches Geschichtchen.“ Dieses Gedicht bespricht die von der kaiserlich preuss. Reichsregierung ausgesprochene und ererbene Prinzen-steuer von 15 Sgr. und die kaiserliche Regierung, welche in demselben eine Beleidigung der Regentin des Landes, der Fürstin von Neuß-Plauen gefunden, hatte die Bestrafung des Verfassers beantragt. Infolge dessen wurde gegen den Redacteur des „Kladderadatsch“ Dohm auf Grund des § 79 des Str.-G.-B. die Anklage wegen Beleidigung des Oberhauptes eines deutschen Staates erhoben und derselbe auch vom Criminalgericht hiersi zu 5 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt. Gegen diese Entscheidung hatte der Angeklagte appellirt und der Vertheidiger desselben, Justizrath Holthoff führte in der Audienz vor dem Criminalsenate des Kammergerichts aus, daß der § 79 des Str.-G.-B. keine Anwendung finden könne, weil die Fürstin von Neuß-Plauen nicht als Oberhaupt eines deutschen Staates im Sinne des Gesetzes zu erachten wäre, da sie die Regierung nur Namens ihres minderjährigen Sohnes, als Vormünderin führe, würde der § 79 auf solche Stellvertreter angewendet, so würde man dahin kommen, auch den für einen minderjährigen Fürsten eingesetzten Regimentsrath als Staatsoberhaupt betrachten und deshalb schämen zu müssen. Der Regent sei immer nur ein Beamter, ein Beauftragter, niemals ein Staatsoberhaupt. Der Staats-Anw. Schneider erwiderte darauf, daß als Oberhaupt des Staats die regierende Person zu betrachten sei, welcher die Staatsgewalt anvertraut sei, und welche die Staats-hoheits- oder Majestätsrechte ausübe. Diese Rechte ruhben in der beledigten Fürstin und beantragte die Aufhebung der Urtheil. Das Kammergericht hat mit dem ersten Richter angenommen, daß eine Beleidigung in dem incriminirten Gedichte enthalten sei; es hat aber dennoch das Nichtschuldige über den Angeklagten ausgesprochen, weil die Beleidigung nicht gegen das Oberhaupt eines deutschen Staates gerichtet sei. Der Gerichtshof war in dieser Beziehung den Ausführungen des Vertheidigers beizutreten und hat auch wegen Beleidigung der Fürstin nicht gestraft, weil diese persönlich einen Straf-antrag nicht gestellt hat. — Wegen der an das Abgeordnetenhause gerichteten Petition „Schleumige Petition in Sachen Schleswig-Holsteins“ war der Verfasser Dr. med. Gräbell aus den §§ 101 u. 102 des Str.-G.-B. angeklagt. In der Petition waren 13 Stellen incriminirt. Die Anklage sollte heute vor der Pres.-Deputation des Criminalgerichts verhandelt werden, und um die Veröffentlichung festzustellen, wurden die Redacteure Holdheim, Dr. Lindner, Dr. Ketslag und Dr. Jabel vernommen, welche jedoch keine genügend Auskunft darüber zu geben vermochten, von wem sie die Druckschrift erhalten haben. Auf Antrag des Staats-Anw. Habendorf hob der Gerichtshof den Termin abermals auf, um sowohl im Bureau des Abgeordnetenhauses, als auch in Leipzig, woselbst bei D. Widigand ein Separat-Abdruck erschienen ist, nähere Recherchen anstellen zu lassen.

— Elbing, 25. Mai. [Communication.] In Nachstehendem theile ich Ihnen eine Abschrift des Rundschreibens des Memnoniten-Aeltesten Gerhard Penner in Roselieck vom 22. Februar d. J. mit. Dasselbe ist geeignet, in hohem Grade die Aufmerksamkeit auf diese Verhältnisse in unserm Kreise auf sich zu richten. Für heute wollen wir in eine nähere Erörterung desselben noch nicht eintreten; schon in nächster Zeit wird es geboten sein, die aus diesem Verfahren entstehenden Verhältnisse genauer kennen zu lernen. Das Rundschreiben lautet in seinem wesentlichen Theil:

„Theure Brüder! Da wir mit Bewauern wahrzunehmen Gelegenheit haben, wie sich in unserer Gemeinde so viele verderbliche Zustände eingeschlichen haben, welche alle göttliche Ordnung zu untergraben drohen, so haben wir, als Wächter über die Gemeinden, über deren Wohl zu machen wir verpflichtet sind, und welche wir durch diese Unbestände gefährdet sehen, als notwendig erachtet, unter Gebet und Flehen zu Gott nachstehende Punkte zum Wohl unserer Gemeinden zu beraten, und folgende Beschlüsse darüber festzusetzen:

1. Es wurde auf der am 4. d. M. in der thiensdorfer Gemeinde zu Marcushof abgehaltenen Zusammenkunft festgesetzt: Da einige unserer Gemeindeglieder den Artikel unseres Glaubensbekenntnisses von der Obrigkeit überschritten und unser Gnadenprivilegium, welches uns ausdrücklich nur so lange Schutz und Duldung in diesem Lande zusagt, als wir uns stets und zu allen Zeiten als treue und gehorsame Unterthanen bezeigen, nicht genügend beachtet haben, und unserer Warnung, sich nicht an politischen Umtrieben im königlichen Sinne zu betheiligen, wie sich dieses am deutlichsten bei den letzten Wahlen für das Abgeordnetenhause kundgethan hat, nicht Folge geleistet haben, so halten wir uns diesem gegenüber für verpflichtet, unsere Glaubensbrüder auf das Wort Gottes (Röm. 13, v. 2, 2. Petri Cap. 2, v. 3, 2. Thessal. 2, v. 10—11, 1. Petri 2, v. 18, 1. Timoth. 2, v. 1—3 und Titum 3, v. 1) auf unser Beten, welches sich auf dieses Wort gründet, und auf unser Privilegium nochmals aufmerksam zu machen.

Sollten dennoch, wider Erwarten, unsere Glaubensbrüder bei ihrem widersprechenden Verhalten beharren, und nach dem 1. Juni d. J. (welchen Zeitpunkt wir so weit hinausgeschoben haben, um unseren lieben Glaubensbrüdern genügend Zeit zu reichlichem Entschlusse zu geben) an irgend welchen vorher bezeichneten königsfeindlichen Kundgebungen sich betheiligen, so schließen sich diese Mitglieder vorläufig freiwillig von der Gemeinschaft des heiligen Abendmahls aus.

2. Auf der am 22. d. M. zu Roselieck abgehaltenen Zusammenkunft wurde, auf die Beschlüsse einer im Jahre 1859 zu Marcushof stattgehabten Zusammenkunft fußend, daß alle diejenigen Glaubensbrüder, welche nach dem 1. Januar 1858 Grundstücke von Nichtmennoniten, sei es durch Kauf oder Tausch, ohne Consens erworben haben, spätestens bis zum 1. Sept. d. J. nachzuweisen haben, daß sie zur Beschaffung des erforderlichen Consens die geeigneten Schritte bei einer königl. Regierung gethan haben. Können sie bis zu jenem Tage den erforderlichen Nachweis nicht liefern, so müssen wir, so wehe es unserem Herzen auch thun mag, solche Mitglieder, als den Gesetzen der Obrigkeit zuwider handelnd, derselben auf ihren Befehl anseigen, was alsdann unumwidlich eine Entrollung und zugleich den Ausschluß aus unserer Gemeinde zur Folge haben würde.

Ferner wurde als eine, das Bestehen unserer Gemeinden höchst gefährdende Sache: Tanz, Spiel, Trunk und Vergnügungssucht gerügt, und unsern Mitgliedern als ein dem Christen, der sein Fleisch kreuzigen und Christo nachfolgen soll, nicht geziemendes Verhalten bezeichnet, und Alle davon abzustehen um Jesu Willen gebeten.

Wie wir hören, ist eine Anzahl von Mitgliedern der Gemeinde entschlossen, ihre Rechte zu wahren. Es ist sehr zu bedauern, daß durch dieses Verfahren in der Gemeinde selbst Verhältnisse eintreten, welche von den unerquicklichsten Folgen sein werden. (Dan. 3.)

Deutschland.

Frankfurt, 25. Mai. [Offene Stadt.] Ein Ereigniß, das früher als ein ganz außerordentliches betrachtet worden wäre und das größte Aufsehen gemacht hätte, hat sich jetzt vollzogen, fast ohn-

bemerkt zu werden: Frankfurt ist eine offene Stadt geworden, indem heute die Wachen an den Thoren eingezogen wurden.

Silbesheim. 26. Mai. [Von dem v. Kerffenbrod'schen Fall] giebt der „S. N. K.“ folgende Darstellung:

Der Gutsherr v. Kerffenbrod im Veppe-Deutmoischen hatte, da seine Ehefrau der katholischen Religion sich hingeeben, für den Fall seines Todes testamentarische Bestimmungen getroffen, wonach seiner Ehefrau jeder Einfluß auf die Erziehung seiner drei Töchter entzogen werden sollte, damit diese nicht ebenfalls zur katholischen Religion übergezogen würden. Der Mann starb früh aus Gram und die über die Kinder angeordnete Vormundschaft übertrug ihm streng ihre Pflicht; zwei Töchter sind bereits erzogen und der lutherischen Religion ihres Vaters treu geblieben; die dritte Tochter, Margarethe, jetzt 12 Jahre alt, wurde von der Vormundschaft Ostern 1863 dem hiesigen Mädchenschul-Institute anvertraut. Es scheint jedoch schon lange im Plane der Wittve von Kerffenbrod, welche Ostern 1863 ebenfalls hierhergezogen, gelegen zu haben, diese Tochter der vormundschaftlichen Gewalt zu entziehen, und so erschien sie Ende April eines Tages im Mädchenschul-Institute und entfährte dieselbe trotz des geleisteten Widerstandes zur Hinterschür hinaus. Die Vorleserin zeigte solches der Vormundschaft sofort an, und diese schickte am 3. Mai einen Bevollmächtigten, den Archivrath Falkmann, hierher, welcher mit einer Verfügung und Requisition der Justiz-Canzlei zu Demold an die betreffenden Behörden verziehen war, wonach die widerrechtlich der vormundschaftlichen Gewalt entzogene Pupille Margarethe den Vormündern wieder zurückgegeben werden sollte. Der genannte Bevollmächtigte wendete sich mit dieser gerichtlichen Verfügung an die Polizeidirection, indem er zugleich behauptete, daß seitens der Wittve v. Kerffenbrod ein geleglich strafbarer Gewaltact, welcher unter die Strafbestimmungen der Art. 250 und 180 des Criminalgesetzbuches falle, vorgenommen sei. Der Polizeidirector verfügte sich in Folge dieser Behauptungen mit dem Archivrath Falkmann in die Wohnung der Wittve von Kerffenbrod, um dieselbe hierüber zu hören und die Sache zu vermitteln; diese nahm zwar erst die beiden Herren an, erklärte jedoch sofort, daß sie ihre Tochter nicht wieder herausgeben werde und verschloß, ohne nur den Polizeidirector zu Worte kommen zu lassen, ihre Thüre. Obgleich eine solche Behandlung einer obrigkeitlichen Person hier nicht üblich ist, gab der Polizeidirector dem Archivrath Falkmann, der hierüber ganz entrüstet war, den Rath, sich mit dem angeblischen Sachführer der Wittve v. Kerffenbrod, Dr. Caspary in Morisberg, zu besprechen und ließ dem in der Stadt unbekanntem Herrn durch einen hierzu erst besonders requirirten Polizeidiener einen Wagen bestellen, damit er nach Morisberg fahren könne. Inmitten hatte sich die Wittve v. Kerffenbrod mit ihrer Tochter zum Fenster hinaus über ein Dach ohne andere Veranlassung, als ihre eingebildete Furcht, aus ihrer Wohnung in ein Nachbarhaus entfernt; hier erst konnte der Archivrath Falkmann ihr erklären, daß er nach Morisberg fahren wolle, um sich mit ihrem Anwalt zu verständigen, und erst hier gelang es dem Polizeidirector, zu Worte zu kommen, um sich mit der Dame ruhig zu besprechen, wodurch sie vollkommen beruhigt wurde und einsah, daß sie sich die fragliche Thätigkeit hätte ersparen können. Nachdem nun auch noch die Vorleserin des Mädchenschul-Instituts vernommen, erklärte die Polizeidirection, daß sie weiter keine Veranlassung habe, in der fraglichen Angelegenheit zu proceßiren, da weitere Schritte von den gerichtlichen Behörden auszuheben müßten. Gegen diese polizeiliche Entscheidung ist seitens der v. Kerffenbrod'schen Vormundschaft der Recurs ergriffen, der jetzt zur höheren Entscheidung der königl. Landdrostei vorliegt. Inzwischen soll Frau v. Kerffenbrod ihre Tochter ins Ausland gebracht haben.

Österreich.

Wien, 27. Mai. [Die Stellung der deutschen Großmächte zur Schleswig-holsteinischen Frage.] Die offizielle „Wiener Abendpost“ bringt heute folgende Bemerkungen: „Sollte sich die Thatsache bestätigen, daß Dänemark selbst das Prinzip seiner staatlichen Integrität den obersten Grundgesetzen seiner innern Politik geopfert hätte, und daß es eine Kostrennung der Herzogthümer der staatlichen Unabhängigkeit derselben vorziehen sollte — und auf letzteres war bekanntlich der Vorschlag der beiden deutschen Großmächte vorbehaltenlich der Entscheidung der Erbfolgefrage gerichtet — so entspricht es sicher nur der allgemeinen Richtung der österreichisch-preussischen Politik, wenn sie von den Chancen Besitz ergreift, welche die veränderte Sachlage einer vollständigen und erfreulichen Lösung der Frage darbietet. Daß auch dabei jene in jedem Sinne für die beiden deutschen Großmächte selbst, wie für Deutschland bedeutende und folgerichtige Uebereinstimmung zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin geherrscht hat, der wir die bisherigen Erfolge verdanken, wurde schon neulich angedeutet. Daß die Politik Österreichs und Preußens eine prinzipielle Wendung nicht erfahren hat, bedarf kaum einer näheren Ausführung. Seit der deutsch-dänische Streif aufs neue entbrannt ist, haben sie es als ihre Aufgabe erkannt, das Recht Deutschlands, das Recht der Herzogthümer, so weit es nur immer mit der Erhaltung des europäischen Friedens vereinbar war, zur Geltung zu bringen. Daß, ohne den europäischen Frieden gefährdet, ohne die Ansprüche Deutschlands den Wechselfällen eines in seinen Endergebnissen nicht zweifellosen und jedenfalls alle Verhältnisse tief erschütternden Krieges preisgegeben zu haben, nun wahrscheinlich ein Maß des Erreichbaren gewonnen worden ist,

Theater.

Freitag, 27. Mai: Gastspiel von Fräulein Claudine Couqui.

Welch ein herrliches, poetisch-reiches Ballet ist diese Gisela!

In den slavischen Ländern geht eine alte Sage, daß die Bräute, welche vor dem Hochzeitstage sterben, um Mitternacht aus ihren Gräbern steigen und im Mondenschein gleich den Elfen tanzen. Mit dem schönen, bleichen Angesichte, geschmückt mit dem Hochzeitgewande, Blumenkranze auf dem Haupte, locken sie den Mann, den sie antreffen, er muß mit ihnen tanzen, bis er todt in den Abgrund stürzt. „Gisela“, das arme Landmädchen, hat ihr Leben in Liebe ausgehaucht, als Billy steigt sie aus dem Grabe herauf, schwebt, ein luftiges Bild, vor ihrem Geliebten und mit ihm in seligem Entzücken dahin, und wie beim ersten Grauen des Morgens das zauberische Leben von ihr weicht, sie langsam hinabsinkt in die Nacht des Grabes und ihr erblickender Schatten die Arme immer noch fest um den Nacken des Geliebten geschlungen hält, als müßte sie ihn mit hinabziehen in den dunkeln Schooß, — da ergreift es die Zuschauer mit dem innigsten Mitgefühl für das holde Geschöpf, dessen Liebe noch unter der kalten Erde in frischer Blüthe fortlebt.

Freilich muß dieses holde Geschöpf eine Claudine Couqui sein, wenn die Sonne und der Schmerz der hier angedeuteten Empfindungen so ohne alle Hilfe des Wortes, bloß durch Blick, Gebärde und Bewegung vor unserm Auge lebendig werden soll. Und wie die Künstlerin solchen hinreißenden Zauber ohne Hilfe des Wortes ausübt, so ist er auch nicht durch das Wort wiederzugeben. Auch die farbenreichste Schilderung von dem Leben und Sterben einer solchen „Gisela“ wird nur ein blaßes Bild von der wirklichen Darstellung geben, die man sehen muß, wenn man anders den Eindruck in seiner ganzen Fülle empfinden soll.

Die charaktervolle Darstellung der Titelrolle nebst den von Fräulein Couqui und Herrn Calori ausgeführten Tänzen brachten eine überraschende Wirkung auf das Publikum hervor, das unermüdet fast den ganzen Verlauf der Vorstellung mit wahren Beifallsrufen begleitete.

Nach diesem großartigen Erfolge der „Gisela“ glauben wir übrigens eine, vielleicht auch mehrere Wiederholungen der Vorstellung anzufragen zu können, da Breslau sonst schwerlich eine bewundernswürdige Leistung dieser Art wieder zu sehen bekommen würde. Dieselbe zu übernehmen dürfte kaum möglich erscheinen. M. K.

welches die Wünsche und Hoffnungen der ganzen deutschen Nation wie der Bevölkerung der Herzogthümer in gleicher Weise befriedigen muß, ist das glückliche Resultat der politischen Action der beiden Großmächte. Das Prinzip der Integrität der dänischen Gesamtmonarchie hatte schon der Vorbehalt rücksichtlich der Successionsfrage durchbrochen; die Sachlage, welche durch die vorausgerichtete neueste Haltung Dänemarks geschaffen werden wird, ist in der That nur die Krönung der österreichisch-preussischen Politik. Ohne Zweifel wird über die Modalitäten der Entscheidung noch manche Sitzung der londoner Conferenz hingehen, namentlich die Feststellung der Grenze Dänemarks gegen Deutschland Schwierigkeiten unterworfen sein. Angesichts der erzielten Erfolge ist aber die Versicherung fast überflüssig, daß auch das feste und ausdauernde Bestreben Österreichs darauf gerichtet sein wird, die weitgehendsten Resultate für Deutschland durchzusetzen und die Rechtsansprüche der Herzogthümer in ihrem vollsten Umfange zu verwirklichen. Wir haben die volle Zuversicht, daß diesem Bestreben der Erfolg nicht ausbleiben, Deutschland mit Ehren, gekräftigt und getränkt aus dem Streite hervorgehen wird. Deutschland darf sich dann mit Eifer und Entschlossenheit der staatlichen Arbeit hingeben, die seiner in den inneren Fragen, auf dem Gebiete der Bundesreform harren. Österreich, dessen Monarch seinen Willen, an der Lösung der dem deutschen Volke auf diesem Gebiete zugewiesenen Aufgaben mitzuwirken, schon einmal durch die That besiegelt hat, wird auf den Bahnen nicht zurückbleiben, auf die das staatliche Gemeinleben Deutschlands geleitet werden wird. Die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Frage hat die politische Macht dargeboten, die einer Einigung der deutschen Volkskraft innewohnt. Weder die deutschen Regierungen, noch die deutsche Nation, werden hoffentlich diese Erfahrung ungenützt beiseite schieben.“

[Decorationen für preussische Soldaten.] Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers werden dem gegenwärtig hier weilenden Chef des Generalstabes beim 6. Armeecorps, Herrn Oberst Freiherrn v. Blaus des General-Quartiermeister-Stabes, 10 Stüd goldene, 125 silberne Medaillen erster und 250 Stüd zweiter Klasse zur Decorirung von Mannschaften der königl. preussischen Armee, welche sich im schleswig-holsteinischen Feldzuge ausgezeichnet haben, übergeben.

Schweiz.

Bern. [Ueber die Affaire Demme-Trümpy] erfährt die „A. A. Z.“ als zuverlässig: Der junge Dr. Hermann Demme war seit längerer Zeit Hausfreund der Familie Trümpy — er hatte einmal die Frau von den Folgen einer Mißhandlung, die sie von ihrem Mann erlitten, gerettet und den Frieden unter den Eheleuten wiederhergestellt. Seither war Dr. Demme Intimus der Familie, mit welcher er 1862 eine Vergnügungstreife in den Orient machte. Als vor einigen Monaten Trümpy plötzlich starb, behauptete Dr. Demme eine natürliche Todesursache — erst als in Folge verschiedener Untersuchungen eingeleitet und die Leiche Trümpy's wieder ausgegraben wurde, ergab sich Strychninvergiftung. Man nahm an: Trümpy habe in Folge unglücklicher finanzieller Speculation sich selbst vergiftet, und munterte: Dr. Demme habe demselben dazu das Gift geliefert. Nun soll aber die Untersuchung Ermordung von fremder Hand als wahrscheinlich herausgestellt haben — und daher die Verhaftung der Ehefrau Trümpy's und seines Arztes. Dazu kommt noch der Umstand, daß Dr. Demme der Verlobte der Tochter des Vergifteten ist. Sämtliche berner Blätter sprechen sich mit äußerem Rückhalt über die Angelegenheit aus, obwohl dieselbe in Bern kaum weniger Aufsehen macht als der Proceß gegen Dr. de la Pommerais in Paris.

Franreich.

Paris, 25. Mai. [Der deutsch-dänische Conflict. — Aus dem gesetzgebenden Körper. — Der Kaiser. — Graf Solar de la Marguerita. — Cardinal Bonald. — Aus Tunis und Mexico.] In den hiesigen politischen Kreisen zweifelt fast Niemand mehr an einem baldigen friedlichen Ausgang des deutsch-dänischen Conflicts; in drei bis vier Sitzungen, glaubt man, werde die Conferenz, welche eventuell die Waffenruhe prolongiren werde, in der Lage sein, den Abschluß des Friedens proklamiren zu können. Sämtliche Mächte seien darin einig, daß Holstein und der südliche Theil von Schleswig zu einem selbstständigen Staate unter dem Erbprinzen von Augustenburg constituirer werden sollten; es handle sich nur noch um die Form, in welcher das nördliche Schleswig an Dänemark abgetreten werden solle, ob im Wege der Volksabstimmung unter Anrufung des Nationalitätsprinzips, oder im Wege des Tausches gegen das Herzogthum Lauenburg, wie Preußen und Öster-

reich zu beabsichtigen schienen. Daß es wegen der Feststellung der Demarcationslinie zu ernstlichen Differenzen kommen werde, scheint man für unmöglich zu halten. — Dem „Pays“ zufolge soll Herr v. Beust bei seinem Aufenthalte in Paris dazu bestimmt worden sein, die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts in Vorschlag zu bringen. Frankreich und England hätten sich ebenfalls in diesem Punkte geeinigt. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß dies sicher sei, wenn es auch nicht mit Bestimmtheit sagen könne, ob und wie die Theilung Schleswigs vorgenommen werden würde. — Statsrath Krieger, welcher, wie der „Abendmoniteur“ mittheilt, mit Herrn Drouyn de Lhuys eine Unterredung gehabt hat, soll in Folge derselben heute sehr resignirt nach London zurückgekehrt sein; auch Carl Russell hat, wie der „International“, ein in London in französischer Sprache erscheinendes Blatt, das gewohnt ist, seine Instruktionen aus dem pariser Pressbüro zu empfangen, mittheilt, „mit den dänischen Bevollmächtigten wegen der Hartnäckigkeit, mit der sie sich an die Verträge von 1852 anflammernten, ein ernstes Wort gesprochen.“ Er soll Herrn Quaa de erklärt haben, er müsse stets bedenken, daß die Conferenz ihre Arbeiten auch ohne die Betheiligung Dänemarks verfolgen könnte, daß sie ihm aber dann eine Lösung auferlegen möchte, die kaum zu seinem Vortelle ausfallen dürfte. Man ist in gut unterrichteten Kreisen daher zu der Annahme geneigt, daß der König von Dänemark in London direkt habe wissen lassen, daß er für seinen Theil Holstein und das südliche Schleswig daran zu geben bereit wäre. Die bekanntlich bisher ultradänisch gesinnte „Opinion nationale“ äußert sich denn auch bereits in einem sehr resignirten Tone dahin, daß, wenn nun einmal Dänemarks Schicksal besiegelt sei, Frankreich wenigstens wünschen müsse, in einer neuen Anwendung des Fundamentalprinzips der National-Souveränität für die Ausopferung seines treuesten Allirten einen Ersatz zu finden; diesen Reiz möchte die „Opinion“ an den Staatsmännern der heiligen Allianz nicht vorübergehen lassen.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde ein kaiserliches Dekret verlesen, welches die Session bis zum 28. d. M. verlängert. Das zur Debatte stehende Gesetz über die Cheques, welches Staatsminister Rouher selbst nur für eine „Studie“ erklärte, gelangte, da es sogar vom Herzog von Morny bekämpft wurde, nicht zur Annahme. Die Artikel 7 und 8 wurden in der Fassung der Vorlage verworfen, so daß dieselben an die Commission zurückgehen müssen. Es folgten darauf Budgetdebatten ohne weiteres Interesse. Die Tribünen waren trotzdem überfüllt, weil man allgemein eine politische Rede von Thiers erwartete, in welcher u. A. auch die Angelegenheit des Cardinal-Erbischofs de Bonald Erwähnung finden sollte.

Die Gerüchte über eine Restriction der liberalen Zugeständnisse wollen sich noch immer nicht zum Schweigen bequemen. Jetzt heißt es wieder, daß dem Kaiser der Plan vorgelegt worden sei, dem gesetzgebenden Körper das Recht, eine Adresse zu diskutieren, zu entziehen, und dafür in jeder Woche eine Sitzung zur Beantwortung von Interpellationen festzusetzen, in welcher die Minister verpflichtet sein sollten, den Deputirten Antwort zu geben, wie sie denn auch ihre Budgets der Kammer gegenüber künftig in Person vertreten sollten; den Zeitungen solle dagegen die Befugniß entzogen werden, die Debatten der Staatskörper mit Bemerkungen zu begleiten.

Nächsten Sonntag begeben sich der Kaiser und die Kaiserin zur landwirthschaftlichen Ausstellung nach Creux. Während der Badezeit soll vom Kaiser vom vierntmal der Julius Cäsar vorgenommen werden, um noch das Material hineinzuarbeiten, das ihm aus den auf seine Anordnungen bei Koblenz erfolgten Ausgrabungen römischer Alterthümer erwachsen ist. — Graf Solar de la Marguerita, früher einmal Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Sardinien, hat so eben unter dem Titel „Der Staatsmann“ ein Buch erscheinen lassen, welches sich des vollsten Beifalls der ultramontanen Presse erfreut, da es als Ausgangspunkt die Maxime hinstellt: „Die Wissenschaft ist der Untergang eines Staates.“ — Cardinal Bonald hat den Priestern seiner (lyoner) Diözese brieflich das verbotene päpstliche Breve zugehen lassen, zugleich aber den Buchdruckern und Buchhändlern verboten, das neue Ritual zu drucken oder zu verkaufen.

Der „Moniteur“ zeigt heute den Tod des Marschalls Pelissier an. Die Nachricht davon war von Algier durch die Corvette „Titan“ nach Carthage (in Spanien) gebracht, und von dort hierher telegraphirt worden. Das unterseeische Telegraphen-Kabel nach Afrika ist bekanntlich seit längerer Zeit gerissen, und bis jetzt jeder Versuch, ein neues zu legen, mißglückt, wie Rouher gestern im gesetzgebenden Kör-

Berliner Federkizzen.

Lange Zeit ist das politische Herz unserer Mitbürger nicht so befreit worden, wie durch die Nachricht von der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit der Westmächte, wenigstens den größten Theil der Schleswig-Holsteiner von der schlimmen Gemeinschaft mit Dänemark zu trennen. Man ist desto zufriedener, weil man sich einer so plötzlichen Umkehr von Spuren der Vernunft bei Lord John Bull nicht gut versehen konnte. Die Kälte der jetzigen Jahreszeit und das Gewitter acht Tage nach Pfingsten mögen denn auch ein großes Verdienst daran besitzen. Bis zu diesen Nachrichten gesiel man sich in der Annahme, daß die Lösung des nordischen Streits ein der Räthsel der Sphinx sei, und es charakterisirte auch diesmal den guten Deutschen, daß er seine Sache auf Nichts stellte. Wie lacht er nun, daß sich Alles so schnell und so vortreflich zu arrangiren scheint! Die Börse gut, Papiere fest, der Horizont klärt sich auf und man scheidet sich an, Schleswig-Holstein von der qualenden Tagesordnung der Gedanken abzugeben. Der Deutsche ist gut, sag ich euch, und nun hat er genug des grausamen Spiels und fñhlt sich nun um einen dñppelhaften Zoll grñßer. Dankbar, wie er ist — und worüber bedankt er sich nicht! — möchte er jetzt wohl den Urheber dieses plñßlichen Wechsels zu seinen Gñnfsten kennen, um ihm sein Herz zuwenden. England ist es nicht, das sagt ihm sein Instinet; was kann von London Gutes kommen? Österreich sñhlt ihm auch nicht darnach aus, und wie sehr es ihn auch beruhigt und seinem angestammten Rechtsinstin schmeichelt, daß selbst in Wien die Anerkennung des Augustenburger's „auf eigene Hand“ beschloßen worden sein soll, so wittert er hierbei doch einen Hinterhalt gegen Preußen, wie er dies zu wittern gewohnt und dazu erzogen ist. Aber am Ende Frankreich? Louis Napoleon gebñhrt gewiß das Verdienst, die Mittel zur Befreierung auch dieser Frage gefunden zu haben. Schon bittet er, der gute Deutsche, dem Kaiser der Franzosen manches ihm angethane Unrecht im Stillen ab und sucht einen Platz für ihn unter den von ihm anerkannten Ehrenmännern — da sagt ihm die ministerielle Zeitung von August Braß: daß Alles preussisches Verdienst sei, Alles die Folge der preussischen Politik, Alles dem Minister des Auswärtigen zu danken sei, den man so viel geschmäht und dem man so wenig zugehauert. Und gerührt blickt er auf, vergißt allen Groll aus alter Zeit, und käme Jemand mit einer Dankadresse an ihn, er setze reißlich überlegt seines Namens Zug darunter, die Quittung über seine frühere Verirrung, die ihn jñhnlich einst auf die Bñcker des Ehrenbaumkuckens von Lübben blicken ließ. Ja, schütteln wir uns die Hñnde, danken wir, wem zu danken ist — Friede und Zufriedenheit bringt uns der nahe Sommer. Gott verläßt keinen guten Deutschen, das zeigte sich

von Neuem, und trifft ihn ein Sonnenstrahl von oben, so bleibt für ihn das Wetter schön — bis es eben wieder regnet und seine Pfefferkuchen verdirbt.

Mit Behaglichkeit läßt sich nun unter den günstigen Ausichten an die Sommerreise denken, um in den Bergen und in der Fremde den Frieden zu genießen und allen reisenden Engländern verächtlich den Rücken zu drehen, wenn man mit ihnen zusammenkommen sollte. Die Bñber von Teplitz werden diesmal nicht bloß von denen zahlreich besucht werden, die lahm und steif bei friedlichem Leben geworden, sondern, wie 1859 und 1860, auch ein starkes Contingent der Unglücklichen haben, die von der Wunderkraft der teplitzer Thermen noch Heilung ihrer in Schleswig zerschossenen Glieder eroffen. Gole Menschengreunde, darunter viel Patriziat von Berlin, haben daher den Plan gefaßt, durch eine Sammlung die Gründung eines Krankenpensionats für Unbemittelte zu ermöglichen, merkwürdiger Weise in Marienbad in Böhmen, als wenn die Folge der Verwundung durch dñnische Kugeln mehr Unterleibsbeschwerden denn andere Uebel wñren. Noch merkwürdiger ist es, daß diese Wohlthat nur für Unglückliche „christlicher Confession“ bestimmt wurde, und abermals noch merkwürdiger, daß der jñdische Bankier Mendelssohn als der Schatzmeister dieser Sammlung fungirt. Was aber das Allermerkwürdigste ist, daß daraufhin die Juden Wagner, Reichenheim und Wolff Meyer den christlichen Gebanten gefaßt haben, ihrerseits ein solches Krankenpensionat in Böhmen für Arme „jeder Confession“ zu errichten und Alle, die dort die Kur gebrauchen, nach ihrer Fagon selig werden zu lassen.

So hat denn in Folge des Unglücks, welches der schleswig-holsteinische Krieg über Einzelne gebracht hat, die Wohlthätigkeit der Berliner sich in der verschiedensten Weise documentirt. Auch die Künstler haben es sich nicht nehmen lassen, ihren Theil in der würdigsten Weise dazu beizutragen. Zum Besten der Kronprinz-Stiftung ist von ihnen in der Akademie eine Ausstellung von Bildern und plastischen Arbeiten veranstaltet worden, deren Anzahl wie Werth weit über den gewöhnlichen Verhältnissen stehen. Die Versteigerung all dieser Kunstwerke wird eine stattliche Summe in den Invalidenfonds bringen, den das Volk aus beförderen Mitteln seinen Sñhnen gebildet hat, welche für den Staat geblutet haben. Eine hiesige Zeitung macht darauf aufmerksam, daß, gelänge diese Versteigerung, sie einen ersten Schritt zur Emancipation des Künstlers, besonders des noch nicht berühmten, von der oft so drückenden Vermittlung des Kunsthändlers sein könnte und der Beginn eines neuen direkten Verkehrs zwischen Künstler und Publikum. Zu berücksichtigen ist freilich dabei, daß der berliner Kunstverein schon einen solchen Verkehr zur Genüge vermittelt und eine sich wiederholende

ber berichtet. Wie der „Abend-Moniteur“ mittheilt, werden die von einer Deputation begleiteten sterblichen Ueberreste des Verstorbenen auf dem „Christophe Colomb“ nach Frankreich gebracht werden.

Großbritannien.

E. C. London, 25. Mai. [Die Presse über die Aulassung des Vertrages von 1852. — Garibaldi. — Depeschenwechsel zwischen Lord Russell und Präsident Davis.]

Die Geschichte — sagt er — ist viel zu umständlich erzählt und kommt zu früh.

„Daily News“ sagt: Man kann natürlich nicht mit Bestimmtheit prophezeien, was die Konferenz in der nächsten Sitzung thun wird.

Auf diese Depesche läßt Präsident Davis durch seinen Privatsekretär Burton Harrison unter dem 6. April eine Erwiderung an Lord Lyons ergehen, deren Hauptinhalt folgendermaßen lautet:

Der Präsident beauftragt mich, Sw. Lordship zu bemerken, daß es mit der Stellung, welche er ausfüllt, als der erste Beamte einer Nation von mehr als 12 Millionen und einem vielfach größern Gebiete als das vereinigete Königreich und von Hilfsquellen, welche in keinem Lande der Welt unterordnen, nicht vereinbar ist, das Bestreben Graf Russells, die wirkliche Existenz der conföderirten Staaten zu ignorieren und sie verächtlich mit „so genannt“ zu titulieren, ohne Protest hinzugeben zu lassen.

Auction neuer Bilder wohl kein anderes Bild bieten würde, als das der Versteigerung von alten, d. h. die Kunsthandlcr und Erdler würden überwiegend die Käufer sein, die so schlecht als möglich zahlten.

Ein nicht zu übersehendes künstlerisches Ereigniß in Berlin ist auch das Gastspiel Niemann's in der Hofoper, welches für den ausgezeichneten dramatischen Sänger eine Reihensolge der glänzendsten Triumphe bildet, gewiß ein eigenes Gefühl für ihn, der vor langen Jahren von derselben Stelle vergebens um den Beifall des kalten berliner Publikums buhlte.

Das Cierlesen in Breslau.

(Schluß.)

Es wetteten aber der Pansch um eine halbe Mark Silbers und der Traut um 12 böhm. Groschen, dieweil er arm war. Und geschah dann folgender Zug, nachdem zuvor die Meister mit den erwählten Gesellen gingen zur Abholung der Herren vom Rath.

Es hatten aber der Zech neuer Stadt diesmal zugesaget die Ehr beim Fest zu geben die Ehrsamten Bestrengen Herr Landshauptmann Johann Veier selbstn mit seinem Sohn Herrn Niklas Veier und Herr Nathmann Steinkeller mit seinem Sohn Herrn Georg Steinkeller.

Als nue die Meister und Gesellen beim Herrn Landshauptmann auf dem Salzring in seiner Wohnung eingetret und geziemend gebeten, stieg der Herr Landshauptmann in purpurnem Wammes, kostbarlich mit Pelz verbrämert, mit drüber hangender goldenen Ketten be-

Kath des Palmerston'schen Organs zu folgen, so ruft dieses, wie seien in einer verkehrten Welt, Oesterreich sei gar nicht mehr das alte conservative Oesterreich aus der guten alten Zeit, gar nicht mehr jenes Oesterreich, das die Verträge von 1815 hielt und dessen Allianz den Engländern so lieb und werth zu sein pflegte.

Der „Advertiser“, der dann und wann noch auf den Garibaldi-Besuch zurückkommt, sucht den italienischen Helden jetzt auch zum Sabbatheiferer zu machen.

Nach Verathung mit den Kronjuristen ist J. Maj. Regierung zu dem Schluße gekommen, daß Agenten der Behörden der sogenannten conföderirten Staaten mit dem Bane von Schiffen beschäftigt gewesen sind, welche, wenigstens theilweise, für Kriegszwecke ausgerüstet, englische Häfen zu verlassen bestimmt waren; daß diese Kriegsschiffe zweifelsohne gegen die Vereinigten Staaten verwandt werden sollten, ein Land, mit welchem J. Maj. Regierung in Frieden steht; daß dieses eine Verletzung der Neutralitätsgesetze des Königreichs sein und daß die Regierung der Vereinigten Staaten gerechten Grund zu Klagen gegen J. Maj. Regierung haben würde, wenn letztere einen solchen Eingriff in die zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen gestattete.

Der Präsident beauftragt mich, Sw. Lordship zu bemerken, daß es mit der Stellung, welche er ausfüllt, als der erste Beamte einer Nation von mehr als 12 Millionen und einem vielfach größern Gebiete als das vereinigete Königreich und von Hilfsquellen, welche in keinem Lande der Welt unterordnen, nicht vereinbar ist, das Bestreben Graf Russells, die wirkliche Existenz der conföderirten Staaten zu ignorieren und sie verächtlich mit „so genannt“ zu titulieren, ohne Protest hinzugeben zu lassen.

Auf diese Depesche läßt Präsident Davis durch seinen Privatsekretär Burton Harrison unter dem 6. April eine Erwiderung an Lord Lyons ergehen, deren Hauptinhalt folgendermaßen lautet:

Der Präsident beauftragt mich, Sw. Lordship zu bemerken, daß es mit der Stellung, welche er ausfüllt, als der erste Beamte einer Nation von mehr als 12 Millionen und einem vielfach größern Gebiete als das vereinigete Königreich und von Hilfsquellen, welche in keinem Lande der Welt unterordnen, nicht vereinbar ist, das Bestreben Graf Russells, die wirkliche Existenz der conföderirten Staaten zu ignorieren und sie verächtlich mit „so genannt“ zu titulieren, ohne Protest hinzugeben zu lassen.

kleidet und einem Sammet-Birett mit Straußensiedern geschmückt, zu Pferd, item sein Sohn, in grünem Wammes.

Indem kam der Zug, voran der Marschall! riefen ein Hoch! dem Herrn Landshauptmann, traten alsdann, voran der Marschall, der Käufer und Leser, diesen nach ritten die Herren — den weiteren Zug an und begaben sich auf die Herrengäß, allwo sie Herrn Steinkeller — so wie der Herr Landshauptmann, jedoch ohne Kette, bekleidet war — mit seinem Sohn Georg, des Kleidung des jungen Herrn Niklas Veier ähnlich, abholten. Von da gieng sejo es hinaus zu der Jungfer Hause in die neue Stabt.

Also bewegte sich der Zug die Herrengäß zu End und dann die Niklasgassen über den Ring, die Albertgäß hinab auf die Cathrinengäß. Item die Cathrinengäß hinab in die Neustadt, woselbstn rechts von St. Bernbardinkirch — so dann die Kirchgäß genennet ward — der Jungfer Haus stunde. — Als aber der Zug also statlich daher kam, war ein Gaffens ohn End, thäten sich in der alten und neuen Stadt liberalen die Fensterlein auf, schaueten heraus, Gesichter alt und jung, grüßeten gar ansändrighlich die ehrsamten Herren und erfreueten sich an dem Aufpuz der schmucken Bürschlein. Sah manoch Vater wohl mit inniger Freund, wie aus dem Sohn, — den er lieb hatt und den er in eine strenge Lehr gethan, daß er was Rechtes lern und ein ordentlich Mensch werd — ein kräftiger Bursch worden, gutmüthig und herzhast nach deutscher Art, und sejt mitzoge zum frohen Fest seiner löblichen Zech. Sah manoch Mütterlein auch nach dem Sohn, wie er im Zug gieng gar stolz und männiglich, aber doch's Mütterlein ehrt und gar lieblich nach ihm aufblickete. Sah manoch rothwangig Mägdelein auch nach der Burschen Festzug und erglühete ihre Wang höher noch beim Grusse des Liebsten.

Also war für die Breslauer der Oftermontag ein Festtag Aller, konnte jeder seine Freud haben, kostete ihm auch nichts. Begab sich daher viel Volks dem Zug voran, neben und nach bis in die Gegend zu der Jungfer Haus, soweit es dringen konnt, und mußten die zuletzt kamen am fernsten bleiben.

Als nunmehr der Zug leßlich came in die Kirchgäß, saß Jungfer Agnes mit ihren Freundinnen zumal hinterm Fensterlein ihrer Kammern, allwo der Kranz hieng, und schauete auf die Gaffer auf der Straßen, merkte auch an dem Gedräng, daß der Zug nahe sei. Alsbalde huben an die sechs Trompeter, so in dem Hause beherberget, die Kommenden anzublafen und bliesen ein geraum Zeit lang allerlei lustige Weisen. Indeme langte der Zug beim Haus an und grüßete der Marschall, dann der Käufer und Leser, auch die Ehrsamten Bestrengen vom Rath die Kränzjungfer, so gar sitfamlich erhöhend am

Kampfen, durch die klägliche Ausflucht entschuldiget, die große Nachfrage von Arbeitkräften und das hohe Arbeitslohn ziehe die Leute hinüber. Auf die schlaueste, verwegenste, friedendste und unerschämteste Weise gesucht und aufgedrängt, erbettelt und gefordert von dem einen kriegführenden Heile, verschmäht von dem andern, muß diese Neutralität allen Unwartenden als ein bloßer Vorwand erscheinen, um dem einen auf Kosten des andern zu helfen, kurz als ein Dedmantel für böswillige, verächtliche Feindseligkeit...

Diese Correspondenz, deren Authenticität sonst verdächtig erscheinen dürfte, ist aus richmonder Blättern in die übrige amerikanische Presse übergegangen und wird von newyorker Berichterstattern englischer Blätter nicht angezweifelt, wie denn auch die heutige „Morning-Post“ die Schriftstücke als officiell abdruckt. — Die quäst. Widersprüche sind, wie es heißt, von der britischen Regierung angefaßt worden.

Nach der Schlacht von Bull Run hörte man in England allgemein die spöttische Bemerkung, daß es in Amerika gefährlicher sei auf der Eisenbahn zu fahren, als in den Krieg zu ziehen. Und später als der Norden blutige Schlachten schlug, sagte wenigstens die überwiegende Majorität der Engländer, daß die Yankees selbst mehr Kriegerinnen und Werber seien, als Soldaten, denn ihre Armeen seien aus deutschen und irischen Niethlingen zusammengesetzt. Das Urtheil der öffentlichen Meinung hat sich seitdem ein wenig geändert. So schreibt die „Times“ über die letzten Schlachten zwischen Grant und Lee:

Der Krieg ist uns nie in so Entsetzen erregender Gestalt vor Augen getreten. Vielleicht sind die Amerikaner stolz auf den Vorzug, aber gewiß haben sie verwegener, länger und blutiger gesochten, als irgend eine Nation vor ihnen. Es wäre nicht unmöglich, den Ergebnissen des einen oder andern Schlachtages Geschichten aus den Kriegen der alten Welt an die Seite zu stellen; aber nie, seit die Welt steht, haben sich fünf solche Schlachten in den Zeitraum von sechs auf einander folgenden Tagen zusammengebrängt. Es ist schwer zu fassen, wie der Mensch die Erschöpfung und Anspannung auszuhalten vermag. Wir haben uns sagen lassen, daß nach einem heißen Schlachttag selbst bei der stärksten Armee eine solche Müdigkeit und Anspannung eintritt, daß jede frische Heeresmacht ihr Vorhaben wieder aufgeben könnte, während wir hier zwei Armeen von einem Donnerstag Morgen bis zum nächsten Dienstag Abend mit kaum einer Stunde Rast in bisheriger Morarbeit begriffen haben. An jedem der sechs Tage, den Sonnabend ausgenommen, wurde eine wüthende Feldschlacht geschlagen; und selbst am Sonnabend wurde marschirt und auf dem Marsch gesochet. Und diese selbststigen Operationen vertheilten sich nicht etwa auf todsolle, abwechselnd in's Feuer gebrachte Massen. Keines der beiden Heere zählte über 100,000 Mann und von diesen scheint jeder Einzelne jeder der fünf Schlachten mitgemacht zu haben. Es wird in der That ausdrücklich gemeldet, daß die nordstaatliche „Reserve“ am allerersten Tage ins Gefecht kam. Mit welcher verzweifelter Wildheit gesochet wurde, läßt sich aus dem Umstande schließen, daß das Blutbad nicht durch Artillerie angerichtet worden ist. Keine gezogenen Kanonen oder mörderische Bomben wütheten unter gebrängten Massen. Die große Schlacht am Freitage, die den Hauptstruppen allein über 10,000 Mann gekostet haben soll, war ein Gefecht von Mann gegen Mann, da die Conföderirten in einem so dichten Gebölze standen, daß von der Artillerie kein Gebrauch gemacht werden konnte. Was man auch von der Zusammennehmung der nordischen Armeen sagen mag, sie haben sich in diesem Feldzuge eben so hartnäckig geschlagen, wie die patriotischen Legionen des Südens. Truppen, die bloß aus gleichgiltigen oder schlechtgefunnten Niethlingen bestanden, hätte man nicht aus einer Schlacht, wie die bei Wilderney, in noch drei solche Schlachten, wie die bei Spottsylvania, führen können. Die Erschöpfung muß auf beiden Seiten furchbar sein. Aber trotzdem, daß die südlichen Staaten eine geringere Bevölkerung haben, sind ihre Armeen doch immer im rechten Augenblick vollständig genug gewesen. So oft eine nordstaatliche Streitmacht in Virginien oder Texas, in Tennessee oder Louisiana vordrückte, immer noch stellte sich ihnen eine considerirte schlagfertige Arme entgegen. Wir können eben so wenig auf die so oft prophezeite „Erschöpfung“ des Südens, wie auf seine Unterwerfung und Neue spekuliren.

Schweden.

Stockholm, 23. Mai. [In Sachen der bekannten Depeschen-Verletzung.] Der Controleur Billmanson hat jetzt ein Schreiben an die General-Post-Direction gerichtet, aus welchem hervorgeht, daß er das erbrochene Briefpaket am 27. April Abends erhielt, und da an demselben Abend die Post nach London über Hamburg gieng, trug er kein Bedenken, das Paket diesen Weg nehmen zu lassen, um so weniger, als er nicht bemerkte, daß in der linken Ecke des Pakets die Beförderung über Gothenburg befohlen war, was ihm nicht aufgefallen war, da solche Bemerkungen an diesem Orte sonst nicht zu stehen pflegen. Im Uebri gen führt er die große Menge der an dem Abend zu erledigenden Briefe als Entschuldigung an und glaubt nicht, daß er sich, wie man es zu nennen beliebte, eine grobe Fahrlässigkeit habe zu Schulden kommen lassen.

Fenster, das nun aufgemacht, stunde. War aber Agnes, das liebele Mägdelein, angehan mit einem weißen Kleid, aus dem eine blaue Unterarmel hervore sahen, so enge und dichte den rundlichen Arm der Jungfer einschlossen. War auch das lange weiße Kleid, so bis auf die Knöchel herabreichete, sittighch an Halse anliegende, die Oberarmel aber verbrämert mit einfachem Pelzwerk, allwie die Herren vom Rath, absonderlich die Söhn', stauneten über der Jungfer Schönheit, hatten noch kein Mägdelein gesehen wie dieses, voll Stolz wie eine Prinzessin und bescheiden und sittighch dabei wie ein Engel. Zware all die andern Jungfern waren auch gar prächtig geschmückt, absonderlich Gabrielle, reichete aber keine Agnes das Wasser an Schönheit und lieblichem Wesen.

So nue der Zug still stunde und die Trompeter ihr Blasen geendiget, schwankete nochmalen der Marschall sein Hütlein gegen das Fenster der Jungfer, allwo der Kranz hieng und auch die Hausfrau neben den Jungfern erschienen war, und alle Gesellen thaten das Gleiche, alsdann ebenso gegen die Herren vom Rath. Nachdem sie geschlossen sie all einen Kreis um das Haus und ein Gefell gieng hinaus in der Jungfer Kammern, die Jungfern aber stiegen hinab in die große Werkküch, die heute geräumt, wo sie dem Fest zusahen. Trat alsbalde der Christoph Traut, der Käufer, vor und zog seinen Degen, womit er nach der Schnur bauete, woran der Kranz hieng, wurde ihm der aber von dem Gefell in der Jungfer Kammern alsbalde in die Höhe gezogen, so daß er ihne nicht abhauete. Christoph war ein gar stattlicher Bursch mit braunen Locken und sanftem blauem Aug, so daß er Aller Günst hatte, und die Meng in tiefer Still gespannt auf ihn sahe, ihme die Welt anwünschend. Als nue der Gefell droben den Kranz wieder herabließ, wie um ihne zu locken, fährt er einen kräftigen Streich und der Kranz hieng nur noch an einem Faden, ward ihme doch aber von oben wieder entzogen. Hoffete die Meng schon den Christoph brav anzulachen, wenn er ihm entfiel. Dieser aber überreilte sich nicht mit vergeblichem Hauen, und als das Kränzlein ein wenig wieder herabkam, fährt er einen neuen Streich, daß es herabfiel, und fieng es geschickt mit dem linken Arm auf, indem er sich gegen die Herren und das Volk ver-

Provincial-Beitung.

*** Breslau, 28. Mai. [Die doctrinären Politiker in der Stadt der Intelligenz.] Die „Berl. Ref.“ stellt bezüglich der von dem Hr. Schwerin über die Arnim'sche Adresse abgebenen Erklärung folgende sehr weise und höchst beachtungswürdige Doctrin auf. Sie schreibt nämlich: „Wir machen besonders auf den Grund aufmerksam, den Graf Schwerin zwar, da er selbst Abgeordneter ist, nur bescheidenlich beiläufig anführt, da er uns (Berl. Ref.) aber als ein ganz wesentliches ersieht. Das Volk hat, seitdem und so lange noch Preußen ein Verfassungsstaat ist, zu seinem Könige in politischen Fragen nur durch seine constitutionelle Vertretung zu sprechen, durch das Abgeordnetenhaus. Dies ist der notwendige Gegenstand zur Ministerverantwortlichkeit: der König vertretet durch die Männer seines Vertrauens, das Volk durch die des feingigen. Giebt man das eine freiwillig auf, so wird man die Innehaltung des Andern auch nicht verlangen können. Wer die Adresse unterschrieb, hat den Wahmeier's und allen ihren Nachfolgern im Vopalsitzstraß Recht gegeben und ist in ihre Fußstapfen getreten. Wenn nun gar, wie in Breslau Herr Laschitz, Abgeordneter selbst das thun, so haben sie außer der Annerion, der sie erst mündlich, außer dem frankfurter Protest mit dem Herzog Friedrich, dem sie dann schriftlich beitraten, drittens und lehiens mit der Arnim'schen Adresse, die alles Weides und noch einiges Andere will, ihre eigene Abdication unterschrieben. Es mag vielleicht nicht ganz in d's Complimentirbuch der Partei passen, wenn eine Zeitung das einem Abgeordneten öffentlich in's Gesicht sagt; aber nachdem Graf Schwerin diesen Einwurf angeändert, ist es immer besser, wenn das Wort aus der eigenen Partei heraus voll ausgesprochen wird, ehe seine bittere Wahrheit einst in dem Abgeordnetenhaus von der Gegenseite her der ganzen Partei zu hören ogeten wird. Meint das Volk, es sei an der Zeit, daß man seine Meinung nun höre, so verlange es in Massenpetitionen die Einberufung des Landtages.“

Gegenüber dieser durch ihre Weisheit frappirenden Doctrin, auf welche die „Berl. Ref.“ nicht genug stolz sein kann, hat Breslau und speziell Herr Laschitz einen außerordentlichen Fehler begangen. So geht's aber, wenn man nicht immer ganz correct handelt, wie es die von der „Berl. Ref.“ aufgestellte nagelneue Doctrin verlangt. Wir meinen nicht etwa die ganz unverzeihliche gegen die Berliner Partei begangene Sünde, daß Herr Laschitz und mit ihm sämmtliche Führer der Fortschrittspartei in Breslau die Arnim'sche Adresse unterschrieben haben — das ist ja eine Sache, die von der absoluten Kritik der Stadt der „Intelligenz“ längst abgethan ist; in dieser Beziehung können wir Breslauer nur allerunterthänigst um Verzeihung bitten, daß wir es einmal gewagt, ohne die allerhöchste Partei-Approbation der Stadt der „Intelligenz“ gehandelt zu haben. Bis zum nächsten Male — soll es ganz gewiß nicht wieder geschehen. Nein, wir meinen einen früheren Fall, aus welchem zugleich hervorgeht, daß Herr Laschitz, um der höchsten in der Stadt der „Intelligenz“ proclamirten Doctrin nachzukommen, schon im vorigen Jahre hätte abdicien müssen oder vielmehr seine Wiederwahl nicht annehmen dürfen. Preußen war nämlich im Jahre 1863 auch, was die „Berl. Ref.“ einen „Verfassungsstaat“ nennt, in welchem „das Volk zu seinem Könige in politischen Fragen nur durch seine constitutionelle Vertretung zu sprechen hat, durch das Abgeordneten-Haus; das ist der notwendige Gegenstand zur Ministerverantwortlichkeit u. s. w.; giebt man das eine auf, so auch das Andere.“ Nun denke man sich die schwere Sünde der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung und des Mitglieds derselben, des Herrn Laschitz. Trotzdem Preußen damals auch ein „Verfassungsstaat“ war, so wandte sich doch die Breslauer Stadtverordneten-Versammlung unmittelbar an Sr. Majestät den König und schickte sogar eine Deputation an denselben, um ihn um Zurücknahme der die Preßverordnungen betreffenden Verordnung zu bitten. Jedoch dabei fällt uns ein, daß die in der „Berl. Ref.“ aufgestellte Doctrin nicht von dieser, sondern vielmehr von dem Herrn Minister des Innern, dem Grafen Eulenburg herrührt. Das hätte sich wohl der Herr Minister nicht träumen lassen, daß sein damaliger Erlass eine so consequente Verteidigung in der „Berl. Ref.“ finden würde. Denn Hr. Graf Eulenburg sagte ganz übereinstimmend mit der „Berl. Ref.“ oder die „Berl. Ref.“ ganz übereinstimmend mit dem Herrn Grafen Eulenburg: in politischen Fragen ist die einzige gesetzliche Vertretung der Landtag, und nicht die Stadtverordneten-Versammlung, sowie in der Arnim'schen Adresse nicht die Volksversammlung, denn „das Volk“ docirt die „Berl. Ref.“ — hat nur durch seine constitutionelle Vertretung mit seinem Könige zu reden; denn das ist — docirt die „Berl. Ref.“ weiter — der eigentliche Gegenstand zur Ministerverantwortlichkeit; und — docirt die „Berl. Ref.“ schließlich — hebt man das

Beugte, und mit dem Regen grüßte, was ihm gar wohl anstand. War nua ein endloser Jubel unterm Volk, und die jungen Herren Niklas und Georg klatschten auch, wie die andern, ihm Beifall; ward auch der Agnes Wang rötther, als er für's zierliche Kränzel ihr dankete. — Brachte nua Jungfer Agnes mit zwei andern Jungfern ein zierlich Sieb den Gesellen, darin dreißig hart gefottene Eier waren. Der Marschall machte auf der Gassen die Schritte, indem er von dem Haus dreißig weite Schritte durch die neue Stadt zählte. Christoph, der Käufer, aber nahm aus dem Sieb, das zwei andere Gesellen trugen, immer ein Ei, so er auf jeden Schritt, den der Marschall gethan, legete. Nachdem also die Eier gelegt, traten die Gesellen wieder in einen Kreis an der Jungfer Hause, und der Käufer und Leser hinein, auch Meister Hinz und seine Mitmeister. Erneueten hier Christoph Traut und Bendir Pansch ihre Wette, worauf der Pansch sich einen Laten vorband und mit dem Christoph an die Thür des Hauses trat. Nunmehr bracht der Marschall ihm, dem Christoph, ein Stück Kreide. Da haben die Trompeter an zu blasen, der Marschall aber gab das Zeichen mit seinem Stab, darauf die beiden ansienzen zu laufen. Der Christoph lief rasch an den Eiern hin — hatt auch einen weiten Weg für — der Bendir bliebe dahinten, durst auch nur gehen bis zum letzten Ei, alwo er anfieng eines um das ander in seinen Laten zu lesen. Indeme lief der Christoph seines Wegs und ihne begleiteten die jungen Herren zu Pferd, tritten auch Herr Landshauptmann Beier und Herr Steinkeller an der Emin hin und her, wie in den Gassen der neuen Stadt. Kam nua Christoph an die Dhlbrück an der alten Stadt, standen daselbst viel muthwillige Burschen, die eine Stang quer über die Gassen hielten um ihne aufzuhalten. Sprang aber der Christoph mit einem Schlag darüber, ehe noch die jungen Herren zu Pferd die Burschen abwehren gekonnt, und gewanne die alte Stadt, kam daselbst ungefahrdet an die Kirch zu Marien Magdalenen, schrieb mit seiner Kreiden drei Kreuz an die Kirchthür, wie der Käufer der neuen Stadt daselbst thun muß, lief noch einmal um die Kirch und kam zurück, als noch der Pansch zwei Eier zu lesen und noch außerdem fünf zerdrecket und zerpanscht; hatte auch also der Christoph Traut die Wette gewonnen. Nua bliesen abermalen die Trompeter, der Christoph bekam die Bettgelber und viele Geschenke, der Pansch aber ward derb ausgeladet. Da also das Eierlesen erfüllet, begunnte die Lust im Haus bei Meister Hinz, wo die Werkstatt geräumet war und die Stühl bei Seite gebracht zu dem Tanze. Gröffnete auch der junge Herr Georg Steinkeller den Tanz mit der Kränzlerjungfer, so sein stusam dahin schwebete; und nach ihm kam der Käufer Christoph, so die Wette gewonnen, dahero von den Gesellen zuerst die Ehr hatt mit ihr zu tanzen, war ein gar schön Paar, so sonderslich gefel. Thaten auch der Herr Landshauptmann und Herr Steinkeller dem Meister die Ehr an auf einige Humpen von Silber voll guten Ungarweins, so zu diesem Tag aufgesetzt, worauf aber sich die Herren verabschiedten, nur ihre Eöhn noch zurücklassende. War dem Meister Hinz gar lieb, freuete sich besonders, wie dem jungen Herrn Georg sein Töchterlein gar wol gefel. Jungfer Agnes aber hatte den Christoph lieb gewonnen und sahe nach ihm mehre, als nach dem künftigen Rathmann. Auch der Christoph sahe nur sie, hatte sein Herz ihr vom ersten Augenblick zu eigen gegeben. Berlin das Fest auch gar fröhlich — mit Gespräche den Meistern und Frauen, und mit Tanze den Jungfern und Gesellen, auch der Pansch hatte ein draß Mädglein gewonnen — bis der Morgen dämmerte an dem dritten Feiertag, alwo jedermanniglich nach Haus eilete. Ward aber auch den letzten Feiertag und den folgenden Tag der Tanz fortgesetzt, wo Agnes und Christoph mehr mit einander im Gespräch zusammen kamen. Seitdeme war es mit Jungfer Agnes gar merlich anders worden, ward wieder still und sinnend das Mädglein, daß alsbald die Mutter merkte, daß der junge Gesell also Eindruck auf ihr Herz gemacht. Hatte auch dagegen nichts einzuwenden, dieweil Christoph ein gar stattlicher, dabei auch tugendsamer, fleißiger und kunstfertiger Gesell war. Wären auch die jungen Leute also glücklich gewesen, wenn nicht des Meisters Stolz und der Gabriele Reid gewesen wär. Denn Gabriele hatte alsbald der Jungfer Agnes Lieb gemerket, und dem Vater hinterbracht, auch allerlei Uebles von dem Christoph erzählet, weil es ihr nimmer gelungen, denselben aus ihre Seit zu ziehen. Da nua die Kirch zu St. Bernhardin vollendet und am 28. September 1455 dem heiligen Bernhard von Siena zu Ehren von dem Bischofe Franz von Ermeland eingeweiht ward, alwo Meister und Gesellen der Tuchmacherey neuer Stadt die Ehrenwach gethan, fassete der Christoph sich ein Herz und sprach am selbigen Tag mit Meister Hinz wegen seines Töchterleins Agnes, sie zur Hausfrauen begehrend, ward aber von dem Meister heftiglich abgefertigt und der Jungfer gar strenge, ihne wieder zu sehen, untersaget. Saß nua Agnes oft und grämete sich in ihrem Kämmerlein und weinte die Neuglein roth, wo nur Mutter und Schwesterlein Rosalie sie trösteten. Christoph aber war also betrübet, daß er im folgenden

und Reinerz, Anschluß in Glatz an die Posten von und nach Frankenstein und Reiffe, Anschluß in Lewin an die Posten von und nach Cudowa und Nachod, und zwei tägliche Botenposten zwischen Reinerz Stadt und Bad im Anschluß an die Posten zwischen Glatz und Reinerz Stadt. 4) Charlottenbrunn: a. eine tägliche Personenpost zwischen Charlottenbrunn und Waldenburg über Altwasser, Anschluß in Altwasser an die Mittagszüge nach und von Breslau, Liegnitz, Frankenstein; außerdem bestehen Botenverbindungen durch die tägliche Personenpost zwischen Neurode und Waldenburg und durch die tägliche Personenpost zwischen Tannhausen und Waldenburg, Anschluß in Waldenburg an die Eisenbahnzüge nach Breslau, Frankenstein, Liegnitz u. s. 5) Cudowa: a. eine tägliche Personenpost zwischen Cudowa und Lewin, Anschluß in Lewin an die Post nach und von Glatz. 6) Salzbrunn: eine täglich dreimalige Personenpost zwischen Freiburg und Salzbrunn, Anschluß in Freiburg an die Eisenbahnzüge von und nach Frankenstein, Breslau und Liegnitz. — Zur Bequemlichkeit derjenigen Personen, welche nach Salzbrunn zu reisen beabsichtigen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß vom 1. Juni d. J. ab bei jedem von Breslau nach Freiburg und von Liegnitz nach Königszelt (Freiburg), abgehenden Personenzuge, sowohl in Breslau als in Liegnitz, zugleich mit dem Eisenbahn-Billet zur Reise nach Freiburg auch Passagier-Billetts zur Reise mit der Post von Freiburg nach Salzbrunn gegen Erlegung des Personengeldes von 7/2 Sgr. gelöst werden können.

** [Militärisches.] Nach erfolgter Besichtigung durch Seine Excellenz den commandirenden General v. Mutius wird das schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1, das nun seine Regiments-Exercitien beendet hat, eine mehrtägige Rast halten. Wie gemeldet, rücken die Schwadronen in der letzten Hälfte der nächsten Woche nach ihren Cantonnements in Oberschlesien ab, und zwar die erste am Mittwoch, die zweite am Donnerstag, die dritte und vierte am Sonnabend, während vom 8. Dragoner-Regiment drei Schwadronen am Freitag und die Reste am Montag (6. Juni) hier eintreffen. Die Kürassiere werden die bereits früher genannten Cantonnements-Quartiere beziehen, der Regimentsstab kommt nach Lublinitz. Es soll bei dieser Verlegung, die auf vier Monate bestimmt ist, die zeitige Rückkehr des Regiments von der im vorigen Jahre angeordneten Grenzbesetzung maßgebend sein.

* [Hausfuchungen.] An den beiden letzten Tagen haben bei sämmtlichen Studirenden polnischer Nationalität umfassende polizeiliche Revisionen stattgefunden, von denen auch solche, die nur einen etwas polnisch klingenden Namen haben oder aus dem Großherzogthum Posen stammten, nicht verschont blieben. Etwa fünfzig Betheiligte haben sich deshalb beschwerdeführend an den Senat gewendet, indem sie hervorheben, daß jene Durchsuchungen, von welchen bereits seit drei Semestern einzelne polnische Studenten, diesmal aber sämmtliche betroffen worden, ohne Angabe des Grundes und ohne Erlaubniß der Univeritäts-Behörde (wie es in der Beschwerte heißt) geschehen.

□ [Die Burschenschaft „Arminia“] begab sich mit dem heutigen Mittagszuge nach Schwidnitz, um von da aus der Rynsburg zuzufeuern, auf welcher der Commerc's heut Abend 9 Uhr beginnen soll. Die Beteiligte von Seiten der alten Herren und Gäste war eine sehr zahlreiche. — Der ebenfalls für heut festgesetzte Eintrittscommerc der Burschenschaft „Germania“, der auf der Wilhelmshöhe bei Salzbrunn begangen werden sollte, ist bis zum 4. Juni verschoben worden.

* [Sehenswürdigkeiten.] Wer an der Extrafahrt nach Düppel nicht theilnehmen kann, der möge sich die Schaulustigen auf dem Plaze gegenüber der Weberbauerschen Brauerei, ansehen. Es sind Bilder, nicht besser und nicht schlechter gemalt, als man sie in den meisten Panoramen antrifft. Sie enthalten Scenen vom Kriegsausbruch bis zur Erstürmung der düppeler Schanzen, und die ganze Reise durch Schleswig über Friedericia hinaus kostet nicht mehr denn 2-3/4 Sgr. Eine dieser Schaubuden bringt übrigens zeitgemäße Reminiscenzen aus früheren Kriegen, namentlich die Explosion einer Mine bei Silistria, wo einige Tausend Russen in die Luft gesprengt wurden, die Beschickung von Odeffa, Kämpfe Amerika und anderen Welttheilen. Neben diesem Kriegstheater ist ein ethnographisches Cabinet eröffnet, das unter seinen vielerlei Sebenswürdigkeiten eine Dame von den Botokuden zeigt.

* [Die Pferderennen,] welche Sonntag und Dinstag Nachmittag auf der Schweidnitzer Bahn stattfinden, werden voraussichtlich eine rege Beteiligte seitens der Sportsmen wie des größeren Publikums erzielen. An dem der beiden Tage enthält das Programm 7 Rennen, unter welchen das Kronprinz, das Juchts, das Satisfactions-Rennen und das erste Handicap am reichlichsten besetzt sind. Montags Vormittag wird auf dem Terrain des Rittergutes Schlantz das Jagdenrennen (Steeple-chase) um den Preis von 1000 Thln. abgehalten. Für sämmtliche Rennen werden an Staatspreisen 2000 Thlr., und 500 Thlr. an Vereinspreisen ausgelegt.

□ [Zu Beachtung.] Bisher sind Todesanzeigen, welche an das königl. Stadtgericht eingereicht wurden, mit dem Bium der Bezirksvorsteher meistens nicht versehen worden; dies muß in Zukunft jedoch geschehen, weil neuerdings wieder die Polizeiverordnung vom 8. Septbr. 1858 in Erinnerung gebracht worden, daß jeder Todesfall hieselbst nicht nur den Polizeicommissionären, sondern auch den Bezirksvorstehern von dem dazu Verpflichteten bei einer Strafe von 3 Thlr. angezeigt werden soll. Verpflichtet ist dieser Anzeiger ist das Familienoberhaupt event. der betreffende Hauswirth, in dessen Hause sich der Todesfall ereignet hat. Die Herren Bezirksvorsteher sollen nun mit Anweisung versehen werden, jeden Uebertretungsfall sofort zur Anzeige zu bringen.

** [Wichtige Räumung eines Hauses.] Ein auf der Schmiedestrasse (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Seite gebracht zu dem Tanze. Gröffnete auch der junge Herr Georg Steinkeller den Tanz mit der Kränzlerjungfer, so sein stusam dahin schwebete; und nach ihm kam der Käufer Christoph, so die Wette gewonnen, dahero von den Gesellen zuerst die Ehr hatt mit ihr zu tanzen, war ein gar schön Paar, so sonderslich gefel. Thaten auch der Herr Landshauptmann und Herr Steinkeller dem Meister die Ehr an auf einige Humpen von Silber voll guten Ungarweins, so zu diesem Tag aufgesetzt, worauf aber sich die Herren verabschiedten, nur ihre Eöhn noch zurücklassende. War dem Meister Hinz gar lieb, freuete sich besonders, wie dem jungen Herrn Georg sein Töchterlein gar wol gefel. Jungfer Agnes aber hatte den Christoph lieb gewonnen und sahe nach ihm mehre, als nach dem künftigen Rathmann. Auch der Christoph sahe nur sie, hatte sein Herz ihr vom ersten Augenblick zu eigen gegeben. Berlin das Fest auch gar fröhlich — mit Gespräche den Meistern und Frauen, und mit Tanze den Jungfern und Gesellen, auch der Pansch hatte ein draß Mädglein gewonnen — bis der Morgen dämmerte an dem dritten Feiertag, alwo jedermanniglich nach Haus eilete. Ward aber auch den letzten Feiertag und den folgenden Tag der Tanz fortgesetzt, wo Agnes und Christoph mehr mit einander im Gespräch zusammen kamen. Seitdeme war es mit Jungfer Agnes gar merlich anders worden, ward wieder still und sinnend das Mädglein, daß alsbald die Mutter merkte, daß der junge Gesell also Eindruck auf ihr Herz gemacht. Hatte auch dagegen nichts einzuwenden, dieweil Christoph ein gar stattlicher, dabei auch tugendsamer, fleißiger und kunstfertiger Gesell war. Wären auch die jungen Leute also glücklich gewesen, wenn nicht des Meisters Stolz und der Gabriele Reid gewesen wär. Denn Gabriele hatte alsbald der Jungfer Agnes Lieb gemerket, und dem Vater hinterbracht, auch allerlei Uebles von dem Christoph erzählet, weil es ihr nimmer gelungen, denselben aus ihre Seit zu ziehen. Da nua die Kirch zu St. Bernhardin vollendet und am 28. September 1455 dem heiligen Bernhard von Siena zu Ehren von dem Bischofe Franz von Ermeland eingeweiht ward, alwo Meister und Gesellen der Tuchmacherey neuer Stadt die Ehrenwach gethan, fassete der Christoph sich ein Herz und sprach am selbigen Tag mit Meister Hinz wegen seines Töchterleins Agnes, sie zur Hausfrauen begehrend, ward aber von dem Meister heftiglich abgefertigt und der Jungfer gar strenge, ihne wieder zu sehen, untersaget. Saß nua Agnes oft und grämete sich in ihrem Kämmerlein und weinte die Neuglein roth, wo nur Mutter und Schwesterlein Rosalie sie trösteten. Christoph aber war also betrübet, daß er im folgenden

Seite gebracht zu dem Tanze. Gröffnete auch der junge Herr Georg Steinkeller den Tanz mit der Kränzlerjungfer, so sein stusam dahin schwebete; und nach ihm kam der Käufer Christoph, so die Wette gewonnen, dahero von den Gesellen zuerst die Ehr hatt mit ihr zu tanzen, war ein gar schön Paar, so sonderslich gefel. Thaten auch der Herr Landshauptmann und Herr Steinkeller dem Meister die Ehr an auf einige Humpen von Silber voll guten Ungarweins, so zu diesem Tag aufgesetzt, worauf aber sich die Herren verabschiedten, nur ihre Eöhn noch zurücklassende. War dem Meister Hinz gar lieb, freuete sich besonders, wie dem jungen Herrn Georg sein Töchterlein gar wol gefel. Jungfer Agnes aber hatte den Christoph lieb gewonnen und sahe nach ihm mehre, als nach dem künftigen Rathmann. Auch der Christoph sahe nur sie, hatte sein Herz ihr vom ersten Augenblick zu eigen gegeben. Berlin das Fest auch gar fröhlich — mit Gespräche den Meistern und Frauen, und mit Tanze den Jungfern und Gesellen, auch der Pansch hatte ein draß Mädglein gewonnen — bis der Morgen dämmerte an dem dritten Feiertag, alwo jedermanniglich nach Haus eilete. Ward aber auch den letzten Feiertag und den folgenden Tag der Tanz fortgesetzt, wo Agnes und Christoph mehr mit einander im Gespräch zusammen kamen. Seitdeme war es mit Jungfer Agnes gar merlich anders worden, ward wieder still und sinnend das Mädglein, daß alsbald die Mutter merkte, daß der junge Gesell also Eindruck auf ihr Herz gemacht. Hatte auch dagegen nichts einzuwenden, dieweil Christoph ein gar stattlicher, dabei auch tugendsamer, fleißiger und kunstfertiger Gesell war. Wären auch die jungen Leute also glücklich gewesen, wenn nicht des Meisters Stolz und der Gabriele Reid gewesen wär. Denn Gabriele hatte alsbald der Jungfer Agnes Lieb gemerket, und dem Vater hinterbracht, auch allerlei Uebles von dem Christoph erzählet, weil es ihr nimmer gelungen, denselben aus ihre Seit zu ziehen. Da nua die Kirch zu St. Bernhardin vollendet und am 28. September 1455 dem heiligen Bernhard von Siena zu Ehren von dem Bischofe Franz von Ermeland eingeweiht ward, alwo Meister und Gesellen der Tuchmacherey neuer Stadt die Ehrenwach gethan, fassete der Christoph sich ein Herz und sprach am selbigen Tag mit Meister Hinz wegen seines Töchterleins Agnes, sie zur Hausfrauen begehrend, ward aber von dem Meister heftiglich abgefertigt und der Jungfer gar strenge, ihne wieder zu sehen, untersaget. Saß nua Agnes oft und grämete sich in ihrem Kämmerlein und weinte die Neuglein roth, wo nur Mutter und Schwesterlein Rosalie sie trösteten. Christoph aber war also betrübet, daß er im folgenden

Zahr — wieder in der Kirch zu St. Bernhardin — mit denen andern muthigen Männern, die auf des Königes Ladislaus rührenden Brief, dem Könige gegen die Türken zu seinen gewillt, sich von einem Mönch das Kreuz aufhesten ließ und fortzoge gegen die Türken. Meister Hinz aber strebete jezo desto mehr, sein Töchterlein mit Herrn George Steinkeller zu verheirathen, der beim Erstlesen solch Gesellen an der Jungfer gefunden, auch seitdeme sie erstmalen besucht, aber nicht Fortgang in seiner Bewerbung bei der Agnes gewonnen. All in der Meister hatt mit seinem Stolge sich doch verrechnet und waren noch stolzer die Geschlechter; denn Herr George Steinkeller mußte auf einmal die Margaret des Herrn Landshauptmann Johann Beier Tochter und Schwester des Niklas Beier, heirathen, wo auch eines Bürgers Stolz Anlaß gewesen, nämlich des Rochus Hornzygl, eines Barbieren, der ein großer Mann werden wollte und ein Leiter der Stadt, und dahero in diese fürnehme Familie zue kommen gesucht. Der hatt schon 1455 einen Liebeshandel mit der Margareth gehabt und war von ihrem Bruder Niklas aus dem Fenster gestürzt worden, aber ohne Schadennehmung; war auch der Hornzygl nachhero der eifrigste Schreier gegen den Rath in dem Hussitenkrieg. War zwar die Eh des Herrn Steinkeller mit der Margareth nicht glücklich, dieweil es diese mit dem Hornzygl noch ferner hielt, wobei die Gabriele, die bei ihr ware, nachdeme Meister Schwan gestorben, ihr beifällig war. Sind auch letztere beide dann gestraft worden und leßlich aus der Stadt verschwunden. — Als nua aber Meister Hinz sahe, daß mit dem fürnehmen Sidam die Sache nichts, singe er an gegen den Rath zu toben, wie damalen in den Hussitenhandeln von denen Bürgern bald häufig geschehe, da aber auch er leßlich von dem Hornzygl, der noch eigentlich an seinem Verdruß Schuld war, und Andern beleidiget worden, sahe er: daß des Bürgers Glück doch größer sei im harmlosen Wirken, rief auch einstens: „wenn der Christoph zur Stell, wollte ihm auch die Agnes geben, dieweil er ein guter, ruhiger und fleißiger Mensch!“ Und siehe! kam auch wirklich der Christoph zurück an demselbigen Tag, dieweil schon Johann Hunyad bei Griechisch-Weissenburg die Türken geschlagen. — Und der Meister feierte Agnes Hochzeit mit dem Christoph Traut darauf mit großer Pracht und mit Tanz durch dreier Tage in dem Schweidnitzer-Keller wieder am nächsten Ostersfest. Wurden auch die beiden glücklich, trotz der unruhigen Zeitläuft im Land. Odrischer, Antiquarius, H. P.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

brücke befindliches Hinterhaus mußte gestern auf Befehl der Polizeibehörde von sämtlichen Bewohnern geräumt werden, da sich in demselben derartige Risse gezeigt haben, die auf einen nahen Einsturz schließen lassen.

[Zur Warnung.] Bei einem Renovationsbau auf der Schweidnitzerstraße werden in den nächsten Tagen neue Fenster gesetzt. Der damit beauftragte Zimmermeister hatte gestern die Anstellung des ersten Diensthilfen, als sich auch schon die dort beschäftigten Malergehilfen gleich ein Feuer von umherliegenden Hohlspänen in demselben angestrichelt. Die plötzlich angezündete Gluth bewirkte eine Explosion, und mit einem schrecklichen Knall lag der schöne Ofen in Trümmern und waren die einzelnen Kachelstücke im ganzen Zimmer umhergeschleudert.

[Eine unnatürliche Mutter.] Gestern Abend war die Himmerei und die Schweidnitzerstraße der Schauplatz eines Aufruhrs. Eine Frau, die sich in ansehnlichem trunkenem Zustande befand, hatte ihr 1 1/2 jähriges Kind, welches sie auf den Armen trug, auf die Straße gelegt und dasselbe mit den Worten: „Mag's sich jetzt ein Anderer holen, ich brauch's nicht mehr“ verlassen. Vorübergehende forderten nun selbstverständlich die unnatürliche Mutter auf, doch ihr Kind wieder mitzunehmen, was indes von ihr wiederholt verweigert wurde. Es begann daher jetzt ein Akt der Volksjustiz an der Frau, an der sich insbesondere die Lehrlinge stark betheiligten — indes auch dies konnte die Frau nicht bewegen, das hilflose Kind mitzunehmen. Ein bald darauf erschienenen Criminalbeamter führte nunmehr Letztere in das Polizeigefängnis und erbot sich ein auf der Weidenstraße wohnender Schuhmachermeister, das Kind bis auf Weiteres in Pflege zu nehmen. Diese Menschenfreundlichkeit wurde durch einen anwesenden Herrn sofort dadurch unterstützt, daß er dem Schuhmacher einen Thaler überreichte.

2. Görlitz, 28. Mai. [Gasanstalt. — Expropriation. — Schäffler'sche Erweiterung.] Nach der gestern der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilten Rechnung der Gasanstalt hat dieselbe im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 26,000 Thalern geliefert. Wäre dieselbe eine Actienunternehmung, so würde eine Dividende von 19 1/2 pCt. gezahlt werden. — Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß sich gestern mit Ausschluß der Öffentlichkeit mit einem Antrage des Magistrats, das Expropriationsverfahren für das Straßenterrain zwischen der Elisabethstraße und der Kable zu beantragen, das einen Theil der Klosterstraße bilden soll. Die Verhandlungen über Abtretung desselben schweben zwischen der Commune und dem Besizer schon lange Zeit. Da der Fall als Präcedenz für die Commune von großer Wichtigkeit ist, so dauerte die Debatte darüber sehr lange. Schließlich wurde der Antrag des Magistrats mit großer Majorität abgelehnt. — Unsere Schenkungsbildung geht mit dem Plane um, ihren Schießstand bis auf 300 Schritt Länge zu erweitern. Bisher haben die alten Elemente der Gilde, die am Hergebrachten festhalten und bei der Verlängerung — nicht mit Unrecht — das Schießen mit Standbüchsen bedroht haben, erfolgreich Opposition gegen diese Neuerung gemacht, doch scheint diesmal die Durchführung des Planes gesichert, da durch Curende darüber abgestimmt werden soll.

e. Löwenberg, 27. Mai. Durch den Stadtkämmerer Herrn Löwenberger wurde auch hier zur Unterzeichnung der Graf von Arnim'schen Adresse aufgefordert und infolgedessen mit außerordentlich zahlreichen Unterschriften versehen nach Berlin abgesandt worden. — Ein Mühlhelfer im Alter von 30 Jahren verunglückte am Montage Abends in der hiesigen Stridemühle dadurch, daß er vom Rade gequetscht wurde und zwei Stunden später verschied. — Am 2. d. M. ist in einem Bache bei Johnsdorf, unweit Spiller (Poststation), ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden.

S. Siegnitz, 28. Mai. Die Abhaltung unseres Mannschießens ist also an die Bedingung des Friedens geknüpft. Wegen der Abhaltung des Mannschießens scheint es bei uns immer einige Bürgerereien zu geben, und da die Sache doch im Ganzen mehr Vortheil wie Nachtheil bringt, so wird bereits eine Petition für die Abhaltung zum Unterscheiden copulirt. Hoffentlich windet der Frieden den Bürgern unserer Stadt jeden Vorwand aus den Händen und führt Alles zu einem erfreulichen Ziele. Eine zweite Petition ist seitens unseres Handwerkervereins an den Magistrat beschossen und zu Unterschriften ausgelegt worden, und zwar befaßt der Verfasser des Quellensünders Richard, um wenn möglich dem oft eintretenden Mangel an gutem Trinkwasser für immer abzuhelfen. In derselben Sitzung des Handwerkervereins hielt Herr Dr. Singer einen sehr eingehenden und lehrreichen Vortrag über das Salz, der mit den interessantesten Experimenten gewürzt war. Gleichzeitig hat der Verein beschlossen, dem Gemeindefest an der Aufmerksamkeits zu widmen. Im Laufe dieser Woche hielt der freigemeinnützige Prediger Uhlich aus Magdeburg in der sehr gefüllten Kirche unserer hiesigen ersten Gemeinde einen Vortrag, der allgemein angeprochen hat. Man ist freudig über die geistige Frische des hochbetagten und schwergeprüften Mannes.

e. Goldberg, 27. Mai. [Turngäulefest. — Schützengildenjubiläum.] Im August wird hier das Turn-Gäulefest des zweiten nieder-schlesischen Turngäulefestes abgehalten werden, wahrscheinlich an einem und demselben Tage mit dem 25jährigen Jubiläum der hiesigen Schützengilde, die jedoch vorher noch die alte Uniform abwerfen und die Jupe anlegen will (oder soll). Auch wir kommen also darin nach und glauben wir, vielen andern Gilden noch zuvor. — Mailänder giebt es nicht mehr. Weinet ihnen eine Thräne, ihr Spanien! Sie sind alle erforren. Wir schlagen vor, ihnen den bekannten dänischen Löwen als Denkmal aufzurichten. So findet er eine feiner würdige Verwendung.

H. Hainau, 27. Mai. Am 25. d. M. beging im engern Kreise seiner hiesigen Freunde der allgemein hochgeschätzte Seelsorger der hiesigen katholischen Gemeinde, der Caplan Altman, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Als Zeichen der Theilnahme ward vom hiesigen Gesangvereine am Abende zuvor ein Ständchen gebracht. Am Morgen des Festtages bebandete die Kirchgemeinde ihre dankbare Liebe und Hochachtung durch Darbringung eines Messgewandes und eines silbernen Kreuzes, welche Gegenstände drei weißgekleidete Mädchen unter Vortrag eines Festgedichtes dem Jubilar überreichten, bei dem Geben sichtlich gerührt und mit herzlichem Worten dankte. Durch einen Amtsrubner aus Siegnitz empfing derselbe im Namen der Diözesan-Geistlichen einen silbernen, vergoldeten Becher, welchem feierlichen Acte die Begrüßung und Beurlaubung von Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten, der hiesigen evang. Geistlichkeit und des Lehrer-Collegiums angeschlossen. Auch von auswärts sind dem verehrten Seelenhirten vielfache Glückwunschkarten zugegangen.

E. Hirschberg, 27. Mai. [Verschiedenes.] Es freut uns, hiermit berichten zu können, daß unser intelligenter Mitbürger, Herr Glodengieser Eggeling, bei dem Hirschbergfest in Goldberg die Preis-Medaille für Auserkennung der besten Spritze erhielt. — In der letzten Sitzung der Handelskammer wurden die von Herrn Landrath'samt-Verweser, Regierungs-Rath Herr, neu und wieder gewählten Herren: Kaufmann Scheller, Alberti, J. Sachs und Ludewig von hier, so wie die Herren Fabrikbesitzer Kreiskler aus Arnsdorf und A. Sachs aus Lomniz, amtlich eingeführt, während Herr Kaufmann Scheller, so wie dessen Stellvertreter, Herr Apotheker M. Lucas, die Wiederwahl als Vorsitzende angenommen haben. — Wie wir eben hörten, soll hier aus ziemlich authentischer Quelle die Nachricht eingegangen sein, daß unsere fröhliche Garnison nächstens wieder von der polnischen Grenze zu uns zurückkehren wird. — Troß des rauhen Wetters und neuen Schneefalls beabsichtigt der Restaurateur Herr Michallik schon nächste Woche wieder die Schneegrubenbaude zu beziehen.

Schreiberhan, 27. Mai. [Rettungshaus.] Bald nach dem Brande unserer Anstalt wurde von dem Besitzer der Ofenfabrik zu Diesdorf bei Striegau dieselbe zur Einrichtung des Rettungshauses angeboten; indes verbleibt die Rettungshaus hier und die umfangreichen Gebäude der Ofenfabrik werden in eine mit dem Rettungshaus in Verbindung stehende Werkstätte eingerichtet und sollen darin zunächst die eben confirmirten Abkömmlinge aus Rettungshäusern aufgenommen werden, um Unterricht und Anweisung in den verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten zu empfangen. Widwenfamilien dürfen daselbst nicht untergebracht werden, 2 Zimmer müssen für der Erholung bedürftige Diakonissinnen des Breslauer Bethanien reservirt bleiben. Der Breslauer Zweigverein hat voriges Jahr an Liebesgaben unserm Hause 69 Thlr. 22 Sgr. zugewendet.

Friedeberg a. O. [Zwei Gräber und eine Leiche.] Am 17ten d. M. starb zu Querbach der früher zur katholischen Kirche, später zur hiesigen freien Religionsgemeinde gehörige, 80jährige Schneidermeister Gyrith. Dem Sohne des Verstorbenen wurde von den querbacher Kirchhofsverordneten die schriftliche Erlaubnis gegeben, seinen Vater auf dem evangelischen Kirchhofe zu beisetzen, wozu die Gemeinde Querbach eingepfarrt ist, zu beerdigen, und in Folge dieser Erlaubnis machte auch der dortige Gemeinde-Verordneter auf beagtem Kirchhofe für den Verstorbenen ein Grab. Als es jedoch zur Beerdigung kam, welche unter der Mitwirkung des freireligiösen Predi-

aers Schmidt aus Haselbach stattfinden sollte, wurde die bereits anwesende Trauerversammlung in Querbach dahin benachrichtigt, daß von dem Herrn Pastor Georg zu Giebren trotz seiner gestrigen gegebenen Erlaubnis wider die Aufnahme des Verstorbenen auf den dortigen evangelischen Kirchhof Einspruch erhoben sei, sowie, daß auch der pöblicher Kirchhofsverordneter, dessen Erlaubnis man nicht besonders nachgehakt habe, dagegen protestire. Man denkt sich die Verlegenheit, in welche hierdurch sich die Hinterbliebenen versetzt haben. Indes wurde es ihnen gestattet, auf dem 1/2 Stunde weit nach Giebren hin gelegenen Civil-Kirchhofe noch sogleich ein Grab zu bestellen, und den vereinigten Anstrengungen der beiden Gemeinde-Verordneter gelang es, noch bis zur festgesetzten Stunde dieses zweite Grab herzustellen. Die Warnung, der freireligiöse Prediger möge den Kirchhof nicht betreten und noch weniger darauf ein Grabrede halten, wurde von Herrn Schmidt mit der Hinweisung darauf, daß er ordiniertes Geistlicher und kein Laie sei, ruhig zurückgewiesen und die Leidtragenden schöpften nicht nur aus den Herzen gehenden Worten des Predigers den ihnen nöthigen Trost, sondern auch aus der Ueberzeugung, daß die evangelische Kirchgemeinde zu Giebren den Verstorbenen, der sich im Leben der allgemeinsten Achtung erfreut hatte, auch wohl noch im Tode zu ehren vermöge, wenn auch ihr Kirchhof für ihn keinen Raum haben sollte. Der berufliche Antheil, welchen die zahlreich betretene Kirchgemeinde an der Beerdigung ihres braven Vaters nahm, ließ ihnen darüber durchaus keinen Zweifel.

e. Meisse, 27. Mai. [Frohleichnamsfest. — Ovation.] Gestern fand die Feier des Frohleichnamsfestes in der herkömmlichen und erhabenen Weise unter sehr großer Theilnehmung statt. — Abends brachten die Schüler des hiesigen katholischen Gymnasiums ihrem verdienten Director Herrn Dr. Zakra aus Anlaß des ihm von Sr. Majestät dem Könige verliehenen rothen Adlerordens 4. Klasse unter Vortritt der Kapelle des 22. Inf.-Regts. einen solennen Fackelzug.

e. Neurode, 26. Mai. [Ein Abenteuer.] Vor Jahren brachte die „Bresl. Ztg.“ eine kurze Skizze über die mannichfachen Reisen eines gewissen Paul Treutler aus Schlegel, welcher am Suez-Kanal gearbeitet habe. Als derselbe zurückkam, bekam er Streit mit seinem hiesigen Arbeitgeber und beschloß, wieder seine alte Arbeit aufzusuchen. Er reiste also Ende 1862 nach Triest, ging als Arbeiter auf einem holländischen Schiff über Corfu nach Athen, wo er im Februar 1863 ankam und als Seilergefelle für 8 Sgr. täglich einen Monat lang arbeitete. Er hörte, in Egypten wäre der Lohn schlecht und fuhr deshalb auf einem Dampfer, auf dem ihm der preussische Gesandte einen Platz verschaffte, nach Neapel. Da schienen ihm aber Gehege und Einwohnern nicht mehr wie früher zusammenzuweichen; er äußerte seine legitimsittlichen Bedenken und der Consul rieth ihm, weiter zu gehen. Er reiste nach Rom, stellte sich dem Papst vor, der ihn als einen mehrmaligen Pilger nach Jerusalem beschenkte, und begab sich dann nach Ancona, wo er im Juli ankam. Hier aber hielt man ihn für einen Spion, für einen Briganten, und sperrte ihn vier Monate lang ein, so daß er erst dieses Jahr nach Schlegel zurückkam. Da er der Gemeinde 5 Thlr. Transporthosten verurtheilt wird, er wohl sobald nicht wieder reifen dürfen.

+++ Brieg, 27. Mai. Der am Montag abgehaltene Viehmarkt war von Käufern wie Verkäufern stark besucht, jedoch nur wenige Thiere verkauft vom Platze kamen. Das Schwarzvieh war billig, und wurde unter der Hälfte der Preise des vorigen Marktes umgesetzt. Auch das Pferd war in allen Gattungen, und zumeist in den besseren vertreten, und wurden auch hier Geschäfte gemacht. — Durch Ankauf des Nachbargrundstückes zum Mühlhirschen-Gärtchen soll ein öffentlicher Garten zum Ausschank von bairischem Biere hergerichtet werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 26. Mai versuchte, wie die „Niederschl. Ztg.“ meldet, der Häusler Walter in Ebersbach seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich die Pulsadern durchschnitt. Er wurde hierbei betroffen, und es gelang, durch sofortige Anlegung eines Verbandes die Verblutung zu verhindern; gleichwohl konnte Walter von seinem selbstmörderischen Vorhaben nicht abgehalten werden, vielmehr erhing er sich am Abend.

+ Lauban. Der hiesige „Anzeiger“ meldet: Nachdem am 17. Novbr. v. J. der Badermeister C. K. A. Meyle sein 50jähriges Bürger-, und am 26. d. M. sein 50jähriges Meister-Jubiläum gefeiert hatte, so beging derselbe am 23. d. M. mit seiner Gattin sein 50jähriges Ehe-Jubiläum. Von allen Seiten erhielt das Paar Beweise der herzlichsten Liebe; Herr Archidiacon Stodt überreichte dem Jubelpaar das Gnadengeschenk J. M. der Königin Wittve, bestehend in einer Brachtibel.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Berlin, 27. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die Besserung der Verhältnisse auf den auswärtigen Geldmärkten, die Discontoveränderungen in Paris und London, endlich die dem Frieden günstigeren Nachrichten über die Entwicklung der schlesw.-holst. Frage übten einen sichtlich befestigenden Einfluß auf die Haltung der Börse. Die Geschäfte konnten zwar der Jahreszeit wegen keine große Ausdehnung erhalten, jedoch gewannen sie an Lebhaftigkeit, und die Spekulation bethätigte sich mit quier Stimmung in fast allen Zweigen des Verkehrs. Die nahende Liquidation macht keine Sorgen. Heut übten Nachrichten über den ungünstigen Gesundheitszustand des Papstes einen etwas bedrückenden Einfluß auf die Börse; jedoch brachten sie es zu keinem erheblichen Coursdruck, und der Markt der Eisenbahn- und Bankattien wurde gar nicht tangirt.

Ueber öfter. Papiere können wir uns kurz fassen. Der wiener Wechselkurs schließt 7/8 höher; in öfter. Fonds bewegte das Geschäft sich ruhig, die neueste Anleihe war fest, ohne daß man ihr nachgeben könnte, daß sie in Berlin einen erheblichen Abzug fände; dagegen soll in Holland viel untergebracht werden. Creditattien erfuhr einen lebhaften Anstieg einen Aufschwung von 2 pCt. gegen den niedrigsten Cours der Woche. Als Grund, an dem es doch nie fehlen darf, gab man an, daß die Statutenänderung genehmigt sei, woran auch früher Niemand gewweifelt, und daß die Anstalt das Salzmonopol pachten werde, eine Angabe, woran wir nicht recht glauben können, da das Verpachtungssystem schon im vorigen Jahrhundert Gaslo gemacht hat.

Auf dem Eisenbahnattienmarkt spielten Döppeln-Tarnowitzer, denen sich große Gunst zuwände, eine bedeutende Rolle. Die Notiz, welche der Jahresbericht über das Unternehmen der Rechts-Ober-Ifser-Bahn giebt, werden Sie bereits mitgetheilt haben. Es wird darin officieil bestätigt, daß aus-sichtsvolle Unterhandlungen mit einer auswärtigen (englischen) Gesellschaft wegen Uebernahme eines Theils des Aktienkapitals schweben, welche zum Gelingen führen werden, wenn die Adjacenten und Interessenten einen „verhältnismäßig kleinen Theil des Aktienkapitals“ übernehmen. Es wird sich also zeigen, bis zu welcher Höhe das Opfer der Interessenten am Zustandekommen der Bahn in den betheiligten Kreisen sich geltend macht. Ueber den Plan selbst und die Uebernahmebedingungen läßt sich ein Urtheil nicht fällen, ehe man Kenntniß von denselben hat. Die Bahn soll von Breslau über Dels, Namslau, Kreuzburg gehen und in Kolonostka an die Döppeln-Tarnowitzer Bahn anschließen. Gleichzeitig werden unmittelbar die Verlängerungen in die Bergereiter und nach Emanuel-Seeen gebaut, und die Anschlüsse an die Wilhelm's- und Kaiser-Ferdinands-Nordbahn für eine nähere oder fernere Zukunft ins Auge gefaßt. Und die Döppeln-Tarnowitzer Bahn würde hierdurch ein umfassendes Unternehmen, welches für die Kohlen- und Metallabfuhr aus Oberschlesien mit der Oberschlesischen in Concurrentz träte und zugleich neue Kreise der Theilnehmung am großen Verkehr erschloße. Der Weg über die genannten Städte wird die Linie zwischen Breslau und den Bergereitern vielleicht etwas länger machen, als die Oberschlesische ist; indes bilden keine Längenunterschiede für eine glückliche Concurrentz um so weniger ein Hinderniß, als die Oberschlesische Bahn den Verkehr nicht zu bewältigen vermag. Den besten Beweis, daß Concurrentz zwischen Bahnen, die einen Bergbau- und Industriebetrieb erschließen, die Rentabilität dieser Bahnen selbst fördern kann, liefert die Bergisch-Märkische Bahn, welche in der witten-duisburger Stredde sich selbst eine Concurrentzbahn baute, ohne auch nur im ersten Betriebsjahre an der Dividende des um 5 Mill. vermehrten Aktienkapitals einzubüßen.

Der außerordentlich lichtvolle und reichhaltige Bericht über den Verkehr der Döppeln-Tarnowitzer Bahn macht einen überaus günstigen Eindruck. Am 25. Juli v. J. sind, und namentlich für den Personenverkehr bessere Anschlüsse zu erzielen, zwei neue Züge eingelegt. Diese Maßregel hat sich in hohem Grade bewährt. Die Personen-Einnahme war bekanntlich von 1858 bis 1860 in permanenter Abnahme begriffen und hatte sich von da ab nur wenig erholt. Das Jahr 1863 hat, obgleich die Vermehrung der Züge spät eintrat, in den Personen-Erträgen sofort das günstigste der früheren Jahre um 8 pCt. überboten und das ungünstigste Jahr 1861 um die Hälfte überholt. Der Güterverkehr erlitt Ausfälle an Viehtransporten (in Folge der wegen Seuchen eingeführten Sperre an der polnischen Grenze) und an Erztransporten. Die letzteren haben im laufenden Jahre wieder normale Verhältnisse

angenommen. Der Kohlen- und Holzverkehr dagegen entwickelte sich gut, der erster brachte 66 1/2 pCt. mehr als 1858, der letztere erhöhte sich gegen 1858 sogar auf das Dreifache. Im Ganzen wurden im Güterverkehr zwar etwa 750,000 Centnermeilen mehr befördert als 1862, jedoch blieb die Einnahme etwas hinter der von 1862 zurück, da theils die Zunahme in den niedrig tarificirten Massengütern stattfand, also für die ausfallenden Viehtransporte keinen vollen Ersatz bieten konnte, theils einige Tariffälle, aus Concurrentz-Rücksichten etwas ermäßigt werden mußten. Die Mehreinnahmen und die Extraordinarien deckten diesen Ausfall. Die Betriebs-Ausgaben mußten sich in Folge der Vermehrung der Züge höher stellen als 1862, jedoch war die Erhöhung weit geringer als man hätte erwarten sollen, und sie hat nicht gehindert, daß der Prozentsatz der Betriebsausgaben sich sogar niedriger stellte als 1862. Die Zahl der von den Lokomotiven zurückgelegten Zugmeilen stieg von 15,405 in 1862 auf 18,451 in 1863, also um circa 3000 oder 20 pCt. Trotzdem und obgleich die Vermehrung der Züge um 50 pCt. erst seit dem 25. Juli eintrat, also sich nicht über das ganze Jahr vertheilt, verlor die Durchschnittsstärke der Züge (27,6 Achsen) gegen das Vorjahr nur 3,2 Achsen oder ca. 10 pCt. Da sich gleichzeitig die Zugtrahkraft pr. Zugmeile (1 Thlr. 2 Sgr. 2 1/2 Pf.) um 9 Pf. verminderten, so stellten sich die Zugtrahkosten pro Achsemeile nur wenig höher als im Vorjahre, nämlich auf 11,16 Pf. gegen 12,95 Pf. in 1862 und 15,03 Pf. in 1861. Das Feuerungsmaterial kostete pr. Achsemeile 3,63 Pf., 0,46 Pf. weniger als 1862. Die gesammten Betriebskosten stellten sich pr. Zugmeile auf 4 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. gegen 4 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. in 1862. Pr. Centnermeile erhöht sich die Betriebskosten in Folge der geringeren Belastung der Züge eine Kleinigkeit, nämlich von 1,47 auf 1,51 Pf., blieben jedoch sehr viel niedriger als in den früheren Jahren. Nachstehende Uebersicht wird diese Bemerkungen theils bestätigen, theils ergänzen.

Table with 12 columns: Züge, Betriebskosten pr. Zugmeile, Zugtrahkraft, Zugtrahkosten, Feuerungsmaterial, Durchschnittsstärke der Züge, Durchschnittsleistung der Züge, Durchschnittsleistung der Locomotiven, Durchschnittsleistung der Waggonen, Durchschnittsleistung der Pferde, Durchschnittsleistung der Menschen, Durchschnittsleistung der Thiere. Includes sub-table for 2500 Thlr. um Erreinerungs-Gehalts-Steuer zu zahlen.

Im Uebrigen haben wir als bevorzucht noch hervorzuheben: Medienburger, theils wegen der Aussicht auf den Anschluß nach Vorpommern, theils wegen erheblicher Mehreinnahmen (in der zweiten Decade des Mai 64 pCt.), ferner Oberschlesische, Aachen-Maxtrichter (man hofft gute Resultate von der bald zu erblickenden Bahn Hasfel-Atterwerpen) und einige andere. Rheinische werden mit Mühe über pari gehalten, da man den Verkauf der noch zur Emission an pari offenen 3,950,000 Thlr. fürchtet.

Von Bank- und Creditattien waren Genfer als Spielpapier, schlesische Bankverein und Gerar als bewährte Kapitalanlagepapiere gefragt und lebhaft. Preussische Fonds fest, aber ohne Leben, Sproc. Anleihe 1/2, Prioritätten nur vorübergehend etwas belebt.

Geldmarkt willig, Discontofuß 4 1/2 pCt. Schleifische Attien bewegten sich, wie folgt:

Table with 3 columns: Attienart, Cours, 27. Mai. Includes: Oberschlesische A. und C. 159 1/2, Breslau-Schw.-Freib. 131 1/2, Meisse-Brieger 85 1/2, Hofel-Oberberger 59, Niederbach-Zweigbahn 70 1/2, Döppeln-Tarnowitzer 73, Schlef. Bankverein 103 1/2, Mierba 23.

† Breslau, 28. Mai [Börse.] Die Börse war geschäftslos, die Stimmung matt und Course etwas schwächer. Deffer. Creditattien 84 1/2 bezahlt und Geld, National-Anleihe 70 Br., 1860er Loofe 83 1/2 Br., 1864er Loofe 56 Br., Banntnoten 87 1/2 - 87 1/2 bezahlt und Geld. Oberschlesische Eisenbahnattien 160 bezahlt, Freiburger 133 Geld, Hofel-Oberberger 59 1/2 - , Döppeln-Tarnowitzer 75 1/2 bezahlt. Fonds fest und theilweise höher.

Breslau, 28. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gel. - Ctr., pr. Mai und Juni: Juni 35 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 35 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 36 1/2 - 36 1/2 Thlr. bezahlt und Br., August-September 37 1/2 Thlr. bezahlt, September-October 38 1/2 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. - Wispel, pr. Mai 51 Thlr. Gld. Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 35 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. - Ctr., pr. Mai 41 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 41 Thlr. Br., Juni-Juli - , Juli-August - . Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. - Ctr., pr. Mai 111 Thlr. Gld. Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gel. 150 Ctr., loco 13 1/2 Thlr. Br., pr. Mai 13 Thlr. bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 13 1/2 Thlr. Br., Juli-August 13 1/2 Thlr. Br., September-October 13 1/2 bis 13 1/2 Thlr. bezahlt, October-November - . Spiritus wenig verändert, gel. 21,000 Quart, loco 14 1/2 Thlr. Gld., 15 Thlr. Br., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 14 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 15 1/2 Thlr. bezahlt, August-September 15 1/2 Thlr. Gld., September-October 16 Thlr. Br.

Zint. Gestern nach der Börse 7 Thlr., W. H. 7 1/2 Thlr., heute für Godulla-Marken 7 Thlr. 1 Sgr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

* Breslau, 28. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Ungeachtet der günstigen Nachrichten über den Verlauf der Conferenzen und der abermaligen Disconto-Ermäßigungen in London und Paris, blieb das Geschäft beschränkt, die Haltung aber unerschütterlich fest. Die Krankheit des Papstes übte nur vorübergehend eine kleine Berührung, ohne jedoch in den Coursen Ausbruch zu finden. Bei der Auffassung der Börse über die politische Lage, insbesondere aber über die Lösung der dänischen Frage, muß es auffallen, daß

die die Speculation eigentlich passiv verhält, um so mehr, als der Geldmarkt doch sehr flüssig ist; daß man einzelne Actien-Gattungen passiv, weil an das Steigen nicht nur ein Gewinn, sondern noch andere Interessen geknüpft sind, kann wohl für das Allgemeine nicht maßgebend sein.

Deister. Effecten stagniren in den Coursen und die Umsätze darin waren höchst unbedeutend, Credit-Actien schwankten zwischen 84—85 und schließen 84 1/2, Nat.-Anl. zwischen 69 1/2—70, Loose von 1860 zwischen 83 1/2—84.

Ober-schlesische stiegen von 158 1/2 auf 160, Freiburger stiegen von 131 1/2 auf 133, Kofeler stiegen von 59 1/2 auf 59 1/2, Larnowiger stiegen von 73 1/2 auf 75 1/2.

Fonds Anfangs der Woche matt, fanden in den letzten Tagen größere Beachtung und schließen meist höher. In Wechsel mäßiger Umsatz bei wenig veränderten Coursen.

Table with columns for dates (23-28) and various financial instruments like 'Preuß. 4 1/2 proc. Anleihe', 'Preuß. Staats-Schuldscheine', etc.

Verzeichnis

der im Monat Juni d. J. stattfindenden Verlosungen der gangbarsten Staats-Papiere und Anleihen, so wie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Actien. Am 1. 38. Serien-Ziehung der türkischen 40-Thaler-Anleihe (40 Serien Prämien-Ziehung (1. Juli).

Eisenbahn-Zeitung.

St. Glogau, 28. Mai. Heute fand die General-Verammlung der Actionäre der Nieder-schles. Zweigbahn statt. Herr Eisenbahn-Director Lehmann trug den Geschäftsbericht des Jahres 1863 vor, aus welchem wir Folgendes mittheilen: Das Jahr 1863 ist zwar im Allgemeinen für die preussischen Eisenbahnen ein glänzendes gewesen, indem alle zusammen eine Mehr-Einnahme von ca. 2,650,000 M. bln. aufwachten: die Nieder-schles. Zweigbahn nahm jedoch an dieser Mehr-Einnahme nicht Theil, gebürt vielmehr zu denjenigen 8 Bahnen, welche eine Einnahme-Verminderung erlitten.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 27. Mai. [Handwerker-Verein.] Gestern wurden die Vorträge nach vierzehntägiger Unterbrechung, die theils durch die Feiertage, theils durch anderweitige Vergebung des Versammlungsorts herbeigeführt wurde, wieder aufgenommen.

trag fortgesetzt, und die Wirkung des Magensaftes auf verschiedene Nahrungsmittel sowohl im Magen des erwachten Hündens, als in Gläsern gezeigt werden. Das lebendige Interesse, das die zahlreichen Anwesenden, darunter mehrere Damen an dem Vortrage genommen, gab sich allgemein kund.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. Mai (Abends). Von der heutigen Konferenz wird nur die Verlängerung der Waffenruhe, sonst kein definitives Resultat erwartet. Dänemark will nur Holstein abtreten.

Berlin, 28. Mai. Die „Nord. Allg. Ztg.“ sagt: Es ist ein Irrthum, wenn behauptet wird, daß Vorschläge zur Theilung Schlesiens bereits officiell von dem britischen Cabinet gemacht worden seien; unseres Wissens sind dergleichen nur vertraulich angedeutet worden.

Weimar, 28. Mai. Die „Weimariische Zeitung“ sagt: Die Gesandten Preußens und Oesterreichs sind dahin instruit, auf der Konferenz die Erklärungen abzugeben, daß der Erbprinz von Augustenburg aufgefordert werde, seine Successions-Ansprüche bezüglich Schlesiens und Holsteins zu begründen, indem Oesterreich und Preußen gegen seine Anerkennung als Herzog von Schleswig und Holstein im Princip nichts einzuwenden haben.

Abend-Post.

Hamburg, 27. Mai. [Deputation an den Herzog Friedrich.] Beurlaubungen. — Kriegerische Gerüchte aus Kopenhagen.] In Folge der von Dittmarschen an Herzog Friedrich ergangenen Einladung haben jetzt auch die übrigen westholsteinischen Städte und Districte Deputationen nach Kiel geschickt, um den Herzog zu bitten, sie zu besuchen.

Von dem in Kiel garnisontirenden Füsilierbataillon des Leibregiments Nr. 8 ist eine größere Zahl Mannschaften auf 14 Tage in die Heimath beurlaubt worden. — In Kopenhagen haben in den letzten Tagen wiederholte Staatsrathssitzungen stattgehabt, deren Gegenstand die Frage der Verlängerung der Waffenruhe gebildet hat. Daß das Ministerium sein Demissionsgesuch in Aussicht gestellt habe, wird nicht bezweifelt und daher aus seinem Verbleiben auf den Sieg seiner Ansichten geschlossen, d. h. daß Dänemark sich gegen die Verlängerung erklären, oder, was im Resultate dasselbe ist, die Verlängerung an Bedingungen knüpfen werde, auf welche die deutschen Mächte schwerlich eingehen.

Kopenhagen, 26. Mai. [Waffenruhe-Erlaß an die dänischen Oberbeamten in Jütland.] Der Verkehr zwischen Jütland und Fühnen wieder unterbrochen. — Die Verhandlungen zwischen den feindlichen Armeen so zu sagen hinfällig. — Sonstiges.] Der neuernannte Minister für das eigentliche Königreich Dänemark, Postämtermeister Carlsen, hat den Oberbeamten in der Provinz Jütland, wie nachträglich bekannt wird, unteram 17. d. M. die Ernennung des Herrn Dahlström zum diesseitigen Commissair während der Wagenruhe angekündigt und denselben zugleich die Weisung ertheilt, das Benehmen den deutschen Verbündeten gegenüber im Ungefähren wie folgt anzuordnen: Die Bedürfnisse, welche zu berücksichtigen, betreffen ausschließlich Einquartierung und Mundprovisionen, namentlich die gewöhnlichen, welche der allgemeinen Soldaten-Verpflegung angehören.

Breslau, 27. Mai. [Handwerker-Verein.] Gestern wurden die Vorträge nach vierzehntägiger Unterbrechung, die theils durch die Feiertage, theils durch anderweitige Vergebung des Versammlungsorts herbeigeführt wurde, wieder aufgenommen. Der Gegenstand des von Hrn. Dr. Herrmann Cohn gehaltenen Vortrags war die Fortsetzung seiner früheren Vereins-Vehrtätigkeit, aber die Verabauung, die Zusammenziehung und Wirksamkeit des Magensaftes. Er unterstüzte seine Erläuterungen sowohl durch verschiedene Gemische, die den Magensaft bildenden Elemente (Chlorwasserstoffsäure, Salzsäure und Pepsin) betref. Experimente, durch Wandtafeln und an einem lebenden Hunde, dem er auf künstliche Weise eine Magenstapel beigebracht hatte.

lichen hiesigen politischen Vereinen beschlossen worden, woraus ich auf eine deutsch-gehabigte politische Demonstration der ernstesten Art schlicke. Uebermorgen wird dem König eine auf die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bezügliche Adresse aus Nordfriesland überreicht worden. In der Adresse wird von dem „einstimmigen Wunsche des dänischen Volkes“ gesprochen, „daß die Waffenruhe unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht über den 12. Juni hinaus verlängert werden möge.“

Kopenhagen, 25. Mai. [Der König. — Eiderdänische Umtriebe. — Sonstiges.] Der König und die Königin verlegten gestern ihre Residenz von der Hauptstadt nach dem naheliegenden Lustschloße Bernstorff.

„Dagbladet“ vom 24ten d. Mts. fährt fort, gegen eine Verlängerung der Waffenruhe heftig zu plaidiren. Es fordert die Entwicklung aller Widerstandskraft des Landes, mit Vermeidung der höherliegenden Mißgriffe in der Oberleitung der Kriegsmacht. „Flyveposten“ erklärt „Dagbladet's“ Aeußerungen für Fieberphantasien und meint, die Vertreter d. r. November-Verfassung hätten allein die gegenwärtige Zustände verschuldet.

Auf den dänischen Inseln und in Jütland wird jetzt von Seiten der eiderdänischen Partei eifrig dahin gewirkt, „gesinnungstüchtige Patrioten“ für die Landthings-Abtheilung des dänisch-schleswigschen Reichsraths nach der B. r. fassung vom 18. November v. J. zu gewinnen. Die fragliche Wahl ist zum 3. Juni ausgeprochen worden, und wird auf der Insel Lolland der Ministerpräsident, Bischof Monrad, in dem jütländischen Amte Beile der dortige frühere Amtmann, später Minister des Innern für das eigentliche Königreich Dänemark, Herr Orla Lehmann, als Wahl-Candidat aufgestellt werden.

Aus Helsingör berichtet das Ortsblatt von gestern: „Die norwegische Schraubenschiff „Kong Sverre“, ein großes schönes Schiff von 52 Kanonen, erreichte am Sonntag Nachmittag, aus nördlicher Richtung kommend (gehört befaunlich dem schwedisch-norwegischen Drülogeschwader im Hakeford an) den Sund. Nachdem dieselbe mit der Fregate Kronborg die üblichen Salutschüsse ausgetauscht hatte, ließ sie dicht an der auf der Rbede von Helsingör ankernden Cadetten-Corvette „Valkyrien“ vorüber und brachte deren über die Raaken und Verdeck vertheilten Besatzung der Bemannung der Corvette ein dreifaches so kräftiges Hurrah dar, daß man trotz des Abstandes und trotz des vom Lande forttragenden Windes, dasselbe am Strande deutlich hören konnte. Die Fregatte warf darauf in der Nähe von Helsingör die Anker aus.

Aus Aarhus wird gemeldet: Die nächste Woche soll ein unterseeisches Telegraphen-Kabel von Resnäs über Samsoe nach Jütland gelegt werden.

Insertate.

[853] Bekanntmachung. In dem königlichen Impfs-Institut, Katharinentraße Nr. 18, sowie in den für die Vorstädte errichteten Impfs-Anstalten am Wäldchen Nr. 11, in Klosterstraße Nr. 77, Gartenstraße Nr. 4 und Fischergasse Nr. 23 haben die öffentlichen Impfungen begonnen. — Die hiesigen Einwohner werden dringend aufgefordert, ihre ungeimpft gebliebenen Angehörigen baldigst impfen zu lassen. Der Verlauf der Pocken-Epidemie des verlossenen Jahres hat gezeigt, daß die Impfung gegen die Erkrankung an den Blattern einen hohen Schutz gewährt. — In dem königlichen Impfs-Institut wird auch die Gelegenheit zur Revaccination geboten. — An die Herren Aerzte, welche in ihrer Praxis Privat-Impfungen vornehmen, ergeht das Ansuchen, die Namen der Impfling, deren Geburtstag, Stand und Wohnung der Eltern, den Impfung und Revaccinationsbefund genau zu verzeichnen und diese Listen bis zum 1. November d. J. mit einzureichen.

Bei der Ausführung des Grundsteuergesetzes vom 21. Mai 1861 ist der allein in Schlesien obwaltende Umstand in Betracht gekommen, daß die ehemals geistlichen und geistlichen Ordensgüter mit einer besondern Grundsteuer, der sogenannten „reservirten Grundsteuer“ beschwert sind. Es soll die Ansicht bei den betreffenden Behörden obwalten, als ob diese reservirte Steuer keine Grundsteuer, mithin bei der Regulirung der letzteren nicht zu berücksichtigen sei. Obschon für die Staatskasse von keiner sehr großen, ist diese Steuer doch für einzelne Grundbesitzer von der höchsten Bedeutung. Es scheint daher wohl an der Zeit, daß alle diejenigen Grundbesitzer, welche eine solche reservirte Steuer zu zahlen haben, sich über die Natur derselben und diejenigen Schritte, welche bezüglich der Ausführung des neuen Gesetzes zweckmäßig, gemeinschaftlich beraten.

Zu einer Besprechung hierüber lade ich die Herren Betheiligten hierdurch ein, sich am Donnerstag den 9. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Breslau im Saale des Café restaurant, Karlsstraße Nr. 37, einzufinden. Graf York von Wartenburg auf Klein-Dels.



Fernröhre.

in Messing gefaßt, mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser, welche weilenweit entfernte Gegenstände auf das Deutlichste erkennen lassen, empfehlen wir zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von nur 3 Thlr. das Stück. Desgleichen: Die elegantesten und dauerhaftesten Damen- und Herrenlorquetten, mit den feinsten Conservationsgläsern, für kurz- und schwach-sichtige Augen, à 1 Thlr.

Ferner unsere rühmlichst anerkannten Conservationsbrillen zur Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft. Wir offeriren dieselben in Gold-Einfassungen, welche sich durch Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit ganz besonders auszeichnen, à 3 1/2 Thlr. Mikroskope von stärkster Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände. à 1 Thlr. 15 Sgr. Thermometer für Brau- und Brennereien, sowie zum Baden, als im Zimmer und außerhalb des Fensters anzubringen. Nur 15 Sgr. per Stück.

Barometer, elegant in Polyanther und Mahagony gearbeitet, welche die Witterung ganz genau anzeigen (mit sicherem Verschluss beim Transport) zu ermäßigten Preisen. Auswärtige Aufträge mit Einbindung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden ebenso reell ausgeführt, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Neuschmarktseite.

Die Confiscation

des
N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs
betreffend.

Es wird wohl Niemanden, der Berlin und seine Bewohner kennt, befremden, daß ein Ereigniß, wie die polizeiliche Confiscation des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs in sämtlichen Niederlagen desselben, die Ursache zu den seltsamsten und zum Theil abenteuerlichen Gerüchten geworden ist.

Zwischen nöthigen mich jene Gerüchte gerade ihrer Seltsamkeit und Abentheuerlichkeit wegen zu der nachfolgenden Erklärung, mehr im Interesse der öffentlichen Meinung als meiner selbst: Seit einiger Zeit, da die Wohlthätigkeit meines Kräuter-Liqueurs durch den außerordentlichen Consum desselben außer allem Zweifel stand, erhob sich gegen den Liqueur in den medicinischen Zeitschriften eine Agitation der privilegiirten Apotheker. Früher, als mein Liqueur noch nicht die große Verbreitung erlangt hatte, deren er sich jetzt erfreut, dachte Niemand jener Herren daran, in demselben etwas Anderes zu sehen, als einen Liqueur, wie viele andere, z. B. den Spanischen Bittern, den Borenkamp of Magbitter u. Erst als die Wohlthätigkeit meines Liqueurs bis zur Evidenz constatirt wurde, trat der Brotheid in seine Rechte; und man sah in dem Liqueur plötzlich eine Arznei, zu deren Verkauf nur die privilegiirten, d. h. die eine Apotheke besitzenden Apotheker berechtigt sind.

Es erfolgten nun in mehreren Städten des preussischen Staates von Seiten solcher Apotheker Denunciationen bei der Polizei-Anwaltschaft gegen die Verkäufer des N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs auf Grund des § 345 Nr. 2 des Strafgesetzbuches, welcher den Verkauf von Giften und Arzneien ohne polizeiliche Erlaubniß als Uebertretung bezeichnet und mit einer Strafe von 1-50 Thlrn. bedroht.

In einzelnen Städten scheinen die Polizeianwaltschaften und die Polizeirichter die besondere Verordnung resp. das Reglement vom 16. September 1836 und die Ministerial-Bekanntmachung vom 29. Juli 1857 nicht in ihrer ganzen Tragweite gekannt zu haben, weshalb in diesen Städten die Verurtheilung der Verkäufer zu 5, auch 6 Thlrn. erfolgte. In andern Städten erfolgte dagegen wieder auf Grund jener Ministerial-Bekanntmachung vom 16. September 1836 und 29. Juli 1857 die Freisprechung, so daß an dem einen Orte derselbe Verkauf, der an dem andern eine freie und erlaubte Handlung war, als eine verbotene betrachtet und bestraft wurde.

Endlich wurde das Werk der Denunciation auch hier zu Berlin in Scene gesetzt; der Königl. Polizei-Anwaltschaft ging eine solche Denunciation zu und führte zu der in solchen Fällen üblichen Confiscation des vorhandenen Liqueurs.

Dies ist der alleinige Grund, die alleinige Ursache zu der mit so großem Aufsehen verbundenen Maßregel. Was darüber hinaus von der taufendjährigen Fama berichtet und erzählt wird, ist der reine Stadtlatsch, der in den Augen eines denkenden Menschen keiner Beachtung werth sein, gleichwohl aber in Bezug auf die Masse des Volkes sein Bedenkliches haben kann.

Der Genuß meines Kräuter-Liqueurs hat wohl schon bei vielen Tausenden von Menschen die wohlthätigsten Wirkungen, aber noch bei keinem einzigen eine gefährliche gehabt.

Die Verurtheilung meiner Fabrik ist die Folge eines Mißverständnisses gewesen, und

nach an demselben Tage wieder aufgehoben worden.

Ich habe nur von Seiten des Polizeigerichts eine Strafverfügung wegen Uebertretung zu erwarten; gegen dieselbe werde ich Widerspruch erheben; die Sache wird vor dem Polizeigerichte verhandelt werden; und es wird sich alsdann bis zur Evidenz herausstellen, daß der § 345 Nr. 2 des Str.-G.-B. auf die Fabrikation und den Verkauf des

N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs
keine Anwendung finden kann, weil derselbe zu denjenigen Gegenständen gehört, welche nach dem Ministerial-Reglement vom 16ten September 1836 Nr. 3 in Verbindung mit der Ministerial-Bekanntmachung vom 29. Juli 1857, im Gewerbe- und Handelsverkehr keiner Beschränkung unterworfen sind, und weil der § 345 Nr. 2 des Strafgesetzbuches die Zubereitung und den Verkauf von Arzneien nur so weit verbietet, wie Dasselbe nicht durch besondere Verordnungen freigegeben ist.

Das Publikum möge daher die richterliche Entscheidung über diese für die gesammte Liqueurfabrikation so wichtige Frage ruhig abwarten, und bis dahin den

N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur
mit derselben Gesundheit bezehren, die es in dem Genuße desselben bisher in so reichem Maße gefunden hat. [5219]
Berlin, am 22. Mai 1864.

N. F. Daubitz, Apotheker,
Charlottenstraße Nr. 19.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge aus der Provinz

zur Beurtheilung

der

Professor Dr. Balzer'schen Angelegenheit.

Von Dr. Michael Schlichting.

Aus dem „Sprechsaal“ der Breslauer Zeitung, besonders abgedruckt. gr. 8. In Umschlag broschirt. Preis 6 Sgr. [5044]

Aufträge zu Eintragungen

für das dritte Heft

[5148]

Stammzuchtbuch deutscher Buchtheerden

werden bis zum 8. Juni erbeten.

Verlagsbuchhandlung Eduard Trewendt.

Nachdem ich seit längerer Zeit an einem qualenden Rehlkopf- und Brustleiden gelitten und ärztliche Hilfe und Medizin sich erfolglos erwiesen, brauchte ich den Schleifischen Fenchel-Honig-Extract von Herrn **L. W. Eggers** in Breslau, bezogen aus der Droguerie-Handlung von Robert Wod in Walsen-berg. Schon nach Verbrauch der ersten Flasche fühlte ich bedeutende Linderung, und jetzt, nachdem ich längere Zeit den Fenchel-Honig-Extract fortgebraucht, fühle ich mich vollkommen wohl und wiederhergestellt und wenige Theelöffel genügen, um bin und wieder eintretenden Nübel im Rehlkopf sofort zu beseitigen. Ich fühle mich deshalb veranlaßt, Herrn Eggers meinen herzlichsten Dank auszusprechen und Jedermann bei ähnlichen Leiden den Honig-Extract auf das Warmste zu empfehlen, ohne dessen Gebrauch ich wohl schon zu Grunde gegangen wäre. [5259]
Hermisdorf bei Waldenburg, den 15. März 1864.

C. Sarwat, Bädermeister.

Schnellerwalde bei Neustadt O. S., 9. April 1864.

Geehrter Herr Eggers!

Hiermit werden Sie freundlichst erucht, mir 4 ganze und 6 halbe Flaschen Ihres weitgerühmten Fabrikats, des Schleifischen Fenchel-Honig-Extracts, gegen Postvorschuß zu senden. Vor kurzem, als mich Brustschmerz, Husten, Heiserkeit und Schnupfen gar zu arg plagten, kam mir zufällig unter vielen andern auch eine Annonce eines meiner Seminarfreunde, des Herrn Lehrer Wäber, vor Gesicht, und darauf bin verjuchte ich eine halbe Flasche Ihres geschätzten Fabrikats, und verspürte bald eine bedeutende Linderung. Ich hoffe, der fortgesetzte Gebrauch soll das Uebel ganz heben. In dem hiesigen großen Dorfe befinden sich bei dieser unglücklichen Witterung sehr viel Leidende, meist alte Personen und Kinder. Der größte Theil Ihrer Sendung soll für jene u. s. w. Hochachtungsvoll
C. Herrmann, Lehrer.

Meine Frau litt seit ein paar Jahren an Schwäche des Darmkanals und bedeutender Verstopfung, so daß ohne künstliche Hilfe der Stuhltag um Tage lang ausblieb, wodurch der Appetit sich immer mehr verlor. Sie brauchte geraume Zeit hindurch den **L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract**, wodurch die Verstopfung beseitigt wurde und der Stuhlgang nun leicht und ohne Beschwerden vor sich geht, auch der Appetit ein recht reger ist. Dieses Zeugnis ertheile ich hiermit ohne jedes Nebeninteresse der Wahrheit getreu.
Neumarkt, 17. April 1864.
A. S. Kolbe, Buchdrucker-Gelehrter.
Der **L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract** ist eine Flasche 18 Sgr., 1/2 Flasche 10 Sgr., für Breslau nur allein echt zu haben bei dem Fabrikanten **L. W. Eggers, Blücherplatz 5**, erste Etage und in dessen beiliegenden Niederlagen. Man achte genau auf die **Echtheit** und lasse sich nicht durch Nachahmer täuschen!

Malz-Präparate.

Concentrirte Malz-Würze, das Glas 10 und 7 1/2 Sgr.
Pulverisiertes Gesundheits-Malz, die Dose 7 1/2 und 4 Sgr.
Aromatisches Bäder-Malz, die Portion 9 und 5 Sgr.
Die Malz-Würze ist in Milch, Biee, Moselwein, Selterwasser und im Naturzustande theilweisweise leicht zu nehmen und für den entferntesten Transport dauerhaft.

Diese Präparate sind bei mir und hievorts in den nachgenannten Niederlagen zu vortheilhaften Preisen zu haben:
bei Herrn **Gustav Scholz**, Schweißstraße 50.
„ **Carl Straka**, Albrechtstraße 40.
„ **Carl Stulmann**, Schmiedebrücke Nr. 36.
„ **Rud. Seewald**, Tauenzenstraße 63.
„ **J. B. Neumann**, Friedrich-Wilhelmstraße 72
Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswert, sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis verabfolgt.
Breslau, im Mai 1864. [4993]

Wilhelm Doma,
Aug. Weberbauersche Brauerei.

Inserates d. Landwirtsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 22
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 2).

Inserate für die Oberfelder Zeitung,

einer der gelesesten Zeitungen im Rheinland und Westfalen, welche in einem industriereichen und stark bevölkerten Kreise erscheint und auch in andern Provinzen die weiteste Verbreitung findet, werden von der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen und pünktlich, so wie ohne Provision besorgt.

Insertionsgebühr für die Garnons-Beile oder deren Raum beträgt 1/4 Sgr., für Insertionen unter dem redactionellen Theil werden pro Zeile 2/4 Sgr. berechnet. [3667]

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, dessen Bewährtheit von medicinischen Autoritäten vielseitig anerkannt ist, und sich in kurzer Zeit durch seine Vorzüglichkeit einen europäischen Ruf erworben hat. Ist echt a Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen in der General-Niederlage für Schlesien bei **Heinrich Lion, Breslau, Neuschestr. 48.**
Niederlage bei **Hermann Büttner**, Ohlauerstraße 70.
„ **Brossok & Weiss**, Neuer-Sandstraße 3/4.
„ **A. Wittke**, Tauenzenstraße 72 a.
„ **Rob. Hübsher**, Gr. Scheintigerstraße 12 c.
„ **A. Schmigalla**, Matthiasstr. 17 (russ. Kaiser).
„ **H. Fengler**, Neuschestr. 1.

Gründlichen Klavier-Unterricht

ertheilt ein geübter Lehrer. Näheres in der Buchhandlung **J. G. Penkert**, Kupferstr. 13.

Allgemeinen Beifall

Photographie-Albums
durch ihre Eleganz und exarime Billigkeit und reiche Auswahl.
J. Bruck, Papierhandlung, Schweißbrücke 5. [5215]

Patent-Differential-Flaschenzüge

bei Verbleiben der Last in jeder Stellung, empfiehlt zu Fabrikpreisen:
C. Neumann, Schwertstr. 2.

Mein Lager feinsten

„Havanna-Importees.“

sowohl 1863er Ende, wie auch ältere Jahrgänge, bietet die reichhaltigste Auswahl aller unter Cigarren-Kennern renommirten Marken. Angenehm rauchbare Cigarren schon von 20 Thlr ab pro Mille, feinerer Sorten (Zimmer-Cigarren), a 30 bis 40 Thlr., die edelsten, hochfeinen Sorten (Fest- und Dinner-Cigarren), von 50 bis 300 Thlr. pro Mille. [4798]

Cigarren-Importeur **Schlefinger.**

Engros-Lager: Ring 4, 1ste Etage.
Detail-Verkauf: Ring 52, Kola-marktstraße, Partierere-Laden.

Stutzflügel und Piano's unter Garantie

zu Fabrikpreisen
in der **Perm. Industr.-Ausstellung**, Ring 15.
Ratenzahlungen genehmigt. [5107]
Gebrauchte Instrumente auch zu haben.

Thierschutz-Berein.

Dinstag, 31. Mai, Abends 7 Uhr, im **Hôtel de Rome**:
General-Versammlung. Congreß-Bericht. Statutenrevision.

Stutzflügel von **H. Brettschneider**, Breslau, Katharinenstraße Nr. 7.

Vermählte:
Wilhelm Leubuscher.
Fanny Leubuscher, geb. Neumann.
Kattowiz, den 27. Mai 1864. [5887]

Verstärkt.
Nach längerem Leiden entschlief am 23. d. M. unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Marine-Maler **Hermann Wein**, zu Düsseldorf, im 44. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. [5873]
Breslau, den 28. Mai 1864.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräulein Maennig mit Hrn. Carl Brudhoff in Berlin, Fräulein Auguste Wilmitt mit Hrn. Wilh. Kessler das, Fräulein Wilhelmine Jahn in Guluw, mit Hrn. Carl Bernide aus Fürstensele. [5241]

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Oberförster Stubenrauch in Forsthaus Hochzeit bei Waldenburg, Hrn. Benny Wolff in Berlin, Hrn. F. Grandler in Pflagen; eine Tochter: Hrn. S. J. Behrens in Berlin.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 29. Mai. Drittes Gastspiel des Fräulein **Claudine Couqui**, ersten Längerin vom k. k. Hofopertheater zu Wien, und des Hrn. **Calori**, ersten Längers vom k. k. Hofopertheater zu Wien. „**Gisela**, oder: Die Willys.“ Großes phantastisches Ballet in 2 Acten von Corali und St. Georges. Musik von Adam. (Gisela, Fräulein Claudine Couqui, Albert, Herrgott von Franken, Hr. Calori.) Vorher: „**Nach Sonnenuntergang**.“ Lustspiel in 1 Act, frei nach dem Französischen von G. Log.

Ergetretener Hindernisse wegen kann die Vorstellung des angelegentlichst Balléts „**Carnevals-Abentuer**“ erst am Dinstag den 31. Mai stattfinden.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 29. Mai. **Doppel-Vorstellung.**
Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr):
1) „**Muffich**,“ oder: Ein kleiner Comiswiz.“
2) Zum zweiten Male: „**Eine neue**

Bluette. Solooper; mit Gesang in 1 Act von G. Pohl. Musik von Conradi. 3) „**Herr Hache und sein Kind**,“ oder: Die Tochter aus der ersten Ehe.“
4) Zum zweiten Male: „**In Gottes Namen druff!**“
Dramatisches Zeit-Genrebild mit Gesang in 1 Act. Musik von Michaelis. - Zweite Vorstellung: (Anfang 7 Uhr): Zum vierten Male: „**Bruder Läderlich**,“
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von G. Pohl. Musik von Conradi. - Anfang des Concerts 3 Uhr.

F. z. Ⓞ Z. 31. V. 6. R. Ⓜ III.
Philologische Section.
Dinstag, den 31. Mai, Abends 6 Uhr, Herr Director Kämp über die lateinische Partikel cum oder quum. [5241]

Handw. Verein. Montag: Herr Dr. med. et phil. **Herm. Cohn**: Ueber künstliche Verdauung (mit Experim.). - Donnerstag, Hr. stud. phil. **Eger**: Ueber Ungarn und die Nachbarstaaten, kulturhistorisch und ethnographisch.

F. E. C. Leuckart,
Musikalien-Sortiments-Handlung und Musikalien-Leih-Institut
A. Wogram,
empfiehlt sein vollständig assortirtes Musikalien-Lager, so wie sein Musikalien-Leih-Institut. Briefe und Gelder erbitte franco.
A. Wogram,
Firma: **F. E. C. Leuckart,**
Musikalien-Sortiments-Handlung und Musikalien-Leih-Institut,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Humanität. [5282]
Heute: Concert von Alex. Jacoby. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weißgarten.
Heute Sonntag den 29. Mai: [5874]
großes Konzert
der Synchronischen Kapelle unter Direction des Königl. Musikdirectors Herrn **W. Schön**.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstengarten.
Heute Sonntag den 29. Mai: [5875]
großes Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Hrn. Kuschel. Anfang 3 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Fürstengarten.
Heute Sonntag den 29. Mai: [5876]
großes Konzert
der ersten ungarischen National-Kapelle unter Leitung ihrer Dirigenten der Herren **Kalman Balazs** und **Franz Bosanyi**.
Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr.
Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Weißgarten statt.

Schießwärdergarten.
Heute Sonntag den 29. Mai: [5267]
großes Garten-Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich**.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 29. Mai: [5286]
Großes Doppel-Konzert.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebig's Stablissement.
Montag den 30. und Dinstag den 31. Mai:
Großer Reunion-Ball.
Die Extra-Vorstellung für Thalia-Mitglieder fällt aus und die erste findet statt: [5279]
Donnerstag den 2. Juni.
Tanzmusik in Rosenthal,
(im Sommer-Pavillon)
heute Sonntag, und morgen Montag Flügel-Concert. Omnibusfahrt beide Tage von 2 Uhr ab von der Unterstadt und Stodgassen-Ecke, wozu einladet: [4607] **Seiffert.**

Sooeben erschienen und ist durch die Musikalien-Handlung von **C. F. Hientzsch** in Breslau zu beziehen: [5222]
Rudolf Thoma,
Cantor an St. Elisabeth in Breslau,
Op. 15. Drei leichte Kirchenstücke für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. 2te Auflage. Preis 10 Sgr. netto.
Op. 16. „Du bist“, dem Ruhm und Ehr' gewidmet: Hymne für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Preis 10 Sgr. netto.

Hotel zum blauen Hirsch:
Reimers' weltberühmtes anatomisches und ethnologisches Museum.
Täglich geöffnet für Herren von 10 U. M. an bis 7 U. M., für Damen Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab. Entree 5 Sgr. [4207]
Pensionäre finden Aufnahme, auf Wunsch Vorbereitung für Tertia, bei Dr. Schummel, Gartenstr. 22 c, 3. Et. [5870]

Die jährliche **Generalversammlung** des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien findet Sonntag den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Morgenstallischen Locale (Grüne Baumstraße Nr. 1) statt und werden die geehrten Mitglieder und andere Interessenten des Seidenbaues zu zahlreicher Theilnehmung daran, sowie an dem, nach Erledigung der Tagesordnung beabsichtigten einfachen Mittagsmahl freundlichst eingeladen. Breslau, den 20. Mai 1864. [5112]
Der Vorstehende des Vereins, **Erster.**

Heiraths-Gesuch.
Ein junger wohlhabender Mann, in den zwanziger Jahren, Landwirth, im Begriff stehend, etwas Eigenes zu entrinnen, von angenehmem Aeußern, gewandter Form und solibem Charakter, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine, seinem Alter angemessene Lebensgefährtin. - Vermögen wird nicht beansprucht, dagegen um Einsegnung der Photographie ersucht. Die strengste und gewissenhafteste Discretion wird zugesichert. Einsegnung wird erbeten unter [5868]
N. S. poste restante Kandrzin.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, Beamter, einige zwanzig Jahre alt, mit gutem Einkommen, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, wegen Mangel an Damen, Bekanntschaft, eine Lebensgefährtin. Gefällige Offerten wolle man, mit näherer Angabe der Verhältnisse unter Zusicherung der strengsten Discretion unter „A. Z. Bojanowo“ adressiren. [5235]
4 Thaler Belohnung.
Am 3. Mai wurde in der Gegend der Neuen Taschenstraße bis auf die Nikolaistraße ein rothes Korallen-Halsband nebst Schloß verloren. Abzugeben Nikolaistraße Nr. 70 an Madame Förster. [5849]

Oberschlesische, Breslau-Posen-Slogauer und Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 1. Juni d. J. ab tritt auf den obengenannten Bahnen folgender Fahrplan in Kraft.

A. Hauptcours Oswiecin-Breslau-Stargard.

Table A: Hauptcours Oswiecin-Breslau-Stargard. Columns: Stationen, Schnellzug, Personenzug, etc. Rows: Oswiecin, Myslowitz, Kattowitz, Gleiwitz, Rosel, Oppeln, Brieg, Breslau, Pissa, Bosen, Kreuz, Stargard.

B. Hauptcours Stargard-Breslau-Oswiecin.

Table B: Hauptcours Stargard-Breslau-Oswiecin. Columns: Stationen, Schnellzug, Personenzug, etc. Rows: Stargard, Kreuz, Bosen, Pissa, Breslau, Oppeln, Brieg, Rosel, Gleiwitz, Myslowitz, Oswiecin.

C. Nebencours Morgenroth-Tarnowitz.

Table C: Nebencours Morgenroth-Tarnowitz. Columns: Güterzüge mit Personen-Beförderung, 1. u. M., 3. u. M., 5. u. M., 7. u. M., 11. u. M. Rows: Morgenroth, Tarnowitz.

D. Nebencours Lissa-Slogau.

Table D: Nebencours Lissa-Slogau. Columns: Güterzüge mit Personen-Beförderung, 9. u. M., 11. u. M., 15. u. M. Rows: Lissa, Slogau.

Bei den Schnellzügen Nr. 1 und 2 zwischen Breslau und Myslowitz findet Personenbeförderung in I. und II., bei den Personenzügen Nr. 3 und 4 zwischen Breslau und Myslowitz, 9 und 10 zwischen Breslau und Stargard, 11 und 12 zwischen Bosen und Breslau und 9, 10, 11 und 12 zwischen Lissa und Slogau in I., II. und III., bei den Personenzügen 5 und 6 zwischen Breslau und Oppeln, 7 und 8 zwischen Gleiwitz und Oswiecin, 11 und 12 zwischen Breslau und Oswiecin und zwischen Bosen und Kreuz in I., II., III. und IV., bei den Güterzügen mit Personenbeförderung Nr. 13 zwischen Stargard und Breslau, Nr. 14 zwischen Breslau und Bosen und zwischen Kreuz und Stargard, Nr. 15 zwischen Stargard und Kreuz, Nr. 16 zwischen Lissa und Stargard, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11 und 12 zwischen Morgenroth und Tarnowitz und Nr. 14 und 15 zwischen Lissa und Slogau in II., III. und IV. Wagenklasse statt. — Das Nähere ergeben die auf den Stationen auszuhängenden, auch bei allen Stationen käuflich zu erlangenden Fahrpläne. [5097]

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

In Folge Vereinbarung mit der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn wird vom 1. Juni d. J. ab unser 8 Uhr 2 Minuten in Tarnowitz ankommender Abendzug von dort um 8 Uhr 13 Minuten nach Beuthen und Morgenroth weiter befördert und aus Morgenroth früh (nach Ankunft des Zuges aus Gleiwitz) 6 Uhr 8 Minuten nach Tarnowitz zum Anschlusse an den nach Oppeln fortan 7 Uhr 4 Minuten (bisher 6 Uhr 45 Minuten) abgehenden Zug zurückkehren. Dieser Zug wird aber derart beschleunigt, daß die Ankunft in Oppeln 9 Uhr 44 Minuten erfolgt (statt wie bisher 9 Uhr 38 Minuten). Der bisher früh 6 Uhr 40 Minuten aus Oppeln abgegangene Zug wird fortan durchweg 5 Minuten später befördert. Breslau, den 27. Mai 1864. Direction.

Niederschlesische Zweigbahn.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 6. d. Mts. sind behufs der Amortisation die nachstehenden Nummern unserer Prioritäts-Obligationen Lit. C. im Nominalbetrage von 3100 Thalern heute gezogen worden: Nr. 149, 296, 618, 921, 1011, 1063, 1182, 1263, 1993, 2311, 2343, 2467, 2478, 2482, 2498, 2819, 2842, 2876, 3012, 3219, 3412, 3620, 4029, 4096, 4230, 4341, 4505, 4538, 4579, 4733, 4817. Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, letztere vom 1. Juli d. J. an, mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen in Slogau bei unserer Haupt-Kasse, in Berlin bei den Herren Gebrüder Veit & Comp., in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein einzuliefern. — Der Betrag der nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons, welche nicht mit eingeliefert werden, wird von dem Kapital in Abzug gebracht. Zugleich fordern wir die Inhaber der früher bereits gezogenen aber bis jetzt noch nicht zur Einlösung präsentirten Obligationen wiederholt auf, den Kapitalbetrag in Empfang zu nehmen. — Es sind noch rückständig: aus dem Jahre 1861: Nr. 1602, aus dem Jahre 1862: Nr. 188, aus dem Jahre 1863: Nr. 1603, 2191, 2258, 2479, 3223, 4171. Slogau, den 25. April 1864. [4016] Die Direction.

Sonntag den 29. Mai und Dienstag den 31. Mai. Die vom schlesischen Verein für Pferdezücht und Pferderennen abzuhaltenden

Pferde-Rennen

- auf der Rennbahn bei Scheitnig. Erster Renntag, Sonntag den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr. I. Eröffnungs-Rennen. II. Rennen für zweijährige Pferde. III. Kronprinz-Rennen. IV. Serren-Reiten. V. Handicap. VI. Verkauf-Rennen, für Pferde im Königreich Preußen geboren. VII. Verkauf-Rennen, für Pferde aller Länder und jedes Alters. VIII. Steeple-chase. Dritter Renntag, Dienstag den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr. IX. Satisfactions-Rennen. X. Zucht-Rennen. XI. Handicap. XII. Jockey-Club-Rennen. XIII. Handicap für geschlag. Pferde. XIV. Sürden-Rennen.

Aktien à 3 Thlr. und Billets für Damen der Aktionäre, für einen Tag gültig, à 1 Thlr., sind Vormittags von 9-11 Uhr und Nachmittags von 4-6 Uhr im Bureau, Gartenstraße Nr. 22a., so wie an der Kasse auf dem Rennplatze, dagegen Tribünen-Billets à 15 Sgr. und Parterre-Billets à 5 Sgr. nur an der Kasse auf dem Rennplatze zu haben. — Nur Besitzer von Aktien, und Damen im Besitz von Tagesbillets zu 1 Thlr., sind berechtigt zum Eintritt in den innern Raum der Bahn. — Sämmtliche Billets sind zur Schau auf dem Hute zu tragen, sonst könnte man öfters und wiederholt zum Vorzeigen aufgefordert werden. Vollständige Rennlisten sind vom 27. Mai ab im Bureau sowohl einzeln als in Quantitäten für Colporteurs zu erhalten. [5269]

Wandelt's Institut (Filiale)

für Pianofortspiel und Harmonielehre, Alte-Taschenstraße Nr. 15, eröffnet Donnerstag den 2. Juni einen neuen Cours für Anfänger und schon Unterrichtete. — Anmeldungen werden, mit Ausnahme von Sonntagen, täglich von 11 Uhr an, entgegengenommen von Rob. Kafe. [5848]

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Da in letzterer Zeit sowohl neue Gasanlagen, wie Erweiterungen bereits vorhandener Gasanlagen von anderer Seite gefertigt worden sind, ohne die Direction unserer Anstalt davon zu benachrichtigen, so finden wir uns im Interesse des Publikums zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für dergleichen Arbeiten eine Garantie nicht übernehmen, und uns sowohl gegen jegliche Beeinträchtigungen in der Beleuchtung, als auch hauptsächlich gegen Explosionen, die durch mangelhafte oder unrichtige Ausführung dieser Leitungen entstehen können, entschieden vorbehalten. Gleichzeitg bemerken wir, daß in den zur Zeit von uns zu beleuchtenden Stadtheilen bei Zweigleitungen nach benachbarten Häusern, deren innere Einrichtungen anderweitig gefertigt werden, statt den bisher in Rechnung gestellten nur 12 Fuß, die ganze Länge der von den Hauptrohrsträngen bis zu den betreffenden Gebäuden verwendeten gusseisernen Zuleitungsrohren berechnet wird. [52 8]

Die Aufstellung der Gasmesser

erfolgt in jedem Falle von Seiten unserer Anstalt, und werden die Kosten hierfür nur dann liquidirt, wenn die inneren Gasanlagen nicht von derselben ausgeführt worden sind. Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Die stillen Gesellschafter werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, den 29. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, nach Breslau in das Gartenlokal, Neue Gasse Nr. 15, eingeladen. Gegenstände der Verhandlung sind: Bericht über die Ausführung der von der letzten außerordentlichen General-Versammlung gefaßten Beschlüsse und weitere Feststellung der Modalitäten, unter welchen eventuell die Auflösung der Gesellschaft erfolgen soll. Diejenigen, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben, der Anordnung des § 41 der Statuten gemäß, ihre Anttheilscheine, resp. die zu etwaiger Vertretung erhaltenden Vollmachten in den Tagen des 27. und 28. Juni d. J. und zwar spätestens bis 5 Uhr Nachmittags des letzten Tages, bei dem Herrn Kaufmann Bunte, Oblauerstraße Nr. 1, gegen Empfangsbekundung zu deponiren, welche als Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung dient, und gegen deren Rückgabe die deponirten Anttheilscheine wiederum ausgehändigt werden. Gorkau, den 28. Mai 1864. Die Geschäfts-Inhaber. [5205] Wilhelm Freiherr von Lüttich. August Horstig.

LE CONSERVATEUR.

Unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung stehende Gesellschaft für gegenseitige Aussteuer und Versorgung. Bestehend zu Paris seit dem Jahre 1844. Gezeichnetes Capital 120 Millionen Frances. Der „Conservateur“ bewilligt Vertheilungen während der Dauer der Police ohne Erhöhung der Prämie. Selbst bei Ableben des Versicherten oder später eintretender Zahlungsunfähigkeit des Versicherers wird das Eingezahlte zurück erstattet. Die eingezahlten Gelder werden unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung ohne Verzug in Rente angelegt, welche bis zur Vertheilung unveräußerlich ist. Dieser Umstand allein ist die beste Garantie für die Versicherer, denn ihr Capital bleibt jeder Speculation fern. Nur Kinder, die das 11. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, finden Aufnahme. Der „Staats-Anzeiger“ giebt alle 3 Monate ausführliche Rechenschaftsberichte. Ein aus Versicherern bestehender Ausschuss überwacht fortwährend die pünktliche Festhaltung und Vollziehung der Statuten in allen ihren Vorschriften. Statuten, Jahresberichte und Prospective liegen dem geehrten Publikum im Bureau des unterzeichneten General-Agenten zur gefälligen Einsicht bereit, auch werden dasselbst Versicherungsverträge abgeschlossen. Der General-Agent für die Provinz Schlesien. Joseph Wohlfarth, Bischofsstrasse 8. NB. Den vielfach an mich von hier und der Provinz gerichteten Offerten um Uebernahme von Unter-Agenturen kann nur dann entsprochen werden, wenn die Bewerber Fachkenntnisse nachweisen. [5067]

Das Pianoforte-Magazin von J. Seiler,

befindet sich: Altstädterstraße Nr. 40. [5409]

In keinem Hause

sollte Pastor König's Anleitung, nach Schroth-Priesnitz'scher Methode sich selbst zu heilen, fehlen. Das Werkchen ist für 15 Sgr. zu haben bei J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße 20. (Verlag von S. Kemat in Berlin.) [5216] In Brieg bei Bänder, in Ratibor bei Zehle.

Curiosum.

Sonntag Abend verlief sich in eine Restauration in der Nähe der Post ein Haare, der durch sein ungebührliches Betragen gegen Gäste die Wirthin zwang, das Lokal ferner vor dergleichen Wild zu schließen. [584] Longinus.

Die Wasserheil-Anstalt

in Charlottenburg bei Berlin, unter ärztl. Leitung des Dr. E. Preis nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art in Pension. [3684]

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Anstaltsarzt in vielen Krankheiten, z. B. Asthma, Gesichtsschmerz, alte Wechselfieber u. s. w., weit reichere Erfolge, als bisher möglich war, erzielt, worüber dessen Schriften, besonders seine „physiologische Untersuchung über die Wirkung des kalten Wassers im Bereiche des Nervensystems“ (bei Müller u. Bähler, Berlin), Aufklärung giebt.

Geschlechts- (galante) Krk. werden geheilt Oblauerstr. 34, 2. Etage. Auswärt. briefl.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Riemerzeile 18, Vorm. 10-1 Uhr. [4170] Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. Deutsch.

Privat-Entbindungshaus,

concessionirt mit Garantie der Discretion, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Voße.

Mein Hotel am Central-Bahnhof

Nr. 4 empfehle ich allen Reisenden zur gütigen Beachtung. M. Kühnast.

Buchdruckerei A. H. Kanert's Wwe.

[4096] (J. J. Teichgräber) in Löwenberg in Schlesien. Geschmacksvolle, billige und schnelle Ausführung von Druckfachen aller Art.

„Der Bürger- und Hausfreund.“ 1/2 Jährl. 7 1/2, per Post 8 1/2 Sgr. Wöchentl. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Inserate pro Vorsatzseite 9 Pf.

Annoncen

für sämtliche Zeitungen werden von dem E. Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Karlsstraße 42, zu Dringlichkeitspreisen angenommen und prompt besorgt. — Ueber jede Annonce wird auf Verlangen den Besag geliefert. [5276]

Nacht-Gesuch.

Eine Gasthofnahrung in einer Stadt oder in einem Kirchdorf, an einer frequenten Straße gelegen, wird vorerst zu pachten, und später auch zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten wolle man unter M. G. 16 postalische Breslau franco einsenden. [5053]

Bekanntmachung. Konkurs-Eröffnung. Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Den 28. Mai 1864, Mittags 12 Uhr. Ueber das Vermögen des Haus- und Fuhrwerksbesizers und früheren Baumatieralienhändlers Andreas Nabe, Borwerkstraße Nr. 13, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. April 1864 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Fiskusrat Poser hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 9. Juni 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Stadt-Gerichtsrath v. Benz, im Verhandlungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vor schläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 29. Juni 1864 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [161]

Zum notwendigen Verwalter der Masse des Lorenz Salice'schen Konkursmasse gehörigen, nachstehend bezeichneten Grundstücke: 1) des Junkenstraße Nr. 6 und Dorothien-gasse Nr. 1 hier belegenden und

2) des Dorothien-gasse Nr. 2 hier belegenden, abgetheilt erstere beiden auf 43,611 Qd. 5 Gd. 6 Pf., letzteres auf 12,410 Qd. 17 Sgr. 6 Pf., haben wir einen Termin auf den 1. August 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath v. Benz im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XLI, eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch anzumelden. Breslau, den 11. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [501]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 20% Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien unter Nr. 157 bezeichneten Steintohlengrube Burghardt bei Motrau sollen

am 1. Juli 1864, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [502]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 31 Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien unter Nr. 481 bezeichneten Steintohlengrube Rudolph bei Motrau, sollen

am 1. Juli 1864, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [503]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 25% Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien unter Nr. 379 bezeichneten Steintohlengrube St. Vincent bei Motrau, sollen

am 1. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [504]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 25% Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien unter Nr. 238 bezeichneten Steintohlengrube St. Walbert bei Motrau, sollen

am 1. Juli 1864, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [505]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 27 Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien unter Nr. 202 bezeichneten Steintohlengrube Albine bei Motrau, sollen

am 2. Juli 1864, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [506]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 50% Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien unter Nr. 313 bezeichneten Steintohlengrube Karls-Wunsch bei Motrau, sollen

am 2. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [507]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 25% Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien unter Nr. 384 bezeichneten Steintohlengrube Raiban bei Motrau, sollen

am 2. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [508]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 29 1/10 Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien, unter Nr. 442 bezeichneten Steintohlengrube Luna bei Motrau, sollen

am 2. Juli 1864, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [509]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 25% Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien unter Nr. 401 bezeichneten Steintohlengrube Neuboff bei Motrau sollen

am 2. Juli 1864, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [510]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Die zur Albertine von Wallhofenschen Konkursmasse gehörigen 25% Kuxe an der im Vergleichen und Hypothekenschein, Abtheilung Obereschlesien, unter Nr. 422 bezeichneten Steintohlengrube Rieferberg bei Motrau, sollen

am 2. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusión, spätestens in diesem Termine zu melden. Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung. [851]

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 125 die Firma des Kaufmanns Heinrich Ludwig August Gundlach zu Kolzig, „L. A. Gundlach“, und als Ort der Niederlassung Kolzig, Kreis Grünberg, eingetragen worden.

Grünberg, den 25. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [852]

Die hieselbst unter der Firma Lasker et Schlesinger bestandene, unter Nr. 1 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handels-Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters Kaufm. Benjamin Lasker zu Breslau und das Ausscheiden der Erben desselben aufgelöst. Diese Firma ist deshalb unter Nr. 1 des Gesellschafts-Registers gelöscht, und unter Nr. 32 des Firmen-Registers der Kaufmann Schy Schlesinger hieselbst als alleiniger Inhaber des hieselbst unter der Firma Schy Schlesinger bestehenden Handelsgeschäfts heute eingetragen worden.

Trachenberg, den 24. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[840] Konkurs.

Zur provisorischen Festsetzung der bei dem Magistrat der königl. Hauptstadt Lemberg erledigten, mit dem Jahresgehalt von 2000 fl. 5. B. verbundenen städtischen Baudirektor-Stelle wird hiermit der Konkurs bis Ende Juni l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre instruirten Gesuche mittelst ihres Vorstandes, diejenigen aber, welche in keinen öffentlichen Diensten stehen, durch ihre Ortsbehörde innerhalb der Konkursfrist hieran zu überreichen und sich auszuweisen:

1) über das Alter, Religion, Stand und Geburtsort;

2) über die zurüdgelegten sämtlichen Berufsstudien an einer öffentlichen technischen Akademie und über die Sprachkenntnisse, insbesondere aber über die Kenntniss der polnischen Sprache;

3) über die bei der zuständigen Behörde abgelegte theoretische und praktische strenge Prüfung aus allen drei Fächern der Baukunst, d. i. Architektur, Straßen- und Brücken-, dann Wasserbau. Bei Bewerbern aber, deren wissenschaftliche Befähigung anderweitig feststeht, wird von der Nachweisung der bestandenen Prüfung abgesehen;

4) über die bisherige Dienstleistung und Verwendung, ferner über Moralität und den ganzen Lebenslauf dargestellt, daß darin keine Periode Überprüfungen werde, endlich

5) haben die Bewerber zu erklären, ob dieselben und in welchem Grade mit irgend einem angestellten Beamten des hiesigen städtischen Bauamtes oder Magistrats verwandt oder verwandter sind.

Vom Magistrat der königl. Hauptstadt Lemberg, am 13. Mai 1864.

[823] Berichtigung.

In der in Nr. 235 der Breslauer Zeitung abgedruckten Bekanntmachung vom 21. d. M., die Aufforderung der ausgetretenen Schlefischen Rentenerbrieft, muß es heißen:

1) bei 1004 Stück Litt. E. a 10 Thlr. Nr. 4510 statt 7510, Nr. 11,273 statt 11,173, Nr. 15,382 statt 15,482, Nr. 15,453 statt 10,453, Nr. 18,220 statt 17,220, Nr. 19,622 statt 16,622,

2) bei den wiederholt aufgeführten Rentenerbrieften

d. vom 1. Oktober 1859: Litt. E. Nr. 16,755 statt 19,755, e. vom 1. April 1860: Litt. E. Nr. 11,995 statt 21,995, f. vom 1. Oktober 1860: Litt. E. Nr. 12,496 statt 11,496, g. vom 1. April 1861: Litt. E. Nr. 17,384 statt 17,348,

i. vom 1. April 1862: Litt. A. Nr. 5645 statt 5640.

Die Cantorstelle bei hiesiger Gemeinde ist zu besetzen, und belieben sich Bewerber sofort zu melden. Es wird gewünscht, daß Bewerber musikalisch gebildet sein soll, daß er die älteren ritualen, wie die neuen Gesänge in geordneter und angenehmer Weise vorzutragen verstehe, wie daß er als Hilfslehrer an der Gemeindefchule fungiren kann. Gehalt ist auf 500 Thlr. festgesetzt, kann jedoch auf 600 Thlr. erhöht werden. Reisekosten werden nicht vergütet. [5278]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Thorn.

Das der wissenschaftlich geprüfte und ärztlich empfohlene Gesundheits-Blumengeist des Herrn F. A. Wald, Hausvoigteiplatz 7 in Berlin, das bewährteste Einreibungs-Mittel bei Rheumatismus und zur Kräftigung des Körpers ist, haben die zahlreichen, der Oeffentlichkeit übergebenen Dankschreiben bereits zur Genüge dargelegt. — Außerdem ist derselbe aber auch wegen seines Aromas ein ebenso beliebter Toilette-Artikel, als er ein das Zahnfleisch stärlendes, unübertroffenes Schäummittel zur Erhaltung der Zähne giebt, indem man ihn in verhärtetem Zustande als Mundwasser anwendet. Von den vielen über Letzteres uns vorliegenden Briefen hier einen zum Beweise: [5224]

Zur Stadt B. Jena, den 19. April 1864. Ihr Blumengeist hat sich bei mir als ein ausgezeichnetes Mittel bewährt. Seitdem ich denselben gebrauche, hat sich mein Zahnfleisch ganz außerordentlich conservirt, wodurch der abeliechende Athem ganz und gar gewichen, und ist Ihr Blumengeist allen Liebenden dieser Art sehr zu empfehlen. Rantolin Höfer.

An Herrn F. Wald, Hausvoigteiplatz 7 in Berlin. Gesucht werden: Utensilien zur Lichtfabrikation. Näheres Graupenstraße 10, 1. Etage. [5884]

Aufruf. [1]

Durch den in der 126. Auktion erfolgten Verkauf der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder hat sich nach Verichtigung der Darlehne und der davon bis zum Verkauf der Pfänder aufgelaufenen Zinsen, so wie des Betrages zu den Auktionskosten, ein Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

A. Aus dem Jahre 1860. Nr. 61598 66011 66877 68466 68705 75105 75727 75989 76350 79177 79920 81474 81834 82103 82110 82205 82226 82258 82605 82779 82797 83207 83318 83685 83867 84870 86109

B. Aus dem Jahre 1861. Nr. 2068 2356 3028 3031 4647 5066 5603 5781 5996 6205 6541 6697 7444 7990 9124 9676 9812 9955 10848 11068 11133 11683 12009 12345 12360 13359 13799 13901 14722 15400 15669 16115 16616 17107 17143 17819 18020 18335 18509 18736 18836 18903 19228 20393 20347 20569 21246 21386 22007 22125 23278 24973 25049 25128 25300 25752 26086 26460 26986.

C. Aus dem Jahre 1862. Nr. 27709 28817 28903 28940 33850 34081 34351 34356 34430 34444 34553 34671 34908 35018 35239 35434 35514 35600 35601 35708 35711 35775 35779 35828 35895 36109 36139 36298 36603 36622 36764 36772 36821 36908 36926 36987 37027 37057 37088 37145 37453 37468 37479 37532 37603 37648 37781 37952 37968 38183 38194 38335 38347 38563 38689 38758 38803 38972 39034 39060 39221 39343 39395 39620 39647 39652 39690 39706 39731 39750 39798 39800 39822 39852 40036 40045 40351 40376 40458 40559 40589 40610 40623 40626 40741 40746 40787 40802 40814 40869 41031 41078 41192 41197 41209 41527 41582 41608 41650 41665 41734 41771 41779 41836 41885 41954 42244 42267 42270 42291 42302 42350 42363 42428 42603 42604 42607 42637 42665 42794 42845 42920 42928 42956 42957 42964 42971 42993 48026 48054 43110 43122 43154 43221 43287 42422 43469 43500 43520 43551 43580 43609 43632 43660 43698 43747 43755 43769 43790 43798 43888 43904 43909 43970 44058 44083 44120 44127 44195 44289 44300 44387.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert: sich in unserem Stadt-Leihamte bis spätestens den 24. Dezember 1864 zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandcheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandcheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erfolglos angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheil der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 19. November 1863.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Guts-Kaufgeuch.

Gesucht wird vom Selbstkäufer ein Rittergut, in einer, höchstens zwei Stunden pr. Bahn oder Wagen von Breslau zu erreichen.

Hauptbedingungen sind: bequemes, gefundes Wohnhaus mit 8-10 Zimmern und hübscher Parkanlage, überhaupt romantischer Lage, guter, massiver Baustand der Wirtschaftsgebäude, sicherer Boden, einige hundert Morgen Wald und schöne Jagd. — Preis 70-80,000 Thl., Anzahlung 25,000 Thl., Hypotheken mehrjährig unkündbar.

Nur ein reelles Gut, welches langjährig in einer Hand gewesen, kann Berücksichtigung finden. Directe franfrirte Offerten (Unterhändler sind ausgeschlossen) übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. C. [5857]

Eine Freistelle

im besten Zustande, mit vollständiger Erndte und vorhandenem Inventarium, wozu schöner Wiesenchs nebst circa 50 Morgen Areal gebrüg, in einem belebten Orte ohnweit zweier Kreisstädte belegen, ist bald zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft auf portofreie Anfragen der Brauereimeister F. Erkman in Dittmannsdorf, Kr. Waldenburg. [4765]

Eine Erbscholtisei,

an der Ghauffee und in der Nähe der Stadt gelegen, 330 M. Areal incl. 40 Morgen sehr schöner Wiesen, fester Hypothekensstand, Wirtschaftsgeläude in gutem Zustande, Inventar vollständig, soll bei 3-4000 Thlr. Anzahlung für den wirklich billigen Preis von 13,000 Thaler sofort verkauft werden. Eruftlichen Reflectanten das Nähere durch [5255] F. Meyer, Palmstraße zur Alma.

Dampfmlhlen-Verpachtung.

Eine Dampfmlhle mit zwei amerikanischen und einem Spizgange, 1/2 Meile von der Oder, 1/2 Meile von der Eisenbahnstation belegen, ist auf mehrere Jahre unter höchst annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Die kreng redlich geführten Bäder über den Betrieb der Mühle liegen zur Einsicht des Besizers. Reflectanten wollen ihre Offerten unter Chiffre M. G. an das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Karlsstraße Nr. 42, baldigst einsehen.

Aleiderstoffe

in Wolle, als Robair, Plüme, Grenadine, Mozambique, Barage und Batist, schwarze Honer Taffete in allen Breiten, Frühjahrs-Mantel, Mantillen, Paletots in Wolle und Seide, nach neuesten Facons copirt, französische gewirkte Long-Shawls, in neuesten Zeichnungen, Cademir-Shawls, Stella- und andere Sommertücher, empfiehlt in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [5125]

F. Ringo,

Oblauerstraße Nr. 80, vis-a-vis dem weißen Adler.

Gerichtliche Auktionen.

Mittwoch den 1. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Appellat.-Ger.-Gebäude Wasche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe,

Donnerstag den 2. Juni, Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Ger.-Gebäude, außer ebenergelechten Pfänder- und Nachlassachen, um 10 Uhr eine Partie Gold- und Silberfachen, worunter mehrere Uhren mit Ketten, und einige Juwelen, [5248]

versteigert werden.

Große Auktion

von Teppichen, Gardinen, Tischdecken und Tapissere-Waaren.

Für auswärtige Rechnung werde ich morgen Montag, den 30. und Dienstag, den 31. Mai, jedesmal Vormittags von 9 Uhr ab, in meinem Auktionslokale, Ring 30, eine Treppe hoch,

1. Velour- und andere Teppiche, welche in einem Salon-Teppich, [5117]

Uktion. [5118]

Morgen Montag, 30. Mai, Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale, Ring 30, eine Treppe hoch,

1. einen eleganten Polhsander-Flügel, englischer Mechanik,

II. drei Bronce-Kronleuchter und zwei Blumentische (mahag. u. nashbaum) meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Guido Saul, Auktions-Commis. [5118]

Auktion edler Pferde.

Am zweiten Renntage hieselbst, Dienstag, den 31. Mai, Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze nachgenannte Pferde:

1) Adrast, arabischer Schimmelhengst, 5' 1", gez. 1858 im Poldorschen Gest.,

2) Arabella, arab. Stute, Fuchs, 5' 2", gez. 1852 in Dombrowa,

3) Reveller, engl. Vollblut-Wal-lach, Muskatshimmel, 5' 6", gez. 1859 im Friedr.-Wilh.-Gest.,

4) Lotus, brauner Halbblut-Wal-lach, 5' 7", gez. 1859 im Friedr.-Wilh.-Gest., [5041]

5) Crinoline, Halbblut-Stute, Nappin, 5' 5", gez. 1859 im Friedr.-Wilh.-Gest., meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Aukt.-Commisarius.

Gro

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Herren und Knaben.

Anzüge (Jaquet, Beinkleid und Weste), von einem Stoffe.
Paletots (in französischen und englischen Stoffen), in ganz neuen Formen.
Ueberzieher (zugleich als Rock zu tragen), verschieden abweichend von allen bis jetzt dagewesenen.
Beinkleider (in vorzüglich eleganten Stoffen).
Westen (in Seide, Cachemir, Tricoté, Sammt, Tuch und Buckstins).
Havelock (in viel praktischerer als bisher dagewesener Form).
Schlafröcke (in Tuch, Double, Sammt, Seide, Zanela u.).
Knaben-(Jaden, Ueberzieher, Havelocks, Zuppen, Beinkleider, Westen u.).

Dauerhafte Arbeit, modernste Façon, eleganteste Stoffe. — Billigste Preise.

Albrechtsstraße 51. 51. 51. L. Prager, Albrechtsstraße 51. 51. 51.

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage. [5237]

Da einige Fabrikanten, welche ihr Fabrikat nicht absetzen konnten, sich dadurch zu helfen suchten, dass sie ihren ursprünglichen Stempel verlassen und einen dem unserigen ganz ähnlichen führten, wodurch sie ihre geringere Waare verkäuflich zu machen hofften, so erlauben wir uns, das Publikum, das auf diese Weise getäuscht werden soll, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Zu gleicher Zeit bitten wir zu bemerken, dass unsere Crinolinen neben unserem Stempel stets unseren Namen **THOMSON** tragen. Alle Crinolinen, die unseren Stempel, aber ohne unseren Namen, tragen, sind als eine Imitation unseres anerkannt guten Fabrikats anzusehen. [5101]

Thomson & Co. in Annaberg. Commanditen in: Paris, London, New-York, Bruxelles, Weipert i. Böhmen. Von obigen Crinolinen führen wir stets ein vollständig assortirtes Lager.
Werner & Roehling in Leipzig.

Zuwelen, Perlen, Gold und Silber werden zu kaufen gesucht [4175]
Kiemerzeile Nr. 9.

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten**, so wie die verschiedensten Arten von **Haut- und Nerven-Krankheiten**, ist in 1/4 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in 1/2 Kruken für 22 1/2 Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien [5265]

bei Herrn **Hermann Straka**, { Ring, Kiemerzeile Nr. 10, im goldenen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau. W. Neudorff & Comp.

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden. Berlin, den 10. Juli 1858. **Dr. Bartels**, Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann. Berlin, den 30. Dezember 1857.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismus, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu dem wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten von **neuen ununterbrochenen Sendungen direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Gleichenberger Constantinsquelle — Kaiserin Elisabeth-Sauerbrunnen, Szawnea - Brunnen — Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Billiner Sauerbrunnen, Brückenaauer, Kissinger Rakoczy, Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, Carlsbader Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, Marienbader Kreuz- u. Ferdinandsbrunnen, Eger Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, Vichy grande grille, Wildunger, Spaa, Selter, Koisdorfer, Pyromonter, Fachinger, Geilnauer, Emser Kränches und Kessel, Sinziger, Haller Kropf-, Jodquelle, Adheids-, Krankenheller Brunnen, Weißbacher, Kreuzbacher Elisabethquelle, Iwoniczer, Soodener, Nauheimer und Wittekinder Brunnen, Koesener, Lippspringer und Paderborner Inselbad, Homburger Elisabeth-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, Friedrichshaller, Pöllnaer und Saidschützer Bitterwasser, schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goetzalkowitz Brunnen und Salz — Protein-Nahrungsmittel.**

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen**, Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Mooreerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süßer, heilkräftiger Molken, Waldwoll Extract, Oel und Seife, **Sels mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de Vichy, Pastilles et chocolat de Vichy.** — **Dr. de Jongh Dorehe Leberthron**, extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirtes Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader Salz, Emser, Neuen-Ahr, Billner und Isländisch Moos-Pastillen.**

Hermann Straka, { Ring, Kiemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse. Colonialwaren- und Delicatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Mooco - Billards empfiehlt die Billardfabrik des **H. Wahsner**, Weißgerbergasse 5. [5877]

Das große **Tapeten-Lager** von **A. Heinze**, Ohlauerstraße 75, empfiehlt in schönster Auswahl die neuesten deutschen und französischen Tapeten zu billigen **Fabrikpreisen**.

à Stück von 2 1/2 Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an. **Vorjährige Muster und Reste** von 6 bis 18 Stück verkaufe ich zu **herabgesetzten Preisen**, bei Entnahme größerer Partien und Wiederverkäufern **Rabatt**. Proben nach auswärts gratis. [4813] Auch wird auf Verlangen das Tapeziren der Zimmer, sowie alle Einrichtungen derselben unter meiner Leitung und Garantie im neuesten Geschmack ausgeführt. **Handlung: Ohlauerstraße Nr. 75. Fabrik: Klosterstraße Nr. 82.**

Alle Arten Pelz- und Wollstoff-Gegenstände werden gegen Motten und Feuerschaden zur sicheren Verwahrung wiederum angenommen bei **A. Friede**, Kürschnermeister, Ohlauer - Straße 87, „Goldne Krone.“ [4760]

Wilhelm Bauer junior, **Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31**, empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Gaskronleuchter, Candelaber und Broncewaaren**, so wie ein **grosses Lager von Piano's und Pianino's**, deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [3106] **Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten u. Parquetts.**

Badegepäck nach Warmbrunn wird täglich durch unser Geschirre befördert, und nimmt der Lademeister Deuser in Breslau, Kronprinz, Bestellungen entgegen. [4976] **M. S. Sachs & Söhne** in Hirschberg.

Möbelwagen zum Transport unverpackter Möbel nach allen Gegenden empfehlen: **M. S. Sachs & Söhne** in Hirschberg. [4977]

Eine Villa nebst Wirtschaftsgebäuden und Garten, unweit Breslau an der Bahn gelegen, ist bald zu verkaufen. [5440] Näheres beim Kaufmann Herrn **Pohl**, Karlsstraße im Hirschel, in Breslau.

Gasthofs-Verkauf. Ein Gasthof erster Klasse, verbunden mit Material-Waaren-Geschäft, in einer Provinzial- und Garnisonstadt Niederschlesiens, an der Chaussee und 1 Stunde von der Bahn gelegen, mit großer Stallung und vollständigen Inventarium ist Familien-Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Z. 10, Herrnstadt franco. [5094]

Gasthofs-Verkauf. Ein Gasthof, verbunden mit einem geschmackvoll eingerichteten **Gesellschaftsgarten**, ist preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere ist auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Gasthofsbesitzer Herrn **H. Cassius** in Schmiedeberg. [5054]

Ein rentables Gasthaus, das größte am Orte, in welchem auch seit mehreren Jahren ein Wein-, Cigarren- und Colonialwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird, gelegen in einer sehr frequenten Kreis- und Grenzstadt Westpreußens, ist, eingetretener Familienverhältnisse halber, sofort für den festen Preis von 25,000 Thlr. zu verkaufen. Zur Uebernahme sind mindestens 10,000 Thlr. erforderlich. — Das Nähere bei **Loewenberg** in Straßburg i. W.-Pr. [5197]

Gasthof-Verpachtung. Der sehr bekannte und gut renommirte **Gasthof, gen. Hôtel Swinklanke** in Abnith, ist mit vollständ. Einrichtung unter günstigen Bedingungen zu verpachten und Michaelis zu übernehmen. Näheres durch den Eigenth. **Philipp Singer** in Abnith.

Ein neues Haus in einer lebhaften Handelsstraße im Innern der Stadt, das sich auf 40,000 Thlr. verintereffirt, ist für 32,000 Thaler, bei 7000 Thlr. Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Adresse: M. 32, franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5649]

Das Kiefernadelbad in den Sitten zu Obernigt

ist bereits eröffnet. Die heilsamen Wirkungen der aus frischen Kiefernspitzen bereiteten balsamischen Bäder in Schwächezuständen, bei fieberloser Gicht, rheumatischen Leiden, Lähmungen, Muskelatrophie, Scropheln u. s. sind bekannt. Neuerdings hat sich auch das bei der Destillation des Oels gewonnene aromatische Wasser in chronischen Hautkrankheiten mehrfach bewährt. Die überaus freundliche und gesunde Lage des Ortes in den Trebnitzer Bergen, an der Breslau-Böhmener Eisenbahn, mit Bahnhof und Telegraphenverbindung, bietet überdies Gelegenheit zu einem angenehmen Sommeraufenthalte. [5039]

Als Badearzt fungirt Herr Dr. med. **Pizner**, welcher über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Bäder auf diesfällige Anfragen die gewünschten Mittheilungen machen wird. Ueber die örtlichen Verhältnisse, Wohnungen u. s., ertheilt die Bade-Inspection hieselbst nähere Auskunft. Obernigt, den 20. Mai 1864. **Die Badedirection.**

Glutinoso, ein neuer sehr kräftiger Nährstoff.

aus dem zur Ernährung und Blutbildung wirksamsten Bestandtheile des Getreides, dem Kleber (Glutin) bereitet, welcher durch eine auf wissenschaftliche Principien begründete Behandlung leicht löslich und mit dem Magen saft leicht assimilirbar gemacht in allen Fällen von **Entkräftung, schwacher Verdauung, bei Wöchnerinnen und Kindern** jeden Alters, welche kräftiger, nicht aufreizender Nahrung bedürfen, eine Wirksamkeit von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitet, entwickelt. Näheres ist in den zum Zweck der Selbstbeurtheilung verfaßten Programmen zu ersehen. Die Glutinoso wird in Form von Pulver und Gries, Zwieback und Nudeln, in der Mehlwaarenfabrik von **C. Zoepffer** in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien mit Sorgfalt angefertigt und in verbleibten Schachteln zu dem Preis des Netto-Pfundes Zollgewicht von 20 Sgr. verkauft.

Zeugniß. Nach überstandener schwerer Krankheit aufs äußerste entkräftet und abgemagert, genos ich die von einem Freunde mir als kräftigen Nährstoff empfohlene Glutinoso, zu Suppen bereitet, als meine fast ausschließliche Nahrung und fand schon nach einigen Wochen mich nicht nur auffallend getränkt, sondern auch bei fortwährendem Gebrauch eine sichtlich rasche Zunahme an allen Körpertheilen, so daß ich mit vollster Ueberzeugung die Glutinoso-Fabrikate als ein ungemein kräftiges Nährmittel bestens empfehle. Breslau, im April 1864. **gez. Goldhammer, Marktweber.**

Zeugniß. Von einem Freunde wurde mir die in der Fabrik des **Hrn. C. Zoepffer** in Altwasser bei Waldenburg bereitete Glutinoso als Nährmittel empfohlen, um es bei meinem Kinde, einem Knaben von 2 1/2 Jahren, anzuwenden, da bisher nichts vermocht hatte, denselben zu kräftigen, und ich schon die Hoffnung aufgegeben, ihn zu erhalten. Der Gebrauch der Glutinoso als Suppe Früh und Abends während 6 Wochen hat das Kind so genährt, daß jeder meiner Bekannten, der dasselbe früher nur mit Bedauern ansah, sich über die mit ihm vorgegangene Veränderung freut und es für kaum möglich hält, das dies so einfache Mittel in so kurzer Zeit so außerordentliche Wirkung hervorbringen konnte. Mein Kleiner will nun, an diese Suppe gewöhnt, fast gar keine andere Speise zu sich nehmen. Ueberzeugt, daß manche Eltern mit ihren Kindern ähnliche Sorgen haben, kann ich denselben dies vorzügliche und billige Nährmittel aufs angelegentlichste empfehlen. Breslau, den 2. Mai 1864. **gez. C. Thieme, Techniker.**

Zeugniß. Meine Frau war in Folge der Entbindung sehr von Kräften gekommen, litt an Appetitlosigkeit und verlor zulebends an Körperfülle trotz der ihr gereichten kräftigen Nahrung. Durch eine Anverwandte wurde uns die in der Fabrik von **C. Zoepffer** in Altwasser jetzt bereitete Glutinoso in Suppenform zum Genus als ein sehr kräftiger Nährstoff empfohlen, wodurch nach verhältnißmäßig kurzem Gebrauch sich die Kräfte bei meiner Frau wieder hoben und die frühere Körperfülle wieder eintrat. Dies bestätigte ich der Wahrheit gemäß. Kosel in Oberschlesien, den 28. April 1864. **gez. Janen, Kreisgerichts-Secretär.**

Hauptniederlage für Schlesien bei **Hrn. J. Distler** in Waldenburg, in Breslau Hauptdepot bei **Hrn. H. L. Günther**, Friedrich-Wilhelmsstraße 1. Commissions-Lager bei **Hrn. S. Fenzler** Neustadt Nr. 1. **Hrn. G. Friederici**, Schweidnitzerstr. 28. **Hrn. Ad. Gigas**, Matthiasstr. 65. **Hrn. Jof. Priemer**, Mauritiusplatz 1-2. **Hrn. Jul. Maßki**, Al. Scheinigerstr. 10. **Hrn. Ad. Meisch**, Rosenthalerstr. 5. **Hrn. C. Steulmann**, Schmiedebrücke 36. **Hrn. Aug. Ziege**, Neumarkt 30. **Hrn. Ad. Wittke**, Tauenzienstr. 72a. **Hrn. Rippel u. Co.**, Bischofsstr. 13.

In der Provinz bei **Hrn. Mar. Herrmann** in Brieg. **Hrn. F. W. Nies** in Berlin, General-Depot für Berlin, Mark Brandenburg, Pommern u. Preußen. **Hrn. G. Selle** u. **Matthaus** in Liegnitz. **Hrn. H. Meinhold** Wiede in Freiburg. **Hrn. C. G. Fiedler** in Dittmannsdorf. **Hrn. Robert Drosdatius** in Olag. **Hrn. Julius Gröger** in Neurode. **Hrn. Franz Deyer** in Frankenstein. [4784]

Haupt-Depot der Dresdener Schokoladen-Fabrik von **Jordan & Timaeus**: Breslau, Junkerstr. 14, goldene Gans.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen von **Mitscher & Perels**, [5557] **Berlin, Mühlenstraße 60**, in der Nähe des Frankfurter-Bahnhofes. Maschine mit 54" breiter Dreschtrommel und Locomobile von 8 Pferdekraft mit Gersten-Entgranner, allem Zubehör, wasserdichten Dedern und dem Haupttriebriemen, als Fabrik laut Katalog 2470 Thlr. Maschine mit 60" breiter Dreschtrommel und Locomobile von 10 Pferdekraft, wie oben, als Fabrik laut Katalog 2690 " **Preis-Medaille 1863 in Königsberg.** Fertige Maschinen sind stets vorräthig und können nach vorhergegangener Anzeige in der Fabrik Probe drehen. Kataloge und nähere Auskunft frei per Post.

Die Haupt-Niederlage sämtlicher **Tabaks-Fabrikate** der Herren **Wilhelm Ermeler & Co.** in Berlin, befindet sich bei: **Gustav Schroeter**, **Schweidnitzer-Straße Nr. 37.** [4552]

Auf mein großer Lager importirter und imitirter **Savanna-Gigarren** mache ich ergebenst aufmerksam. **Oberhenden** von Shirting, Leinen und Biquee, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des **Agens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäsche-fabrik von **C. Gröger**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4. [4173]

Zum Wollmarkt

empfehlen Unterzeichnete [5243] alle Arten **Barometer, Thermometer, Manometer, Normal-Alkoholometer** von J. C. Greines senior & Sohn in Berlin, mit **Sichungsbescheinigung** und Tabelle, Wein-, Bier-, Essig-, Lauge-, Säure-, Zucker-, Syrup-, Milch- und **Kartoffel-Prober** nach Dr. Kroker. **Mikroskope** und **Wollprober, Samenlupen**, welche sich auch zur Untersuchung der Trichinen eignen, **Pferdemaße, Fernrohre**, welche auf bedeutende Entfernungen die Gegenstände deutlich erkennen lassen, ganz in Messing mit 6 Gläsern zu 3/4 Thlr. **Sonnenubren**.

Brillenbedürftigen

empfehlen wir unser großes Lager der vorzüglichsten **Conservations-Brillen** mit weissen und blauen Gläsern in Gold-, Silber- und Stahlfassung. **Pince nez** (Nasenklemmer) in allen Sorten.

Stereoskopen mit den herrlichsten Ansichten aus allen Theilen Europa's, reizende Genre und Landschaften. 1 Apparat mit 12 schönen Bildern nur 1 Thlr. **Reiszeuge, Compasse** u. sind gleichfalls in großer Auswahl vorrätzig. Die Preise sämmtlicher Instrumente und Apparate sind auf's Billigste gestellt. Reparaturen an optischen, mathematischen und physikalischen Instrumenten werden in unserem Atelier schnell und billigt ausgeführt.

Auswärtige Aufträge pünktlich.

Gebr. Pohl, Optiker in Breslau.
Schweidnitzerstrasse 38.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein **Geschäftslokal**, wie auch meine **Schlosserwerkstatt** von der **Neuen-Weltgasse Nr. 33**, nach meinem Grundstück, **Neue-Kirchstraße** (Nikolai-Vorstadt) **Nr. 10b**, in die neu erbaute Fabrik, verlegt habe, mein **Verkaufs-Lokal** und **Waaren-Magazin** aber **Neue-Weltgasse Nr. 37** sich befindet.

H. Brost.

Sch empfehle [5250]

Geldschränke mit kombinirtem Bramah-Verschluss, mit besten und stärkster Construction. **Brückenwaagen** von Schmiedeeisen, zu den billigsten Preisen. **Bettstellen** von Schmiedeeisen, zu den billigsten Preisen. **H. Brost, (Nikolai-Vorstadt),**
Neue-Kirchgasse Nr. 10 b.

Oesterreichische Prämien-Scheine von 1864.

Ziehung 5mal jährlich. Nächste 1. Juni c. Haupttreffer: 250.000, 25.000, 15.000, 1000, 2 à 5000, 3 à 2000, 6 à 1000, 15 à 500, 30 à 400 bis abwärts 135 Fl. sind bei uns vorrätzig. **Betheiligungen** unter bekannten Bedingungen. [5247] **B. Schreyer & Eisner,** Bank- und Wechsel-Comptoir. **Ohlauerstrasse Nr. 84.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Hausfelderschen Concursmasse gehörenden **Parfümerien**, insbesondere feine **franz. Toilette-Seifen, Odeurs, Pommeden, Saarsöle, Eau de Cologne, Schönheits-Mäucher-** und **Zahnmittel** sollen in dem bisherigen Verkaufslokale, **Schweidnitzerstrasse 28,** verkauft werden. **Der gerichtliche Verwalter.** [5244]

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloofung gegen eine mäßige Prämie. [4837] **Gebr. Guttentag.**

S. Lilienfeld, lithographisches Institut,

Breslau, Neuschestrasse 38, in den 3 Thürmen, empfiehlt sich zur Anfertigung von Zeichnungen und Abbildungen jeder Art in Schwarz-, **Bunt- und Oelfarben-Druck,** [5888] sowie von **Wissensarten, Verlobungsanzeigen, Einladungsbriefen** u. in modernster Ausführung, desgleichen von **Kaufmännischen Formularen, Waarendecorationen und Etiquetten** in edelm Ultramarin-, Carmin-, Metall- und Farbendruck in Prägung relief und ciselirt bis zur Größe von 1000 Quadrat Zoll.

Bernstein- und Meeresschaum-Waaren

in allen jetzt beliebten Façons, Weichseifsböden, deutsche und türkische Tabakseifen, empfiehlt billigst; außergewöhnliche Gegenstände und Reparaturen fertigt auf Verlangen sofort an: [5242] **Joh. Ab. Winterfeld,** Königl. Hoflieferant, **Bernstein- und Meeresschaum-Arbeiter,** Inhaber der pariser, londoner und königl. sächsischen Preis-Medaillen, **Schweidnitzerstrasse Nr. 7,** erste Etage, der Schlesiens Zeitungs-Expedition gegenüber.

Für die Frauenwelt!

Dr. Legab's Frauenelixir beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und führt, wie Tausende von Fällen während 20jähriger segensreicher ärztlicher Praxis beweisen, eine leichte Entbindung herbei. Die Central-Expeditio habe **Herrn Michalis Schlesinger** in Berlin, alte Jakobstraße Nr. 30, übergeben, der die Einrichtung von Agenturen besorgen wird. Privatbestellungen werden von demselben ebenfalls ausgeführt, oder durch den Unterzeichneten, in dessen Apotheke allein das Elixir echt angefertigt wird. **Bielschowsky,** Besitzer der privilegirten Apotheke zu **Bojanowo,** im Großherzogthum Posen. [4837]

Von Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

erhielt ich noch eine neue Zusammen, deren Reimfähigkeit ich garantire, und empfehle ich solchen, sowie **Futter-Rüben- und Riesen-Rüben-Samen** billigst. [5221] **Karl Friedr. Reitsch,** Kupferschmiedestr. Nr. 25, Ecke der Stadtgasse.

Soolbad Goetzalkowitz.

Bestellungen auf Wohnungen nebst Stallungen in meinem bequemen eingerichteten, **trockenen, tapezirten Logishause,** gen. **Marion-Hof,** bitte ich an mich zu richten. **Bad Goetzalkowitz.** [5181] **Waingo.**

Die Wollentur-Anstalt Grnsdorf in österr. Schlesien beginnt heuer die dritte Saison. **Echte Schafwolle** von den gutherrlichen Gebirgspolenen, **falte und warme Wäber, freundliche Zimmer, herrliche gesunde Gegend, ärztliche Hilfe, gute Restauration, täglicher Verkehr mit der Post** und Nähe der Bahnhöhne **Pielitz, laden zum Besuche dieses freundlichen Kurortes ein;** der Verkehr geht über die Bahnhöhne **Pielitz-Bielitz.** — Zur näheren Information über Einrichtung, Preise und sonstige Bedingungen wurden der Expedition der **Breslauer Zeitung** eine Anzahl Programme für allenfallsige Anfragen zur Verfügung gestellt. **Anmeldungen und Anfragen** beantwortet die **Kur-Inspection** zu Grnsdorf bei **Pielitz** in österr. Schlesien. [5234]

[5238]

Gänzlicher

Ausverkauf aus der Konkursmasse!

Die von dem Kaufmann **V. Schottländer** von Konkurs vorhandene **Herren-Garderoben,**

bestehend in modernen **Sommer-Überziehern und Jaquets-Zuchröcken, Bein- fleidern, Westen, Winter-Röcken und Überziehern** u. s. w.; ebenso **Luch, Buckskin, Double, Katiné** u. s. w. sollen und müssen in kürzester Zeit, wegen **Räumung des Geschäftslokals,**

Reuschestrasse Nr. 2,

zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft werden. **NB.** Die Einrichtungen sind zu verkaufen. **Der Verwalter.**

Der Wahrheit die Ehre!

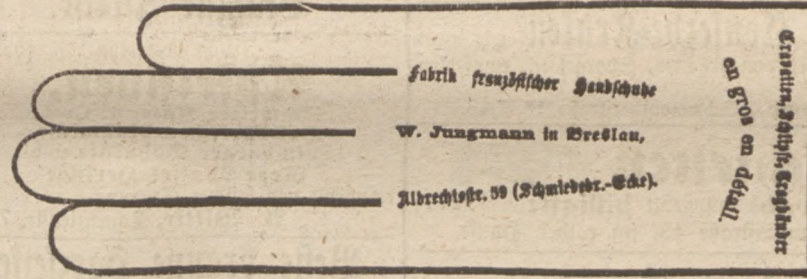
Meine Frau wurde in dem Wochenbette von einem Froste befallen, welcher sich in den rechten Arm legte und sich an einer Stelle verhärtete. Diese Stelle wurde geschnitten, aber trotz aller angewandten Mittel heilte die Wunde nicht zu. Da wurde mir die **Gesundheits- und Universal-Seifen** von Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Karlsplatz Nr. 6,** gerathen und **Gott sei Dank, die Wunde,** welche **30 Wochen lang geieitert, war in 4 Wochen geheilt,** so daß sie den Arm, wenn auch nicht ganz, doch zu den nöthigsten Arbeiten wieder gebrauchen kann; ich hoffe durch weiteren Gebrauch der Seifen **vollständige Heilung.** — **Gleichzeitig empfehle ich allen Leidenden, welche offene Schaden und Wunden haben, von diesen Seifen Gebrauch zu machen.** [5252] **Chemnitz, im März 1864.** **R. F. Kegel.**

Weisse reine Leinwand

in ganzen und halben Schoden, nur schwere Waare, **Damast- und Schachwit-Tischgedecke,** [4812] zu **6, 8, 12, 18 und 24 Personen,** empfiehlt zu **Fabrikpreisen** die **Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.**



Brompte Schiffs-Expeditioen ab **Bremen** und ab **Hamburg** nach **New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebed und Australien** zu den **billigsten Hafen-Preisen** durch das von **Isl. Regierung concessionirte Auswanderer-Bureau** des **Julius Sachs** in **Breslau,** **Karlstraße Nr. 27.** [3099]



Fabrik französischer Handschuhe

W. Jungmann in Breslau,

Albrechtsstr. 33 (Schmiedestr.-Ecke).

Groschen-Handschuhe, an gros en détail, 12/10 par douz.

15 Albrechtsstrasse, Möbel Spiegel 15,

in allen Holzarten und solidester Arbeit, [5217] **Spiegel** aller Gattungen und Größen, so wie

Polsterwaaren

neuester Façon und gediegenster Arbeit empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen die **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung**

15 Albrechtsstrasse, Julius Koblinsky & Co., Albrechtsstrasse 15.

Flügel, Piano's, neu u. gebraucht. **Alte-Taschenstr. 16.**

Flügel und Piano's

stehen zum Verkauf im Ausstellungs-Saale **Neue-Taschenstrasse Nr. 5.** [5879]

A. Pannenberg Söhne,

Vieh-Lieferanten zu Weener in Ostfriesland, empfehlen sich zur Lieferung von **Vieh** holländischer und ostfriescher Race. Während des **Wollmarkts** werden wir wieder in **Galisch-Sotel** (**Tauenzienplatz**) wohnen, um daselbst die werthen Aufträge unserer geehrten Gönner entgegen zu nehmen. [5273]

A. Pannenberg Söhne.

Dreschmaschinen zu Rostwerkbetrieb.

Ein-, Zwei- und Vierspännig, welche außer jeder Sorte Getreide auch **Naps und Kle** aus den **Düthen dreschen,** für deren Haltbarkeit und Brauchbarkeit ich zwei Jahre Garantie leiste.

Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

E. Januscheck in Schweidnitz.

Niederlagen: } in **Breslau, Getreidehalle, Alte-Sandstrasse 1.** [5268] } in **Liegnitz** bei **Herren Barschall und Kladt.** } in **Gr.-Glogau** bei **Herren J. C. Regelstorffs Erben.**

NB. Die Maschinen werden franko ab genannten Niederlagen geliefert.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe für alle Zwecke, **Maschinen für Hauswirthschaft,** **Mähmaschinen für Familien** und zur **Fabrikation** empfiehlt das **Magazin** von **Carl Weermann,** Berlin, Unter den Eimben Nr. 8. **Fabrik:** Vor dem Schlesiens Thor. [4870]

Eiserne Geldschränke, Patent-Dampf-Kaffeebrenner, geeichte Brückenwaagen u. **schmiedeeiserne Bettstellen** stehen stets vorrätzig bei **N. Bernle, Kegerberg 4.**

Zu verkaufen

ist ein sehr guter **Gasthof 1. Klasse** mit vollständigem **Inventarium,** bei **1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung,** in einer **Stadt** **Oberschlesiens,** wegen **Uebernahme** einer **Landwirthschaft.** Näheres durch **A. Niedski** in **Breslau, Bischofstr. 3,** Briefe w. fr. erbeten.

Louis Pracht,

76 Ohlauerstrasse 76, empfiehlt: [5262] **Wiener und Offenbacher Pracht-Albums, Necessaires, Cigaren-Stuis, Brieftaschen, Portemonnaies, Damen-Gretchentaschen, Reisefokker, Sattel und Reitzeuge, Schabracken, Pferdedecken, Pferdegeschirre, Peitschen,** die beliebtesten neuesten **Lederschürzen für Kinder.**



Bade- und Sig-Wannen, engl. Water-Closets, neuester Construction sind in größter Auswahl stets vorrätzig bei

Julius Ehrlich, [4795] Klemptnermeister, **Schmiedebrücke Nr. 1.** Auch werden daselbst **Badewannen** verliehen.



Englische Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Sitz- und Bade-Wannen, so wie **englische Water-Closets** neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel empfiehlt zu **billigen Preisen** in verschiedenen Formen **A. Kadoy, Altbäckerstr. 51.** [5881]

S. Gräzer's

Dampf-Waldwoll-Fabrik in **Carlsruh O/S.** offerirt **Waldwolle** zu **Polsterungen, Waldwoll-Extract** zu **Bäden** und **Waldwoll-Öl** in den anerkannt besten Qualitäten, wie solche früher von der **Waldwoll-Fabrik „Humboldt's-An“** geliefert wurden. [3891] **S. Gräzer** in **Breslau, Ring 4.**



Bade- und Sig-Wannen, Water-Closet's und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [4565] **Alexander Rickert,** Klemptner-Meister, **Kupferschmiede-Strasse 18,** Ecke der **Schmiedebrücke,**

Allerbilligste

Gold- und Silberwaaren bei **Eduard Joachimsohn,** **Blücherplatz Nr. 18.** [5866]

Künstliche Haararbeiten,

wie auch **Höpfe, das Neueste** in **Schleifen** und **Reh-Chignons,** sowie **Locken, Loupetts** und **Rollten** werden von **ausgefallenem Haar,** doch nur auf **Bestellung,** schnell und gut angefertigt von **[5885]** Frau **Linna Gahl,** **Hummerstr. 28.**



118 Stück **Wutterschafe,** zum Theil mit **edlen Böden** gedeckt, und **22 Stück Schöpfe** stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Broctau, Str. Breslau.**

Riesen-Futter-Runkelrüben und **weiße englische gründliche Riesenmöhren** sind noch zu haben bei **[5245]** **Julius Monhaupt, Albrechtsstrasse 8.**

Von **neuem amerikanischen Pferdejahn-Mais** empfangen noch eine **kleine Partie** und offeriren davon zu **zeitgemäßem Preise:** **Gebrüder Staats, Karlstraße 28.**

Auswahl von Billards, neuer und gebrauchter, so wie **Billardbälle,** empfiehlt: **C. Lehner, Breite-Strasse Nr. 42.**

Flügel und Piano's, neuer und gebrauchter Qualität, empfiehlt: **B. Langenhahn, Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Ein Mahagoni-Flügel von sehr gutem Ton ist für **150 Thlr.** zu verkaufen **Tauenzienstrasse 79, 2 Treppen.** [5823] **Im großen Seidenband-Ausverkauf** **Schmiedebrücke Nr. 28** sind die Preise bedeutend ermäßig. [5867]

Eine Zimmerei, unweit der Bahn gelegen, ist mit **allem Inventar** bald zu verkaufen. **Selbstkäufer** erfahren das Nähere beim Herrn **Kaufman Pohl** in **Breslau, Karlsstrasse im Girschel.** [5442]

2 und 4schn. Holzstifte zu **billigsten** Fabrikpreisen, empfiehlt: [5855] **J. May jr.,** Nicolaisstr. 35, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Andritropfen

erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in Arolsen.
 Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:
 Die von Ihnen bezogenen **Andritropfen** haben mir außerordentliche Dienste geleistet, indem dieselben mich von einer hartnäckigen Verstopfung und Verschleimung vollständig befreit haben, und dieselben auch meinem Magen sehr wohlthätig bekommen sind.
 Ich beabsichtige deshalb den Gebrauch der Tropfen noch einige Zeit fortzusetzen, und bitte Sie daher, mir wieder 4 Flaschen übersenden zu wollen.
 Lezringhausen, 9. März 1864. **Höhle, Gutsbesitzer.**

Autorisirte Niederlagen bei **J. B. Schopp u. Co.** in Breslau.
H. Boffack do.
H. E. Saffran do.

[3660]

Berliner Porzellanlager, Schweidnitzerstr. 44, an der Ohlanbrücke. [5249]

Die beliebtesten Tafel-Services englischer Form, sind wieder angekommen:
 zu 12 Couvert (102 Stück), 18 Couvert (150 Stück), 24 Couvert (207 Stück),
 weiß 18 1/2 Thlr., 27 1/2 Thlr., 40 1/2 Thlr.,
 bemalt in allen Farben 27 „ 43 „ 64 „

Eben empfang ich eine neue Sendung [5843]

Feinfeinigen Pferdezahl-Mais,

wie er in diesem Jahre selten zu erlangen war. Bald eingehende Aufträge werden schnellstens effectuirt.
J. Graeter in Gr. Streblitz Os.

Doese's Brust-Caramellen,

nach Vorschrift des Medicinal-Raths u. Professors Hrn. Dr. Römer, empfiehlt:
Wilhelm Doese, Conditor, Breslau, Junkernstraße 7. [4793]

Grünberg's-Höhen-Wein.

Weiß- und Rothwein, von einer sachkundigen Commission als zu den besten Weinen Grünberg's gehörig anerkannt, ist unter Etiquette und Stempel der Grünberg's-Höhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. der Schoppen, einschließlich Kiste, gegen portofreie Einlieferung des Betrages in ganzen und halben Duzenden zu haben bei der Verwaltung der Grünberg's-Höhe zu Grünberg i. Schl. [5261]

Die Conditoren-Fabrik von S. Czöllitzer, Breslau, Antonienstr. 4,

empfehlen hiermit ihre Fabrikate in reichhaltigster Auswahl einer gütigen Beachtung, und erlaubt sich besonders auf ihre seit Jahren als außerordentlich wirksam anerkannten und stets von bestem Erfolge begleiteten
Brust-Caramellen und Husten-Tabletten
 ganz ergebenst aufmerksam zu machen, unter Zusicherung billigster Preisberechnung.

Wetz = Gegenstände

aller Art werden während des Sommers sorgsam aufbewahrt und versichert.
E. M. Kirchner, Karlsstraße Nr. 1. [4759]

Stein-Kochgeschirre und Conserve-Krüden

mit luftdicht schließenden Patentdeckeln, zum Einkochen von Früchten, Spargel etc., empfehlen in größter Auswahl zu Fabrikpreisen:
W. Rothenbach & Comp., Schweidnitzerstraße 16, 17, 18. [4994]

Eisenbahnschienen

zu Bauten in größter Auswahl empfiehlt billigt:
Siegmond Landsberger, Neuschestrafte 45, im rothen Hause. [5271]

Neue engl. Matjes-Heringe

empfangen und empfehlen billigt:
Gebrüder Friederici,
 Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten. [5174]

Geräucherten und marinirten Lachs, neue Matjes-Heringe, Bratheringe,

Caviar, Spotten, Spedbüdlinge, Spedflundern, Spick-Nal, Goldfische, Sardinen in Del (Blechbüchsen), Nizza-Billets, marinirten Nal, Anchovis, Brabanter Sardellen, wie auch allerbesten
 1863er Schotten-, 1864er große
 Berger-Heringe, neue Filbr-, Zblens-, Zwei-Adler- und Kästenheringe
 tonnenweise empfiehlt en gros & en detail
G. Donner, Stodgasse 29, in Breslau. [5274]

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,

Künstlichen Guano, Knochenmehl mit 40% Peru-Guano,
 Poudrette I. und II., Superphosphat,
 Stassfurter Abraumfals, Knochenmehl mit 25% Schwefelsäure
 präparirt,
 offerirt unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau. [5220]

Gasthof-Verpachtung.

Für einen Gasthof ersten Ranges wird ein geeigneter Pächter gesucht. Portofreie Anfragen unter C. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4970]

Ein kleines Haus

ist zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn Korkel, Ufergasse Nr. 47. [5847]

Das Dom. Gniefgau pr. Deutsch-Bissa verkauft zur sofortigen Abnahme 110 Stück überzählige Hammel und Mütter, gesund und jung. [5883]

Ein Bullen,

Original-Holländer, 1 1/2 Jahre alt, kräftig und sprungfähig, verkauft das Dom. Weilaus-Schlüssel bei Reichenbach in Schl. [5161]

Ein braunes Reitpferd,

5jährige Wallach, 3 Zoll groß, gut geritten, steht beim Gutsbesitzer Epize zu Carlowitz bei Breslau zum Verkauf.
 Preis 25 Friedrichsd'or. [5846]



Eine sehr edle braune Zucht Fute, 6 Jahr alt, 5 Fuß 9 Zoll hoch, ist mit oder ohne Fohlen zu verkaufen Schwaidnitzer-Stadtgraben Nr. 19. [5893]

Apothek zum goldenen Storch,
 (Besitzer Hr. Apotheker Reichhelm),
 Matthiasstraße 88 in Breslau und
 Stadtapotheke (Besitzer Hr. Apoth. Her-
 tel) in Liegnitz, alleinige Lager des
 ozonisirten Dorschlebensbrans, aypr.
 vom königl. Kreis-Physikat der Ost-
 Preignitz.
 „...zeichnet sich vor allen Leberträn-
 „orten schon durch Geschmack und Ge-
 „ruch vortheilhaft aus und ist bei Schwind-
 „sucht, scrophulösen Leiden und
 „der Hysteria materialis als ein sou-
 „veränes Mittel zu betrachten.“
 Wittitod, den 3. August 1863. [4764]
 Der königl. Kreisphysicus, Ritter ic.
 Dr. **Kepmann.**

Wagen-Verkauf.

Zwei gebrauchte halbgabedekte Wagen, ohne Langbaum, der eine elegant, stehen Bischofsstraße 12 zum Verkauf. [5852]

Stahlfedern!

Unsere als vorzüglich anerkannte **Firma-Feeder** ist wieder am Lager. Dieselbe zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie eben so auf ordinaem als feinem Papier vorzüglich schreibt und sehr lange anhält.
 Preis pr. Gros 20 Sgr.
J. Poppelauer u. Co.,
 Depot echt englischer Stahlfedern,
 Nikolaistraße Nr. 80. [5189]

Gemalte Rouleau

das Stück 20, 25 Sgr., 1-2 Thlr.,
 in den schönsten Farben und neuesten Mustern.
Steppdecken
 in Agypt und Purpur empfiehlt billigt
H. Wienanz,
 vorm. G. B. Strenz, Ring 26,
 im goldenen Becher. [4663]

Crinolenen,
 sehr billig,
 Netze, invisible von 5 Sgr. an,
 glatte, gerüshte und schottische wollene
 Bänder, [4933]
 Verlen und Befäße,
 neueste Federgürtel und Knöpfe empfiehlt
Carl Reimelt,
 Ohlaustr. 1, „zur Kornede“.

Ein gebrauchter einspan-
 niger halbgabedekter Wagen und
 ein vierstücker Brom mit engl.
 Patentachsen, beide gut erbal-
 ten, stehen nebst einer Aus-
 wahl neuer Wagen bei
E. R. Dresler, Bischofsstr. 7. [5869]

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, bis 21 Fuß lang und 3 bis
 5 Zoll hoch, empfiehlt billigt:
Louis Wollheim,
 Neuschestrafte 46, im Zwei-Regel. [5256]

Anilin!!!

Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und
 blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte.
Franz Darré in Breslau. [4174]

Prima-Weizen, à Pfd. 2 Sgr.,
 feinste Strahlen- à Pfd. 2 1/2 Sgr.
J. May jr.,
 Nicolaistraße 37, vis-à-vis dem Grenzhaufe. [5856]

Oscar Kattge,

Oblauerstraße 35
 Engros-Niederlage aller gangbaren
 Sorten Käse. [4874]
 Billigste Preise.
 Frische hochrote [5858]

Apfelsinen,

Schweizer Käse, 1. Dual,
 Holländischen Rahmkäse,
 Limburger Sabunkäse und
 Neue Matjes-Heringe
 empfiehlt von früher Sendung
A. Wittke, Tauenzienstr. 72a.

Beste braune Harzseife,

das Pfund 3 Sgr.,
 weiße Talgseife,
 das Pfd. 4 1/2 Sgr., im Etr. billiger, empfiehlt:
Paul Reugebauer,
 Oblauerstraße 47. [5272]

Von meinem reichhaltigen Seifen-

lager empfehle ich hauptsächlich als vor-
 zügliche ausgetrocknete Waschseifen: [5124]
Oranienburger Soda-Seife in
 5 Pfd. Riegeln,
Talg-Kern-Seife in 1 Pfd. und
 2 Pfd. Riegeln,
Berliner Oberhalb-Seife,
Wiener Appollo-Seife,
Schweger Seife, grau auch roth
 marmorirt, sehr beliebt,
 gelbe **Palmöl-Seife**,
 verschiedene Sorten **Harz-Seife**,
 graue **Liverpooller Seife**,
 so wie alle Sorten **Coco-** und
Toiletten-Seifen zu den billigsten
 Preisen.
W. Kirchner,
 Colonial-, Gegräube- u. Backobst-Handlung,
 Hintermarkt Nr. 7.

Salon-Paraffin-Kerzen,

in gerippter Façon, 1. Dual,
 vorzüglich schön, [5858]
Leim-Gelatine für Strohhut-
 Maschinen ic.
 empfiehlt billigt
A. Wittke, Tauenzienstr. 72a.

Zum möglichst baldigen Antritt
 sucht ein junges gebildetes Mädchen, als
 Verkäuferin, am liebsten in einer Putz-
 oder Modewaarenhandlung, unter bescheidenen
 Ansprüchen ein Engagement. Adressen wer-
 den unter Chiffre E. A. poste restante Rei-
 chenbach in S. bald möglich erbeten.

Als Wirthschafterin

sucht eine junge gebildete Wittwe, womöglich
 in einer Restauration, bald eine Stelle, in-
 dem sie jahrelang zur größten Zufriedenheit
 in Einer Jungirt hat. Näheres darüber zu
 erfragen Schmetternstraße 51, bei Hr. **Verstki.**

Für ein Hotel in Oberschlesien wird eine
Wirthschafterin, die namentlich mit
 der Wäsche Bescheid weiß, gesucht. Polnische
 Sprache wünschenswerth, doch nicht Bedingung.
 Das Nähere unter W. C. Kattowitz. [5254]

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
 Von **Dr. H. Luchs.**
 Mit einem lithographirten, bis auf die
 neueste Zeit vervollständigten Plane
 der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
 8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
 Verlag von **Eduard Trowendt.**

Eine geprüfte **Lehrerin**, im Französischen,
 Englischen, in allen Elementarien und in
 der Musik bewandert, wünscht noch einige
 Stunden darin anzunehmen. Offerten unter
 F. M. bittet man in der Expedition d. Bres-
 lauer Zeitung niederzulegen. [5889]

Eine gebildetes, anständiges Fräulein, oder
 auch eine Wittwe, welche sich eignet,
 in einer guten Familie die Erziehung und
 Pflege mehrerer Kinder zu übernehmen,
 sowie die Hausfrau in der Hauswirthschaft
 zu vertreten, wird zum Antritt für näch-
 sten 1. Juli gesucht. Offerten werden an-
 genommen franco Breslau poste restante
 unter Chiffre A. Z. 28. [5206]

Eine sehr tüchtige **Directrice** wird für ein
 feines Putzgeschäft zum sofortigen Antritt
 gesucht. Gef. Offerten Adr. H. Exped. der
 Breslauer Zeitung franko. [5236]

Ein **Commis** sucht zum 1. Juli in einem
 Eisenz-, Kurz- oder Galanterie-Geschäft eine
 Stelle. Adresse: P. O. 44 Buzlan poste rest.

Ein junger Mann (26 Jahr) noch in Con-
 dition, ausgebildet im Colonial-, Schnitt-,
 Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft, die besten
 Zeugnisse und Referenzen zur Seite, sucht
 pr. 1. Juli oder später Stellung in solchen
 oder auch einem Engros-Geschäft oder Comptoir.
 Die Herren Reflectanten wollen gefälligst
 ihre Adressen unter H. R. 5. in der Exped.
 der Breslauer Zeitung abgeben. [5890]

Ein **Commis**, Spezerist, mit der doppelt-
 ten Buchführung vertraut, welchem gute
 Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Juli
 oder bald ein Engagement.
 Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre
 D. B. in der Expedition der Breslauer Ztg.
 niederzulegen. [5891]

Ein solider und sicherer Mann, be-
 fähigt, den Posten eines Aufsehers und
 Waarenlager-Verwalters zu überneh-
 men, wird für ein größeres Geschäft
 gesucht; derselbe muss auch mit schrift-
 lichen Arbeiten vertraut sein, auch die
 nöthige Controlle bei Verladung und
 Versendung führen können, sonst ist
 Fachkenntniß nicht erforderlich. Ge-
 halt vorläufig 5 bis 600 Thlr. jährlich.
 Auftrag:
A. Goetsch & Co. in Berlin,
 Zimmerstr. 48a. [5226]

Ein **Del- u. Mehlmühlen-Werkführer**,
 der auch das Raffiniren versteht und die
 besten Zeugnisse beibringen kann, sucht zu
 Johann d. J. anderweitiges Unterkommen.
 Frantire Adressen unter M. H. an die Ex-
 pediton der Breslauer Zeitung. [5861]

Als **Wirthschaftsschreiber** wird ein junger
 praktischer Oeconom, welcher gute Schul-
 kenntnisse hat, für ein größeres Gut in
 schönster Gegend Niederschlesiens gesucht.
 Adressen mit Abschrift der Zeugnisse sub
 F. P. Breslau poste restante franco bald
 gewünscht. [5785]

Ein erster Clarinettist

wird sofort zu engagiren gesucht. Näheres
 im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**,
 Karlsstraße 42. [5185]

Ein **Schänter** christlicher Confession, der
 polnischen Sprache mächtig, kann sich zum
 baldigen Eintritt melden bei **J. Grunwald**,
 Destillateur in Myslowitz. [5199]

Zwei Wohnungen

sind noch pro Johann d. J. Breitestr. 33.34
 und Seminarergasse Nr. 5 zu vermieten.
 Näheres daselbst zu erfragen. [5887]

Breslauer Börse vom 28. Mai 1864. Amtliche Notirungen.

Zf Brief. Gold.		Zf	
Wechsel-Course.		Schles. Pfdbr.	
Amsterdam... 2M		à 1000 Th. 3 1/2	93 3/4
dito 2M		dito Litt.A. 4	101 1/2
Hamburg... 2M		dito Rüst. 4	100 1/2
dito 2M		dito Litt.C. 4	100 1/2
London... 2M		dito Litt.B. 4	
dito 2M		dito 3 1/2	
Paris... 3M		Schl. Rentnhr. 4	99 1/2
dito 2M		Posen. dito 4	96
Wien öst. W. 2M		Schl. Prv.-Obl. 4 1/2	
Frankfurt... 2M		Eisenb.-Prior.-A.	
Augsburg... 2M		Brs.-Sch.-Fr. 4	95 1/2
Leipzig... 2M		dito 4 1/2	100 1/2
Warschau... 8T		dito 4 1/2	
		Köln-Minden. 4	90 1/2
		Ndrschl.-Mrk. 4	
		dito Ser. IV. 5	
		Oberschles... 4	95 1/2
		dito 4 1/2	100 1/2
		dito 3 1/2	
		Kosel-Oderb. 4	
		dito 4 1/2	
		dito Stamm-5	
Gold- u. Papieregeld.	Brief. Geld	Ind. Eisenb.-St.-A.	
Ducaten... 96		Brs.-Sch.-Fr. 4	133 G.
Louisd'or... 110 1/2		Köln-Minden. 3 1/2	
Poln. Bank-Bill. 85 1/2		Neisse-Brieg. 4	85 1/2 G.
Russ. dito 87 1/2	87 1/2	Ndrschl.-Mrk. 4	
Oesterr. Währg. 87 1/2		Obrschl. A. C. 3 1/2	160 bz.
		dito B. 3 1/2	144 bz.
		Rheinische... 4	
		Kosel-Oderb. 4	59 1/2 bz.
		Opp.-Tarnw. 4	75 1/2 bz.
		Poln. Pfndbr. 4	78 1/2 B.
		dito Sch.-O. 4	
		Krak.-Obschl. 4	
		Oest. Nat.-A. 5	70 B.
		Italian. Anl. 5	
		Oester. L. v. 60 5	83 1/2 B.
		dito 64	
		pr. St. 100Fl.	56 B.
		N.Oest.Sib.-A. 5	77 B.
		Ausl. Eisenb.	
		Wrsch.-Wien. 5	73 1/2 B.
		Fr.-W.-Nrdbr. 4	65 B.
		Mecklenburg. 4	
		Mainz-Ldwgs. 4	
		Gal. Ludw.-B. 4	
		Silb.-Prior. 5	
		Ind.-u. Bergw.-A.	
		Schl. Feuer-V. 4	
		Min. Brgw.-A. 5	24 B.
		Brs. Gas-Act. 5	
		Schl. Znk.-A. 4	
		dito St.-P. 4 1/2	63 B.
		Preuss. u. ausl.	
		Bank-A. u. Obl.	
		Schles. Bank 4	104 1/2 B.
		Schl. Bank-V.	
		Hyp.-Oblig. 4 1/2	100 B.
		Disc.-Com.-A. 4	
		Darmstädter. 4	
		Oester. Credit 5	84 1/2 bz. G.
		Posn. Prov.-B. 4	
		Genf. Cred.-A. 4	

Verantw. Redacteur: **Dr. Stein.** Druck von **Graf, Barth u. Co.** (B. Friedrich) in Breslau.